

Der französische Einfluss auf die deutsche Sprache der Mode

Miščin, Mirna

Master's thesis / Diplomski rad

2022

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Zadar / Sveučilište u Zadru**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:162:035289>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2025-01-15**



Sveučilište u Zadru
Universitas Studiorum
Jadertina | 1396 | 2002 |

Repository / Repozitorij:

[University of Zadar Institutional Repository](#)



Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku

Diplomski sveučilišni studij Njemački jezik i književnost (dvopredmetni), smjer: nastavnički

Mirna Miščin

**Der französische Einfluss auf die deutsche Sprache
der Mode**

Diplomski rad

Zadar, 2022.

Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku

Diplomski sveučilišni studij Njemački jezik i književnost (dvopredmetni), smjer: nastavnički

Der französische Einfluss auf die deutsche Sprache der Mode

Diplomski rad

Student/ica:

Mirna Miščin

Mentor/ica:

Izv. prof. dr. sc. Anita Pavić Pintarić

Zadar, 2022.



Izjava o akademskoj čestitosti

Ja, **Mirna Miščin**, ovime izjavljujem da je moj **diplomski** rad pod naslovom **Der französische Einfluss auf die deutsche Sprache der Mode** rezultat mojega vlastitog rada, da se temelji na mojim istraživanjima te da se oslanja na izvore i radove navedene u bilješkama i popisu literature. Ni jedan dio mojega rada nije napisan na nedopušten način, odnosno nije prepisan iz necitiranih radova i ne krši bilo čija autorska prava.

Izjavljujem da ni jedan dio ovoga rada nije iskorišten u kojem drugom radu pri bilo kojoj drugoj visokoškolskoj, znanstvenoj, obrazovnoj ili inoj ustanovi.

Sadržaj mojega rada u potpunosti odgovara sadržaju obranjenoga i nakon obrane uređenoga rada.

Zadar, 5. listopada 2022.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Korpus und Methodologie	2
3. Theoretischer Überblick.....	3
3.1. Deutsch-französischer Sprachkontakt	4
3.2. Begriffsbestimmung	12
3.3. Fremdwortbildung der deutschen Sprache	14
3.3.1 Substantive.....	16
3.3.2. Adjektive	19
3.3.3. Verben	20
3.4. Die Sprache der Mode.....	22
4. Analyse	25
4.1. Morphologische Anpassung der Substantive	25
4.1.1. Direkte Entlehnungen	25
4.1.2. Derivate	27
4.1.3. Zusammensetzungen/Hybridbildungen	28
4.1.3.1. Gallizismus als Bestimmungswort/Erstglied.....	29
4.1.3.2. Gallizismen als Grundwörter.....	33
4.2. Morphologische Anpassung der Adjektive	36
4.2.1. Farbadjektive	39
4.3. Morphologische Anpassung der Verben	41
5. Semantische Anpassung.....	44
5.1. Substantive	44
5.1.1. Bedeutungsverengung	44
5.1.2. Bedeutungserweiterung	48
5.1.3. Bedeutungsverschiebung	49
5.1.4. Beibehaltung der Bedeutung	50
5.1.5. Neologismen.....	51
5.1.6. Okkasionalismen	53
5.2. Adjektive	54
5.2.1. Beibehaltung der Bedeutung	55
5.2.2. Bedeutungserweiterung	56
5.2.3. Bedeutungsverengung	58

5.3. Farbbezeichnungen.....	59
5.3.1. Bedeutungsübertragung	60
5.4. Verben	62
5.4.1. Bedeutungsbeibehaltung.....	62
5.4.2. Bedeutungsverengung	64
6. Schlussfolgerung	66
7. Literaturverzeichnis	70

1. Einleitung

Die vorliegende Masterarbeit befasst sich mit dem deutsch-französischen Sprachkontakt, wobei der Fokus auf den Einfluss des Französischen auf den deutschen Modejargon liegt. Im Rahmen dieser Masterarbeit wird das Fachvokabular der deutschen Sprache der Mode anhand der Moderubriken der deutschen Frauenzeitschriften untersucht. Die Absicht ist die Spuren der französischen Sprache in dem untersuchten Wortschatz zu finden. Gemeint sind hier die lexikalischen Entlehnungen französischen Ursprungs, die einen Bestandteil der deutschen Gegenwartssprache ausmachen.

Im theoretischen Teil dieser Masterarbeit wird zunächst der zeitliche Überblick vorgestellt. Gemeint ist hier die deutsch-französische sprachliche Verbindung im Rahmen der gemeinsamen Geschichte, die durch Kriege und höfische Kultur gekennzeichnet ist. Im Fokus steht der Einfluss der französischen Sprache. Bei diesem handelt es sich um den politisch, als auch kulturgeschichtlich bedingten Einfluss. Berücksichtigt werden die Gallizismen, die durch den jahrelangen Sprachkontakt ins Deutsche gelangt sind. Ferner sollen einige Fachtermini im Rahmen des Entlehnungsprozesses zum Zwecke der Analyseteil bestimmt und erklärt werden. Es handelt sich um sprachwissenschaftliche Begriffe, die in der Fremdwort(Lehnwort)Bildung vorkommen. Zudem sollen bezüglich der deutschen Fremdwortbildung die morphologischen sowie semantischen Merkmale der Fremdwörter, die aus dem Französischen stammen, dargelegt. Im Fokus stehen die bestimmten sprachlichen Merkmale, die aus dem Französischen ins Deutsche aufgenommen wurden. Da sich diese Arbeit auf die französischen Entlehnungen in der Sprache der Mode beschränkt und spezialisiert, soll im theoretischen Teil auch die Sprache der Mode angesprochen werden. Diesbezüglich werden die sprachlichen Merkmale der deutschen Sprache der Mode, die beim Lesen der deutschsprachigen Frauen- und Modezeitschriften vorkommen, dargestellt.

Im darauffolgenden Analyseteil, geht es um die aus dem Textkorpus gewählten Beispielen von Gallizismen. Behandelt werden die Beispiele aus den deutschen Frauenzeitschriften. Die Belege werden in Wortarten eingeteilt. Berücksichtigt werden die substantivischen, adjektivischen und verbalen Entlehnungen. Sie werden auf der morphologischen und semantischen Ebene behandelt.

Im Schlussteil folgt ein kurzes Resümee der Arbeit bei dem die Ergebnisse der Analyse gegeben werden.

2. Korpus und Methodologie

Das Korpus wurde aus den Moderubriken, bzw. Modeartikeln der Online-Ausgaben der deutschen Frauenzeitschriften gesammelt. Es wurden zwei deutsche Frauenmagazine („Elle“ und „Brigitte“) im Zeitraum vom November 2020 bis November 2021 untersucht. „Elle“ erscheint monatlich und „Brigitte“ alle 14 Tage. Zum Zweck dieser Forschung wurden die Modeartikel der archivierten Online-Ausgaben der genannten Frauenmagazine untersucht. Genau diese zwei Frauenzeitschriften wurden für das Korpus ausgewählt, weil sie sich unter anderem mit dem Thema Mode beschäftigen, was durch ihre zahlreichen Modeartikel zu erkennen ist.

In den Moderubriken von „Elle“ und „Brigitte“ wurden die Wörter französischer Herkunft durchgesucht. Die Herkunft, als auch die Bedeutung der Belege wurden mithilfe von Wörterbüchern bestätigt. Zur Verfügung standen die deutschen Wörterbücher DWDS, Duden Online Wörterbuch und Duden Fremdwörterbuch „Der kleine Duden“¹ sowie das französische Wörterbuch „Larousse“. Mithilfe von diesem Wörterbuch wurden die französischen Äquivalente zu Vergleichszwecken gefunden. Die Angaben zur Etymologie und Zeit der Übernahme entstammen dem DWDS. Bei der Begriffsbestimmung von Wörtern, die im untersuchten Modejargon vorkommen, sind aber in den Wörterbüchern nicht zu finden, wurden die Frauenzeitschriften „Elle“ und „Brigitte“ konsultiert. Beim Lesen der Moderubriken war es einfach, die Wörter französischer Herkunft zu finden, denn sie weichen größtenteils nicht von der französischen Schreibweise ab, womit ihre Fremdheit in Bezug auf die deutsche Sprache deutlich zu erkennen ist. Gesamt wurden 311 Beispiele verschiedener Wortarten gefunden, von denen sich die Mehrheit wiederholt hat. Es wurden 237 Substantive, 18 Verben und 56 Adjektive belegt. Behandelt und je nach der Wortart unterteilt werden insgesamt 72 Gallizismen. Die Analyse besteht aus zwei Teilen. Erstens wurden die Beispiele von Gallizismen auf der morphologischen Ebene behandelt. Es wurde betrachtet, wie sich die Gallizismen dem morphologischen System der deutschen Sprache angepasst haben und welche Veränderungen entstanden. Es wurde untersucht auf welche Art und Weise die Gallizismen im Deutschen gebildet sind und welche sprachlichen

¹ Im Text werden die Duden Wörterbücher mit den Abkürzungen DUDEN (für Duden Online Wörterbuch) und DFW (für Duden Fremdwörterbuch) bezeichnet.

Merkmale französischen Ursprungs zu erkennen sind. In Betracht wurden auch die Flexionsmerkmale von Lehnwörtern im Deutschen gezogen. Dabei waren „Wortbildung des modernen Deutschen (Ein Lehr-und Übungsbuch) (2006) von Lohde, M., „Das Fremdwort im Deutschen“ (2001) von Eisenberg, P., „Die Grammatik“ (2009) von Duden sowie „Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache“ (2012) von Fleischer, W., und Barz, I. hilfreich. Auch die Flexionsmerkmale von Lehnwörtern im Deutschen wurden betrachtet. Die Beispiele aus den Zeitschriften wurden im Zusammenhang mit den ganzen Sätzen (mit Ausnahme von Überschriften) belegt. Die in dem morphologischen Teil geprüften Beispiele wurden dann auf der semantischen Ebene untersucht. Im Mittelpunkt steht der Bedeutungswandel der Wörter französischen Ursprungs innerhalb der deutschen Sprache im Allgemeinen sowie in Bezug auf die Sprache der Mode. Diesbezüglich wird auch untersucht, was die Beispiele bezeichnen, worauf sie sich beziehen und in welchem Sinne sie im Modejargon verwendet werden.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, anhand von aus dem Korpus belegten Beispielen den Einfluss der französischen Sprache auf die deutsche Sprache der Mode darzustellen. Es wird von der Annahme ausgegangen, dass das Französische stark den deutschen Modejargon ausgeprägt hat, denn Frankreich hält heutzutage den Titel als eines der Modehauptländer der Welt und der französische Stil ist immer wieder durch die Frauenmedien gezogen.

3. Theoretischer Überblick

Der theoretische Teil der vorliegenden Masterarbeit bringt zunächst einen Überblick über die deutsch-französischen Sprachkontakte. Die Sprachsituation der zwei Nachbarländer wird im Rahmen der politisch-historischen und kulturellen Hintergründe dargestellt. Zum einen soll es also um die Betrachtung der Verhältnisse von Deutschland und Frankreich im Laufe ihrer gemeinsamen Geschichte gehen. Zum anderen wird in diesem Kontext ihre Sprachkontaktsituation exemplarisch betrachtet. Dabei liegt der Fokus auf den Einwirkungen seitens Frankreich auf das gesellschaftliche Leben Deutschlands und dessen Sprache. Es soll dargestellt werden, seit wann, warum und in welcher Intensität das Französische den Einfluss auf das Deutsche übte. Weiterhin folgt der zweite Teil des theoretischen Überblicks, der sich den terminologischen Begriffen und deren Erklärungen widmet. Diese Fachtermini, wie *Entlehnung*, *Fremdwort*, *Lehnwort* und deren Formen (*Lehnbedeutung*, *Lehnübersetzung* und *Lehnübertragung*) werden in dem praktischen Teil dieser Masterarbeit verwendet.

3.1. Deutsch-französischer Sprachkontakt

Die Interaktionsgeschichte zwischen dem Deutschen und dem Französischen reicht weit in die Vergangenheit. Das Deutsche und das Französische standen schon im 9. Jahrhundert im Kontakt, als im Jahre 872 „Die Straßburger Eide“ (*Les serments de Strasbourg*) veröffentlicht wurden. Mit diesem Sprachdokument, dessen Eidesformeln im Romanischen (Französischen) und Germanischen (Althochdeutschen) geschrieben wurden, beginnt die deutsch-französische Sprachinteraktion (vgl. Stolz, 2009: 49). Zu dieser Zeit begann Frankreich als vorherrschende Macht ihren Einfluss auf das politische und kulturelle Leben des mittelalterlichen Deutschlands zu üben (vgl. Dahmen, 1993: 4-5). Der Einfluss Frankreichs wurde seit Mitte des 12. Jahrhunderts noch stärker. Als Grund dafür nennt von Polenz (1972: 53) die von Rittern getragene Kultur, die nicht nur das Leben und die Literatur im damaligen Deutschland, sondern auch das hochmittelalterliche Deutsch stark geprägt hat. Das Französische war nämlich die Sprache des Rittertums. Zudem verbrachten viele deutsche Ritter ihre Zeit während der Kreuzzüge in Frankreich, was den Kontakt zwischen dem Deutschen und dem Altfranzösischen bewirkte (vgl. Dahmen, 1993: 5). In dieser Epoche wurden viele französische Wörter über die ritterliche

Standessprache in das Deutsche entlehnt. Von Polenz (1972: 53) spricht hier von einem tiefgreifenden Einfluss der französischen Sprache, denn es wurden nicht nur die Wörter, sondern auch zwei französische Suffixe, *-ie* und *-ier* entlehnt, was zur Ableitung neuer Wörter (*holvieren*, *stolzieren*) verwendet wurde. Was die französischen Entlehnungen, die zu dieser Zeit über die ritterliche Standessprache ins Deutsche übernommen wurden, betrifft, nennt von Polenz in seiner „Geschichte der deutschen Sprache“ (1972: 53) einige Beispiele: *Abenteuer, Tanz, Turnier, Reim, Kristall, Juwel, Turm, Harnisch, Lanze, Plan, Preis, Rotte, pirschen, Flöte*. Zu dieser Zeit wurden nicht nur die französischen Entlehnungen, die auf das ritterliche Leben im Mittelalter hinweisen, übernommen, sondern auch einige auch aus dem Bereich der Mode: *Brosch, Samt, Taft* (Dahmen, 1993: 5). Außerdem war die deutsche Standessprache von dem Französischen so beeinflusst, dass sogar einige Wörter nach dem französischen Bildungsmuster geschaffen wurden: *Ritter* nach frz. *chevalier* oder *hövesch* nach frz. *courtois* (von Polenz, 1972: 54). Sehr viele Lehnwörter französischen Ursprungs gelangten in das Deutsche durch das Niederländische, das eine wichtige Vermittlerrolle dabei spielte (vgl. von Polenz, 1972: 54). Bei der Übernahme der höfischen/ritterlichen Lehnwörter spielten die Niederlande, als Übergangsland, eine wichtige Rolle, wobei einige französische Lehnwörter sich an die deutsche Lautgestalt angepasst haben. Das lässt sich an dem Beispiel des Wortes *Tanz* erkennen, das ihren Weg aus Frankreich durch Flandern nahm und dort eingedeutscht wurde (frz. *danse* > mhd. *Tanz*) (vgl. von Polenz, 1972: 54). Die französischen Wörter fanden den Eingang in das Mittelhochdeutsche auch durch die höfische Dichtung. Die deutschen mittelalterlichen Dichter, wie Wolfram von Eschenbach und Hartmann von Aue fanden Inspiration in der französischen Literatur, was in ihren nach dem französischen Vorbild geschaffenen Dichtungen zu bemerken ist (vgl. Dahmen, 1993: 5).

Die zweite Welle des französischen Spracheinflusses setzt sich in dem 16. Jahrhundert fort. Der Grund dafür liegt nicht mehr nur in der Literatur, sondern auch in der Politik und dem Glanz des französischen Hofes, den die deutschen Fürsten bewunderten und damit auch die französische Lebensweise imitieren wollten (vgl. von Polenz, 1972: 105). Frankreich wurde zum Vorbild, und der damalige Kaiser Karl V. (reg. 1519 – 1556) kommunizierte sogar mit den anderen deutschen Höfen auf Französisch (vgl. von Polenz, 1972: 105). Zudem gingen auch viele Deutsche im 16. Jahrhundert nach Frankreich, wo sie Französisch gelernt haben. Manche gingen um dort zu studieren und manche um dort als Soldaten oder Kaufleute zu arbeiten. Demzufolge drangen während des 16. Jahrhunderts sehr viele französische Lehnwörter aus dem Bereich des

Militärwesens und Handels in das Deutsche ein: *Bank, Kredit, Brigade, Alarm, Fregatte, Konto, Kasse, Kavallerie* usw. (vgl. von Polenz, 1972: 106).

Der Einfluss der französischen Sprache hat in dem folgenden Jahrhundert nicht nachgelassen. Genau das Gegenteil, der Einfluss setzte sich noch stärker im Zeitalter des Absolutismus ein. Die französische Lebensweise des 17. Jahrhunderts, die als „Alamodewesen“ zu bezeichnen ist, hat sehr viele Wörter in das Deutsche gebracht, wie z. B. *Mode* (vgl. von Polenz, 1972: 106). Die französische Sprache wurde auf den deutschen Höfen sogar so geschätzt und gepflegt, dass manche Gallizismen wie *Monsieur, Madame, Maitresse, Cavalier, Mademoiselle* in den allgemeinen Sprachgebrauch übernommen wurden, und die deutschen Verwandtschaftsbezeichnungen *Vater, Mutter, Oheim, Muhme, Vetter* wurden wegen der französischen *Papa, Mama, Onkel, Tanke, Cousine, Cousin* in den Schatten gestellt (vgl. von Polenz, 1972: 106). Zudem drangen damals viele Adjektive, wie z. B., *charmant, nett, nobel, curiös, interessant*, die Verben, wie z. B. *amüsieren* oder *logieren*, als auch die Wohnungsbezeichnungen, wie *Hôtel, Salon, Kabinett, Galerie, Balkon, Terrasse, Etage*, usw. in das Deutsche ein (vgl. von Polenz, 1972: 106). Eine bedeutende Rolle bei der Steigerung des französischen Einflusses spielte der Dreißigjährige Krieg. Im Verlauf des Dreißigjährigen Krieges kamen viele französische Truppen nach Deutschland, die zum Eintritt der französischen Fremdwörter in den Wortschatz der Volksschichten beitrugen, von denen einige noch heute in den deutschen Mundarten fortleben (vgl. von Polenz, 1972: 107). Zu dieser Zeit, unter Ludwig XIV, verstärkten sich die politischen Repressionen und Verfolgungen gegenüber Hugenotten, die sich als *Français réformés* bezeichneten (vgl. Elmentaler, 2009: 170)². Dieser massive Flüchtlingsstrom hatte große Auswirkungen auf die deutsche Sprache und Kultur, denn dadurch erfuhr der französische Einfluss eine weitere Steigerung (vgl. von Polenz, 1972: 105, Elmentaler, 2009: 170). Schätzungsweise 40 000 hugenottische Einwanderer siedelten sich im Norden von Deutschland an und viele gingen auch nach Brandenburg-Preußen (Berlin, Potsdam, Magdeburg)³. Der sprachliche Einfluss der französischen Migranten infiltrierte sich in das Deutsche durch den

² Aus dem Dreißigjährigen Krieg ging Frankreich als Kriegsgewinner. Infolgedessen etablierte sich Frankreich als starke und einflussreiche katholische Monarchie Europas, die keine anderen Religionen tolerieren möchte. Folglich, im Jahre 1685 wurden etwa 200. 000 Hugenotten aus ihrem Heimatland vertrieben. Die reformierten Franzosen fanden ihre Zuflucht in Großbritannien, in der Schweiz, in den Niederlanden und in Deutschland (vgl. Elmentaler, 2009: 170 - 171).

³ In der Region Brandenburg-Preußen waren sie sehr willkommen, denn dort existierte schon französisch-calvinistische Kirche und die Hugenotten, als reformierte Glaubensflüchtlinge verstärkten ihren Einfluss. Mit dem Potsdamer Edikt (1685) erhielten sie sogar einen privilegierten Status (vgl. Elmentaler, 2009: 176-178).

direkten Bevölkerungskontakt. Einige waren Bürger erster Klasse oder erfolgreiche Kaufleute, während die anderen den unteren sozialen Klassen gehörten. Sie wirkten unmittelbar oder mittelbar als französische Lehrer oder Gouvernanten, als Vermittler der französischen Sprache und Kultur (vgl. Elmentaler, 2009: 178-179). Da sehr viele Hugenotten, bzw. französische Immigranten die Zuflucht in Berlin fanden, übten sie als Vermittler ihrer Kultur wesentliche Auswirkungen auf die Berliner Mundart, in die viele französische Redewendungen und Wörter eintraten. Deren Einfluss ist noch heute in den Namen der Berliner Straßen, wie *Bellevuestraße* oder *Französische Straße*, als auch in dem Namen des Berliner Bezirks *Moabit* (< *la terre maudite*) zu erkennen (vgl. Dahmen, 1993: 9). Zudem zeigten die Kurfürsten von Brandenburg auch ihre Zuneigung für die französische Kultur und Sprache, was in dem Namen von ihren Schlössern *Bellevue*, *Monbijou*, *Sanssouci* zu erkennen ist (vgl. Dahmen, 1993: 9).

Die Ausstrahlung der französischen Lebensweise, Kultur und Sprache durch das ganze Europa ist um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts weiter angewachsen. Damals spielte das Französische eine wichtige Rolle in den gebildeten und vornehmen Kreisen Europas, denn es wurde europaweit als Diplomaten- und Verkehrssprache (*Lingua franca*) benutzt. Es wurde auch als normierte „Prestigesprache“ anerkannt, die nicht nur für mündliche, sondern auch für schriftliche Kommunikation verwendet wurde (vgl. Elmentaler, 2009: 172-173). Das Deutsche konnte damals mit dem Französischen noch nicht konkurrieren. In Deutschland gab es damals sehr viele Dialekte, die sich von Region zu Region unterschieden, während in Frankreich, nach dem Motto „une nation, une langue“ (eine Nation, eine Sprache), die Dialekte allmählich zurückgedrängt wurden (vgl. Stolz, 2009: 50). Zudem, im Gegensatz zu dem Französischen und deren „Bon usage“, wurde noch keine einheitliche Schriftnorm der deutschen Sprache durchgesetzt (vgl. Elmentaler, 2009: 172). In den deutschen Staaten assimilierte sich die französische Kultur mittels der Sprache in bedenklichen Formen und die sogenannte „Gallomanie“ erreichte mit dem Zeitalter der Aufklärung ihren Höhepunkt (vgl. Elmentaler, 2009: 171). Die französische Sprache setzte so übermächtig in das Deutsche ein, dass sogar in manchen Gesellschaftskreisen eine französisch-deutsche Zweisprachigkeit herrschte (vgl. von Polenz, 1972: 107). In bürgerlichen Kreisen war es auch üblich, dass die Kinder von früh an das Französische lernten und sich mit ihren Eltern auf Französisch unterhielten, während die Muttersprache zweitrangig wurde (vgl. von Polenz, 1972: 107). Eine wichtige Rolle bei der Ausbreitung der französischen Kultur und Sprache spielte der König Friedrich II. von Preußen (reg. 1740-1786).

An seinem Hofe wurde nämlich nicht auf Deutsch, sondern auf Französisch geschrieben und gesprochen (vgl. Elmentaler, 2009: 173). Friedrich II. von Preußen richtete sich nach der aufgeklärten Hofkultur Frankreichs, deren Einfluss sich nicht nur in sprachlicher Sicht, sondern auch im Rahmen der Bildung und Wissenschaft ausbreitete (vgl. Elmentaler, 2009: 173). Er baute Beziehungen zu den Intellektuellen Frankreichs. An seinem Hof empfing er die französischen Schriftsteller und Philosophen, wie Voltaire (vgl. Elmentaler, 2009: 173). Aus dieser Zeit datiert die bekannte Aussage Voltaires, die den starken französischen Einfluss bestätigt. Während eines seiner Aufenthalte am Hofe Friedrichs II. in Potsdam berichtete Voltaire Folgendes: „Ich befinde mich hier in Frankreich. Man spricht nur unsere Sprache, das Deutsche ist nur für die Soldaten und die Pferde“ (von Polenz, 1972: 108). Preußen wurde damals sogar als „Französische Preußen“ (*La Prusse française*) bezeichnet, denn an diesem Fürstenhof war Französisch weitaus frequentiert, was nicht der Fall an anderen Fürstenhöfen war (Elmentaler, 2009: 174-175). Während seiner Regierungszeit förderte Friedrich II. Wissenschaften nach dem französischen Vorbild der Aufklärungszeit⁴.

Im 18. Jahrhundert entwickelte sich in Deutschland eine französischsprachige Briefkultur. Die französische Sprache prägte den deutschen Schreibstil und beeinflusste dadurch auch die deutsche Sprache. Es geht u.a. um die Entlehnungen aus dem Bereich des gesellschaftlichen Zusammenlebens, Kunst, Geisteshaltungen, als auch um die Ausdrücke der gesellschaftlichen Umgangsformen (vgl. Stolz, 2009: 59). Viele Gallizismen wurden in dem Briefwechsel zwischen Goethe und Schiller gefunden. In ihrem Briefwechsel, der aus dem Jahr 1794 datiert, wurden die folgenden Lehnwörter französischen Ursprungs aus dem Bereich der Substantive, Adjektive und Verben gefunden: *Idee, Genie, Dezenz, Journal, Adresse, Morceau, Billet, Arrangement, Sotisse, Calcul, Portrait, kommunizieren, prevenieren, kontrahieren, broschieren, divinieren, kontribuieren, naiv, horribel*, usw. (vgl. Stolz, 2009: 59). Viele Beispiele wurden auch in dem Briefwechsel zwischen Mozart und seiner Schwester Nannerl gefunden: *poesien, agiren, act, balet, apropos, accompagnieren, passabl, Compositör, compliment, Addieu* (vgl. Stolz, 2009: 9). In ihren Briefen (1770-1787) wurden sogar manche Sätze oder nur einige Satzteile auf Französisch

⁴ Im Jahre 1744 gründete er „Académie royale de Prusse“, wo nur das Französische gesprochen wurde und die französischen Intellektuellen wirkten (vgl. Elmentaler, 2009: 174). In der Regierungszeit von Friedrich II. erschienen auch die französischen Zeitungen „Le journal de Berlin“ und „Les Nouvelles politiques et littéraires“ (vgl. Dahmen, 1993: 6-7). Selbst Friedrich II., der sehr gut Französisch sprach, veröffentlichte Werke auf Französisch. Zu seiner Reihe der Werke zählen „De la Littérature Allemande“ (1780) und „Anti-Machiavelli“ (1740) (vgl. Elmentaler, 2009: 173).

geschrieben: *Est-ce que vous avez compris; Quel plaisir!; Je te casserai la tête; portez vous bien, et aimez moi toujours; ihren Amanten, Meine liebe Mademoiselle Schwester, ma très chère sœur!; ma très cher cœur!* (vgl. Stolz, 2009: 59). Einige Gallizismen stammen aus dem Briefwechsel (1778-1784) von Caroline Schlegel–Schelling: *Medisance, Contrast, Scenen, Journal, Pretension, Respect, Portefeuille, affichiren, Madam, Galanterie, Mode, Sujet, Billetchen, le coquin* (vgl. Stolz, 2009: 59-60).

Da der Einfluss der französischen Kultur und Sprache in dieser Periode sehr stark war, drangen viele Begriffe aus dem Französischen in den deutschen Wortschatz. Es geht um Lehnwörter, die aus unterschiedlichen Lebensbereichen stammen. Im 18. Jahrhundert wurde die französische Cuisine, bzw. Esskultur sehr berühmt und die Deutschen folgten dem französischen Vorbild. Demzufolge sind in das Deutsche die Nomen wie, *Biskuit, Bouillon, Frikassee, Gelee, Kompott, Konfitüre, Kotelett, Marmelade, Omelette, Ragout, Sauce, Schokolade* und *Torte* als auch die Verben *kandieren, marinieren, servieren, tranchieren* eingegangen (vgl. Dahmen, 1993: 7). Die Gallizismen lassen sich auch in der Domäne der gesellschaftlichen Vergnügungen finden: *Billard, Promenade, Ball, Karussell, Maskerade, Menuett, Quadrille* (vgl. Dahmen, 1993: 7). Es erweiterte sich die Zahl der Lehnwörter aus dem Bereich der Kleidung und Schönheitspflege mit den Nomen *Frisur, Puder, Garderobe, Toupet, Pomade, Teint, Taille*; hierzu gehörige Verben *frisieren, pudern, rasieren, garnieren, parfümieren* (vgl. Dahmen, 1993: 7). Die französische Sprache beeinflusste eindrucksvoll das Deutsche auch im Bereich des Militärwesens, was die folgenden Beispiele bestätigen: *Armee, Bataillon, Bajonett, Bombe, Attacke, Debakel, Deserteur, desertieren, Füssilier, füsiliieren, Gardist, Grenadier, Masaker, Militär, Offizier, Leutnant, Truppe, Uniform, Manöver, Marine, Kaserne* und noch viele mehr (vgl. Dahmen, 1993: 7). Die Französische Revolution brachte auch um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts neue Wörter in das Deutsche. Es geht um den auf das Militärwesen, die Politik und die Staatsregierung bezogenen Wortschatz. Die Begriffe, die zu dieser Zeit dank der Revolution in das Deutsche übernommen wurden, sind *Bulletin, Büro, Bürokratie, Demokrat, Diplomat, Doyen, Etat, Gouverneur, Minister, Plädoyer, Premier, Liberalismus, Komplott, Konvention, Recherche, Reform, Republik, Regime, Revolte, Revolutionär, Royalist, sozial, Trikolore, proklamieren* u.a. (vgl. Dahmen, 1993: 8).

Im 19. Jahrhundert begann der französische Einfluss langsam nachzulassen und wurde durch das Englische ersetzt, das seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine dominierende Rolle in ganz Europa spielte (vgl. Dahmen, 1993: 8). Zudem, als Folge der erheblichen Übernahme der

französischen Fremdwörter im 17. und 18. Jahrhundert, kämpften die sog. „Sprachreiniger“ der deutschen Sprache gegen den französischen Einfluss, die ihrer Meinung nach als bedränglich empfunden wurde (vgl. Elmentaler, 2009: 181). Infolgedessen wurden einige Gallizismen verdeutscht. Beispielsweise, die französischen Begriffe *Detail*, *Delikatesse* und *Adresse* wurden durch die deutschen Begriffe *Einzelheit*, *Zartgefühl* und *Anschrift* ersetzt (vgl. Elmentaler, 2009: 181). Dennoch es lassen sich neben dem Englischen auch die Fremdwörter französischer Herkunft im deutschen Wortschatz des 19. Jahrhunderts finden. Zu diesen zählen u.a. die Begriffe der französischen Esskultur, die noch heute in dem Deutschen existieren wie *Camembert*, *Roquefort*, *Fondant*, *Menü*, *Mayonnaise*, *Aperitif*, *Pommes* oder *Frites*, *Kroketten*, *Remoulade* und *Petits fours* (vgl. Dahmen, 1993: 8). Das Französische beeinflusste auch die deutsche Sprache der Mode. Es wurden die Modebegriffe *Velours*, *Volant*, *Maniküre*, oder *Dessous* übernommen (vgl. Dahmen, 1993: 8). Der Begriff *Haute Couture* wurde auch im 19. Jahrhundert aus dem Französischen entlehnt (vgl. Dahmen, 1993: 8). Noch einige Beispiele der verschiedenen Domänen, die im Laufe des 19. Jahrhunderts in das Deutsche eindrangen, sind die Substantive *Hommage*, *Panik*, *Prostituierte*, *Reklame*, *Karrierist*, *Dernier Cri*, *Reportage*, *Tampon*, *Kabarett*; die Verben *schockieren*, *laborieren* oder *ondulieren* und nicht zuletzt einige Adjektive wie *makaber* oder *sensationell*, als auch die französischen Benennungen der Tageszeiten *Matinee* und *Soiree* (vgl. Dahmen, 1993: 8). Wie schon oben erwähnt, war der französische Einfluss, dank der Ansiedlung der Hugenotten vor allem in der heutigen Hauptstadt Deutschlands sehr einflussreich. Nachdem anfangs des 19. Jahrhunderts Napoleon und seine Armee die Stadt Berlin für zwei Jahre okkupierten, flossen durch den intensiven Sprachkontakt zwischen den Franzosen und Deutschen noch einige französischen Fremdwörter in Berliner Mundart ein (vgl. Dahmen, 1993: 9-10). Es geht um Pseudogallizismen: *adrett* (< *adroit*), *Bredulje* (< *bredouille*), *Budike* (< *boutique*), *Fetz* (< *fête*), *plärren* (< *pleurer*); die Wortverbindungen *blümerant* (< *bleu mourant*), *totschick* (< *tout chic*), *'ne Pique haben uff* (< *pique*), *mutterseelenalleen* (< *moi tout seul*) (vgl. Dahmen, 1993: 10). Stolz (2009: 57) nennt noch einige Beispiele der Pseudogallizismen, die zu dieser Zeit in das Deutsche eindrangen, wie *Männeken* (< *mannequin*) oder *ratzekahl* (< *radical*).

Der Einfluss der französischen Kultur und Sprache lässt sich auch bei deutschen weiblichen Vornamen erkennen. Durch den jahrelangen Sprachkontakt mit dem Deutschen übte das Französische den Einfluss bei der Namenswahl. Im Zeitraum von 15. bis 20. Jahrhundert wurden viele weibliche Vornamen aus dem Französischen in das Deutsche aufgenommen. Es geht um die

Vornamen, die entweder französischer Herkunft sind, oder die nur aus dem Französischen entlehnt wurden, aber anderssprachigen Ursprungs sind. Zu den Vornamen, die direkt aus der französischen Sprache entlehnt wurden, gehören z. B. *Melusine, Fleur, Fleurette, Chantal, Mignon, Mireille, Viviane, Blanche, Armelle, Noelle, France* oder *Chérie* (vgl. Pavić Pintarić, Škrabal, 2017: 20-21). Bei der Aufnahme der französischen Vornamen lässt sich der Einfluss der französischen Literatur erkennen. Die Vornamen wie *Melusine, Mignon, Blanche, Chérie* oder *Mireille* fanden ihren Eingang in das Deutsche durch die Literatur, denn es geht um die literarischen Gestalten. Der Vorname *Mignon*, der seit dem 20. Jahrhundert in Deutschland vorkommt, wurde z. B. durch Goethes Roman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ bekannt (vgl. Pavić Pintarić, Škrabal, 2017: 21). Aus der französischen Sprache wurden auch die weiblichen Vornamen entlehnt, die germanischen, althochdeutschen, hebräischen, griechischen, lateinischen sowie russischen Ursprungs sind. Dabei spielte die französische Sprache eine Vermittlerrolle und die Vornamen, die folglich angegeben werden, behielten trotz des anderssprachigen Ursprungs die französische Bildungsform. Die aus dem Germanischen oder Althochdeutschen stammenden weiblichen Vornamen, die in Deutschland seit cca. dem 17. Jahrhundert vorkommen, sind z. B. *Adelaide, Aline, Arlette, Bernadette, Charlotte/Lotte, Geneviève/Ginette, Heloise, Henriette* oder *Louise* (vgl. Pavić Pintarić, Škrabal, 2017: 22). Im 20. Jahrhundert wurden viele weibliche Vornamen, die aus dem Lateinischen und Griechischen stammen, in das Deutsche übernommen. Zu dieser Gruppe gehören die Vornamen *Andrée, Bérénice, Colette, Denise, Désirée, Dominique, Éliane, Fabienne, Hortense, Juliette, Lucienne, Nicole, Nicolette* oder *Vivienne* (vgl. Pavić Pintarić, Škrabal, 2017: 26). Der hebräische Ursprung lässt sich bei den weiblichen Vornamen wie *Annette, Anaïs, Jacqueline, Anouk* oder *Danielle* erkennen (vgl. Pavić Pintarić, Škrabal, 2017: 28). Zu der Gruppe der weiblichen Vornamen russischen Ursprungs, die in das Deutsche durch die französische Sprache entlehnt wurden, gehören Hypokoristika *Nadine, Nadège, Ninette* und *Ninon* (vgl. Pavić Pintarić, Škrabal, 2017: 30).

Der intensive Kontakt mit dem Französischen hatte befruchtende Auswirkungen nicht nur auf den deutschen Wortschatz, sondern auch auf das deutsche Wortbildungssystem. Nämlich übernahm das Deutsche aus dem Französischen das Suffix, als Prinzip der Wortbildung (vgl. Dahmen, 1993: 9). Die französischen Suffixe wurden zusammen mit ihren Grundwörtern entlehnt. Einige französischen Suffixe, wie *-age, -esse, -eur/-euse* haben sich aber mit der Zeit verselbstständigt, denn sie haben sich auf das deutsche Bildungsprinzip angepasst (vgl. Dahmen,

1993: 9). Folglich wurden neue und eigenständige Wörter nach dem französischen Vorbild gebildet, wie *Blamage, Stellage, Baronesse, Frisör* (vgl. Dahmen, 1993: 9). Mit der Zeit, als das Französische seinen Einfluss in allen Kreisen der deutschen Gesellschaft auf unterschiedlichen Gebieten ausstrahlte, wurden neue Lexeme aus französischen Morphemen und Silben gebildet, wie *Kleedage, entre na nu, spendabel, Futterage, sachtmanh, Kneipier* (vgl. Dahmen, 1993: 10).

3.2. Begriffsbestimmung

In Bezug auf die Terminologie dieser Arbeit werden die Begriffe erklärt, die bei dem Entlehnungsprozess vorhanden sind. Im Mittelpunkt steht der Begriff das „Fremdwort“, bzw. das „Lehnwort“. Laut der Definition von Duden (2009: 1250) ist das Fremdwort „aus einer fremden Sprache übernommenes Wort, das noch fremde Aussprache, Schreibung und/oder Flexion aufweist“. Es handelt sich um Wörter, die entweder ganz oder teilweise aus anderen Sprachen übernommen sind und die einen besonderen Teil des deutschen Wortschatzes bilden, denn sie gehören nicht zu seinem Kernwortschatz (vgl. Eisenberg, 2011: 2-3).

Anders als Fremdwort wird das Lehnwort betrachtet und definiert. Mit der Erforschung der Fremdwort-/Lehnwortfrage beschäftigte sich Peter von Polenz. Er hat diese zwei Begriffe sprachwissenschaftlich betrachtet und definiert, wobei er auf die Unterschiede zwischen dem Fremdwort und Lehnwort aufmerksam machte, denn diese zwei Begriffe werden oft als Synonyme verwendet. Laut von Polenz (1967: 11) wird das Terminus „Fremdwort“ im synchronischen Sinne als ein Wort definiert, das im Deutschen nur in bestimmten Kontexten gebraucht wird und sprachlich die Dinge darstellt, die es in der deutschen Kultur nicht gibt, wie z. B. *Geisha* oder *Siesta*. Dieser Definition hingegen, erklärt von Polenz den Begriff Lehnwort, der seiner Meinung nach in dem üblichen Wortschatz integriert sei und sich nach Kategorien einordnen lässt:

„Lehnwörter“ im synchronischen Sinn sind dagegen alle Wörter fremdsprachlicher Herkunft, die mindestens in einer größeren Gruppe von Sprachteilhabern zum üblichen Wortschatz gehören. Sie lassen sich synchronisch in verschiedene sprachsoziologische Kategorien des heutigen Wortschatzes einordnen. In die erste Kategorie gehören Wörter, die nur von akademisch gebildeten verwendet und auch von solchen verstanden oder richtig verstanden werden. (...) Eine zweite Kategorie von Lehnwörtern gehört synchronisch zum Fachwortschatz bestimmter Berufe und Sachgebiete. (...) Schließlich bleibt noch die Kategorie der Lehnwörter, die allen mit den wichtigen Dingen des öffentlichen Lebens hinreichend vertrauten Sprachteilhabern nicht nur bekannt sind, sondern auch zu ihrem Wortschatz gehören, also dem Gemeinwortschatz zugerechnet werden können (...). (von Polenz, 1967: 75).

Dass bei der Begriffsbestimmung ein Unterschied zwischen dem Lehn- und Fremdwort besteht, behauptet auch Eisenberg, denn seiner Meinung nach sei das Lehnwort im Unterschied zum Fremdwort in den Kernwortschatz so vollständig integriert, dass es sogar als „nichtfremd“ behandelt würde (vgl. Eisenberg, 2011: 32). Zu den weiteren Begriffen der Fremdwortliteratur gehören Lehnübersetzung, Lehnbedeutung und Lehnübertragung, die unter dem Ausdruck „Lehnprägung“ zusammengefasst sind (vgl. Eisenberg, 2011: 35). Lehnübersetzung ist ein Wort, das aus einer fremden Sprache übersetzt wurde. Dazu gehören Komposita, wie *Rechtschreibung/Orthographie* oder *Arbeitsessen/working dinner*; Zitate, Redewendungen, Syntagmen sowie Sprichwörter (vgl. Eisenberg, 2011: 34, Dahmen, 1993: 19). Unter einer Lehnbedeutung wird ein Wort des Kernwortschatzes verstanden, das von einer fremden Sprache beeinflusst wurde und dadurch eine neue zusätzliche Bedeutung übernimmt, wie z. B. *feuern/to fire* („entlassen“) (vgl. Eisenberg, 2011: 35). Lehnübertragungen, die auch zu den Kernwörtern gehören, können als Entlehnungen oder sogar „Neubildungen“ bezeichnet werden, die nicht die Form, sondern nur die Bedeutung der fremden Wörter übernahmen, wie z. B. *Vaterland/patria* (vgl. Eisenberg, 2011: 34). Die zwei in der deutschen Fremdwortliteratur verwendeten Begriffe sind auch „Verdeutschung“ und „Eindeutschung“. Obwohl es von zwei ähnlichen Prozessen der Fremdwortbildung, bzw. Anpassung der fremden Wörter in das Deutsche handelt, weist Eisenberg (2011: 35) darauf hin, dass im terminologischen Sinne jedoch Unterschiede zwischen diesen Begriffen bestehen. Unter „Verdeutschung“ wird ein Prozess der Anpassung der fremden Wörter ins Deutsche verstanden, in dem die Bedeutungen der fremden Wörter als Kernwörter der deutschen Fremdsprache gefasst werden. Ein entsprechendes Beispiel ist das Wort *Anschrift*, das eine verdeutschte Version des französischen Wortes *Adresse* ist (vgl. Eisenberg, 2011: 35). Unter Eindeutschungen werden dagegen Fremdwörter verstanden, die orthographisch in das Deutsche integriert sind, wie z. B. *Büro*, was aus dem Französischen *Bureau* übernommen wurde (vgl. Eisenberg, 2011: 35).

Weiterhin sollten im Kontext der Sprachkontakte noch einige Begriffe erklärt werden. Es handelt sich um Bezeichnungen „Gebersprache“, „Nehmersprache“ und „Vermittlersprache“. Eine Gebersprache ist eine betreffende Sprache (Englisch, Italienisch, Französisch usw.) aus der die Wörter entlehnt werden, während eine Nehmersprache als eine Sprache bezeichnet sein kann, die die fremden Wörter entlehnt, bzw. aus der Gebersprache nimmt (vgl. Eisenberg, 2011: 37). Bei einer Vermittlersprache, die auch als „Relaissprache“ in der Fremdwortliteratur bezeichnet ist,

wird eine Sprache gemeint über die in eine andere Sprache entlehnt wird, z.B. aus dem Lateinischen über das Französische in das Deutsche (vgl. Eisenberg, 2011: 37). In diesem Fall ist das Französische eine Vermittlersprache.

Schließlich sollte der Begriff „Gallizismus“ erklärt werden. Mit diesem Begriff wird nach Duden (1991: 144) „eine französische Spracheigentümlichkeit in einer nichtfranzösischen Sprache“ bezeichnet. Mit anderen Wörtern bezeichnet ein Gallizismus ein Fremdwort, das ganz oder teilweise aus dem Französischen stammt, genau wie ein Anglizismus ein Wort aus dem Englischen bezeichnet (vgl. Eisenberg, 2011: 2-3). Der Begriff Gallizismus wird auf der Wortebene der aus der französischen Sprache entlehnten Wörter verwendet. Demzufolge werden die Wörter *Dame* oder *Soße* als Gallizismen bezeichnet, denn sie stammen aus dem Französischen (vgl. Eisenberg, 2011: 32). Jedoch, es gibt noch Wörter, die aus dem Französischen stammen, die, im Unterschied zu oben erwähnten Wörtern (*Dame* und *Soße*) als Gallizismen in engeren Sinne bezeichnet sind, weil sie nicht Kernwörter der deutschen Sprache sind. Diese sind die Wörter, wie *Bredouille*, *Montagne* oder *Monteur* (vgl. Eisenberg, 2011: 32).

3.3.Fremdwortbildung der deutschen Sprache

Der Fremdwortschatz der deutschen Sprache entsteht entweder durch Entlehnung der „fertigen“ Wörter oder durch Wortbildung mit fremden Bestandteilen, was unter dem Begriff Fremdwortbildung verfasst wird (vgl. Fleischer, Barz, 2011: 102). Der Begriff Fremdwortbildung oder auch „exogene“ Wortbildung genannt, steht für die Wortbildungsprodukte der deutschen Sprache, die mithilfe der exogenen Einheiten im Deutschen (oder einer anderen Nehmersprache) gebildet werden (vgl. Fleischer, Barz, 2011: 102, Eisenberg, 2009: 34). Es geht um die Fremdwörter, die aus exogenen Einheiten gebildet werden (z. B. *Sensibilität*) oder die aus der Kombination von exogenen und indigenen Einheiten entstehen (z.B. *Spielkonsole*) (vgl. Fleischer, Barz, 2012: 102). Die exogenen Einheiten können phonologischer, orthographischer oder morphologischer, bzw. flexionsmorphologischer Natur sein (vgl. Eisenberg, 2009: 28). Ein Wort erweist sich im Deutschen als fremd, auch wenn es einen fremden Laut enthält, der im Deutschen genauso ausgesprochen wird, wie in der Gebersprache. Ein Beispiel liegt im Wort *Loge* vor, das im Deutschen nicht mit dem deutschen Laut [g], sondern mit [ʒ] ausgesprochen wird, was auf die fremde, bzw. französische Herkunft des Wortes hinweist (vgl. Eisenberg, 2011: 27). Manche Wörter erweisen ihre Fremdheit durch ihre Schreibweise. Einen Fall dieser Art ergibt sich in

Wörtern wie *Typ* oder *Tour*, die als fremd betrachtet sind, denn solche Schreibweise existiert nicht im Kernwortschatz der deutschen Sprache (vgl. Eisenberg, 2011: 28). Morphologische Fremdheit ergibt sich anhand der fremden Affixe. Es geht hier um Präfixe, wie *prä-* (*präsent*), der aus dem Lateinischen stammt, oder Suffixen, wie *-age* (*Massage*), die mit dem Französischen verbunden ist (vgl. Eisenberg, 2011: 28-29). Die Fremdwörter unterscheiden sich von dem Kernwortschatz auch durch ihre Flexionsformen, bzw. durch ihre flexionsmorphologischen Besonderheiten (vgl. Eisenberg: 28-29). Unter Flexion im Bereich der Fremdwortbildung werden die Veränderungen von flektierbaren Wortarten (Substantive, Adjektive, Verben) verstanden. Es geht um Deklination (Substantive), Konjugation (Verben) und Komparation (Adjektive) (vgl. Eisenberg, 2011: 209, Duden, 2009: 135). In den folgenden Unterkapiteln werden genauer die morphologischen und flexionsmorphologischen Merkmale, der Fremdwörter, die aus dem Französischen stammen, dargelegt⁵. Zudem werden im Rahmen der Fremdwortbildung die semantischen Merkmale von Gallizismen betrachtet. Diesbezüglich sollten die drei Arten des Bedeutungswandels dargelegt werden. Mit dem Begriff Bedeutungswandel wird die gesellschaftlich bedingte Bedeutungsveränderung der Wörter im Laufe der Zeit bezeichnet (vgl. Stojić, 2015: 73). Es gibt drei Bedeutungswandelarten: Bedeutungserweiterung, Bedeutungsverengung und Bedeutungsübertragung. Wenn es um die Bedeutungserweiterung im Sinne des Bedeutungswandels geht, dann bekommen die Wörter neben ihrer allgemeinen Bezeichnung noch eine zusätzliche Bedeutung. Es ist oft der Fall bei Tiernamen (*Schwein*, *Essel*, *Katze*) die als Schimpfwörter für Menschen verwendet werden, wobei die zusätzliche Bedeutung auf die Eigenschaften derjenigen Tierarten beruht (z.B. *Schwein* > *schmutzig*)⁶ (vgl. Stojić, 2015: 74). Bei der Bedeutungsverengung geschieht genau das Gegenteil, denn der ursprünglich weite Bedeutungsumfang des Wortes wird kleiner (vgl. Stojić, 2015: 75). Mit der Bedeutungsübertragung ist die Verschiebung der Bedeutung im übertragenen Sinne gemeint, die auf Metapher und auf anderen Ausdrucksweisen der übertragener Bedeutung (Metonymie, Euphemismus, Synästhesie, Personifizierung, Synekdoche, pars pro toto, Hyperbel, Litotes, Melioration, Pejoration) berührt (vgl. Stojić, 2015: 76). Im Fachwortschatz der Semantik kommt

⁵ Die orthographischen und phonologischen Merkmale von Gallizismen im Deutschen werden nicht weiter besprochen, weil sie in dem praktischen Teil dieser Masterarbeit nicht vorhanden, bzw. nicht nötig für die Analyse sind.

⁶ Wenn eine Person „Schwein“ genannt wird, dann wird die Eigenschaft „schmutzig“ gemeint, was ebenfalls eine der Eigenschaften dieses Tiers ist (vgl. Stojić, 2015: 74).

auch der Begriff Bedeutungsverschiebung im Sinne von Änderung der Bedeutung eines Ausdrucks oder Zeichen, wobei ein sachlicher Zusammenhang zwischen der neuen Bedeutung und der Ausgangsbedeutung vorhanden ist (vgl. Stojić, 2015: 32). Die Wortarten, die auf der morphologischen und semantischen Ebene berücksichtigt werden, sind Substantive, Adjektive und Verben.

3.3.1 Substantive

Gegenstand dieses Abschnitts sind Substantive, die an einem Suffix als Gallizismen erkennbar sind und wie sie als Fremdwörter in der deutschen Sprache flektiert werden. Es sollte jedoch festgelegt werden, dass es im Deutschen auch Wörter französischer Herkunft gibt, deren Stamm als Ganzes übernommen wurde. Es handelt sich um Fremdwörter *Hotel*, *Balkon*, *Crème* oder *Nougat*, die nicht als Derivate beschrieben sein können (vgl. Duden, 2009: 90). Erstens werden die substantivischen Suffixe von Gallizismen besprochen und wie sie in der deutschen Sprache abgeleitet werden. Zu den Fremdsuffixen französischen Ursprungs zählen *-ade* (*Promenade*), *-age* (*Blamage*), *-ee* (*Exposee*), *-esse* (*Hostesse*), *-ette* (*Etikette*), *-eur/-euse* (*Masseur*, *Masseuse*), *-ier/-iere* (*Garderobier*, *Garderobiere*) und *-erie* (vgl. Eisenberg, 2011: 269, Lohde, 2006: 133). Das Suffix *-ade* bildet im Deutschen weibliche Substantive. Es handelt sich um Wörter, die im Bereich Sport und Kunst vorhanden sind, wie *Universiade* (< *Universität*) oder *Schubertiade* (< *Schubert*), deren Derivationsbasis ein Eigenname ist (vgl. Lohde, 2006: 129). In einigen Fällen wird das französische Suffix *-ade* auch an Verben auf *-ieren* angeschlossen, wobei Derivate wie *Panade* (< *panieren*) oder *Promenade* (< *promenieren*) gebildet werden (vgl. Lohde, 2006: 129). Genau wie die erwähnten Beispiele, haben auch die Bildungen mit dem Suffix *-age*, ein feminines Genus, während im Französischen die *age*-Substantive maskulin sind (vgl. Eisenberg, 2011: 273). Es handelt sich um Bildungen, deren Basis entweder ein Verb oder Substantiv ist. Im ersten Fall geht es um die Substantive wie *Drainage* (< *drainieren*) oder *Sabotage* (< *sabotieren*) und im zweiten Fall geht es um die Substantive wie *Kartonage* (< *Karton*) (vgl. Lohde, 2006: 130). Eisenberg (2011: 273) nennt noch einige Beispiele der Substantive mit dem Suffix *-age*, die im Deutschen vorhanden sind, wie *Bandage*, *Blamage*, *Reportage* oder *Garage*. Die Derivate mit dem Suffix *-ee* (frz. *ée*, *é*) sind meistens neutralen Geschlechts, aber es gibt auch einige, die feminin sind, was im Französischen der häufigste Fall ist (vgl. Eisenberg, 2011: 272) Zu den Neutra gehören die Substantive *Defilee*, *Exposee*, *Frottee*, *Gelee*, *Haschee*, *Püree* oder *Resümee* (vgl. Eisenberg,

2011: 273). Hier handelt es sich um substantivierte Partizipien, die im Deutschen aus Verben mit dem Suffix *-ier* abgeleitet werden (z. B. *resümieren* > *Resümee* oder *haschieren* > *Haschee*) (vgl. Lohde, 2006: 133). Zu Feminina gehören die Substantive, die aus dem Französischen mit dem Genus entlehnt wurden, wie *Matinee* (vgl. Eisenberg, 2011: 273). Mit dem französischen Suffix *-esse* werden im Deutschen in einigen Fällen Substantive gebildet, bei denen genau wie im Französischen das Suffix zur Movierung dient, wie bei den Bezeichnungen *Baronesse* oder *Komtesse* (vgl. Eisenberg, 2011: 274). Das Suffix *-ette* dient im Französischen zur Bildung der Verkleinerungsformen (*table* > *tablette*), was auch im Deutschen teilweise zu erkennen ist, wie bei den Diminutiven *Operette*, *Diskette* oder *Statuette* (vgl. Eisenberg, 2011: 274). Die Ableitungen mit dem Suffix *-ier* repräsentieren Personenbezeichnungen. Als Basiswörter kommen Substantive vor und die Ableitungen dieser Art sind zumeist Maskulina: *Portier*, *Hotelier*, *Kanonier* oder *Garderobier* (vgl. Lohde, 2006: 135, Eisenberg, 2011: 274). Dieses Suffix ist im Deutschen als *-iere* vorhanden, wobei damit weibliche Personenbezeichnungen gebildet werden, wie z. B. *Garderobiere* oder *Portiere* (vgl. Eisenberg, 2011: 274). Die Derivate auf *-eur* kennzeichnen Nomina agentis, die entweder substantivische oder verbale Basen hat. Zu den Beispielen, die aus Substantiven abgeleitet werden, gehören die Substantive *Charmeur*, *Redakteur*, *Parfumeur*, *Rechercheur*, *Spediteur* oder *Installateur* (vgl. Eisenberg, 2011: 274). Die aus den Verben abgeleiteten Substantive auf *-eur* sind z. B. *Chauffeur* oder *Friseur*⁷ (vgl. Eisenberg, 2011: 274). Im Deutschen werden bei den weiblichen Berufsbezeichnungen auch movierte Formen mit dem französischen Suffix *-euse* gebildet. So wird *Friseur* zur *Friseuse* oder *Masseur* zur *Masseuse*, was aber in Konkurrenz zu den Bildungen mit dem Suffix *-in* steht, das im Allgemeinen bei movierten Formen dieser Art erscheint (*Installateurin*, *Akteurin*, *Friseurin*) (vgl. Eisenberg, 2011: 274). Noch ein Suffix, das aus dem Französischen übernommen wurde, ist das Suffix *-erie*. Es bildet stets Feminina. Die Derivate greifen auf die Personenbezeichnungen zurück, was zu den Bildungen der personenbezogenen Ausdrücke oder Verhaltensweise bringt: *Scharlatan* > *Scharlanterie*, *Kamerad* > *Kameraderie* (vgl. Lohde, 2006: 133). Daneben gibt es auch Suffixe, die aus dem Französischen stammen, die aber in der Fremdwortbildung der deutschen Sprache

⁷ Lohde (2006: 134) weist darauf hin, dass manche Ableitungen auf *-eur* in ihrer Schreibweise und Aussprache dem deutschen Wortbildungssystem angeglichen wurden, sodass heute im Deutschen neben *Chauffeur* oder *Friseur* auch die Formen *Schofför* und *Frisör* vorhanden sind.

kaum zu vertreten sind. Das gilt für die direkten Entlehnungen⁸ mit den Suffixen *-oir* (*Trottoir*, *Reservoir*, *Pissoir*), *-üre* (*Bordüre*, *Maniküre*) und *-aille* (*Medaille*) (vgl. Eisenberg, 2011: 269).

Im Folgenden geht es um die Frage, wie sich die Substantive französischer Herkunft in der deutschen Sprache in Hinsicht auf Numerus und Kasus verhalten. Erstens sollte erklärt werden, wie die Genuszuweisung bei Gallizismen verläuft. Der Unterschied zwischen dem Deutschen und Französischen liegt darin, dass es im Deutschen drei Genera gibt, während es im Französischen nur zwei gibt (vgl. Eisenberg, 2011: 233). Das Maskulinum wird im Deutschen für Substantive beibehalten, die männliche Lebewesen bezeichnen (*Onkel*, *Page*) oder die mit Suffixen *-eur*, *-ier* und *-ent* gebildet werden (*Amateur*, *Hotelier*, *Präsident*) (vgl. Eisenberg, 2011: 234). Das Femininum wird hingegen für die Wörter beibehalten, die weibliche Lebewesen bezeichnen, was auch für die Bildungen mit dem französischen Movierungssuffix für Femininum gilt (*Tante*, *Actrice*, *Garderobiere*, *Mätresse*, *Friseur*) (vgl. Eisenberg, 2011: 234). Das Femininum wird auch im Bereich der Sachbezeichnungen und Abstrakta beibehalten (*Balance*, *Patience*, *Bordüre*, *Serviette*, usw.) (vgl. Eisenberg, 2011: 234). Zum Genuswechsel kommt es bei den Substantiven auf *-age*. Im Deutschen sind sie Feminina (*die Garage*, *die Blamage*), während sie im Französischen Maskulina sind (*le blamage*, *le garage*). Das Gleiche geschieht auch bei der Übernahme der Substantive mit nichtsuffixierten Basen, wie *le masque* und *le contrôle*. Im Deutschen wechseln sie das Genus und werden zu Feminina (*die Maske*, *die Kontrolle*) (vgl. Eisenberg, 2011: 234). Umgekehrt wechseln die französischen Feminina im Deutschen zu Maskulina, wobei das *-e* abgeworfen wurde, z. B. *la pompe* > *der Pomp*, *la marche* > *der Marsch* (vgl. Eisenberg, 2011: 234). Das Neutrum, das im Französischen nicht existiert, steht im Deutschen für die entlehnten Simplizia (*Depot*, *Genre*, *Sujet*, *Trikot*, *Velours* usw.) und suffigierten Substantive im Bereich des nicht Lebewesens: *Billet*, *Boudoir*, *Bukett*, *Niveau* (vgl. Eisenberg, 2011: 234). Es handelt sich um Genuswechsel vom französischen „masculin“ zum deutschen Neutrum. Was nun die Flexion betrifft, folgen die weiblichen Substantive mit französischen Suffixen der n-Flexion und haben sich völlig, ohne Ausnahme in das deutsche Kernsystem

⁸ Eine direkte Entlehnung wird durch den Kontakt zwischen zwei Völkern und Sprachen ermöglicht. Der zweite Weg der Entlehnung ist eine indirekte Entlehnung, die durch verschiedene (Massen-)Medien ermöglicht wird (vgl. Stojić, 2015: 81). Unter dem Begriff direkte Entlehnung („izravna podudnica“) ist ebenfalls die Übernahme des ganzen Lexems, sowohl seines Ausdrucks, als auch seines Inhalts in der Nehmersprache gemeint, wie *comeback*, *event*, *lifestyle*, oder *fashion week* aus dem Englischen (vgl. Morić-Mohorovičić, 2021: 186). Es handelt sich um Fremdwörter, die üblicherweise ihre ursprüngliche Schreibweise behalten (vgl. Dabo-Denegri, 1998: 441).

integriert (vgl. Eisenberg, 2011: 219). Was die Maskulina und Neutra betrifft, folgen sie entweder der starken oder schwachen Flexion. Dies hängt von ihren phonologischen und graphemischen Merkmalen ab, was bei einigen Wörtern zur gemischten Pluralbildung führt (vgl. Eisenberg, 2011: 235). Zum Beispiel, falls bei der Aussprache des Lehnwortes *Balkon* der velare nasal [ŋ] aufgegeben wird, flektiert dieses Wort stark, also im Plural ergibt sich *die Balkone* und im Genitiv *des Balkon(e)s*. Falls bei der Aussprache der velare nasal [ŋ] nicht aufgegeben wird, ergibt sich im Genitiv und Pluralform *Balkons* (vgl. Eisenberg, 2011: 236). Stark, ohne Ausnahme flektieren die Maskulina, die Personenbezeichnungen repräsentieren, wie der *Akteur* (*der Akteur, des Akteurs, die Akteure, den Akteuren*) (vgl. Eisenberg, 2011: 217). Schwach flektieren z. B. die Maskulina, die mit einem *-e* enden (*Rivale, Matrose*) (vgl. Eisenberg, 2011: 220). Eine Ausnahme liegt bei den Neutra *Exposee* oder *Komitee*, die der starken Flexion folgen und ein *-s* im Plural bekommen (vgl. Eisenberg, 2011: 228).

3.3.2. Adjektive

Die adjektivischen Suffixe französischen Ursprungs sind in wesentlich kleinerer Anzahl vorhanden, als die substantivischen Suffixe. Zu der Reihe der adjektivischen Fremdsuffixen von Gallizismen gehören *-esk*, *ös/os*, *-är*, *-iv* und *-el* (vgl. Eisenberg, 2011: 269, Lohde, 2006: 202-203). Das Suffix *-esk* ist auf das Französische *-esque* zurückzuführen (frz. *pittoresque* dt. *pittoresk*) (vgl. Eisenberg, 2011: 270). Für die Derivation werden Substantive und darunter auch Personenbezeichnungen benutzt. Zu den Beispielen der Adjektive mit substantivischen Basen zusammen mit dem Adjektiv *pittoresque* sind im Deutschen noch *arabesk*, *burlesk*, *romanesk* oder *gigantesk* zu finden (vgl. Eisenberg, 2011: 270). Die Adjektive mit Personennamen, wie *kafkaesk* (< *Kafka*), *goayesk* (< *Goya*) oder *schubertesk* (< *Schubert*) sind vor allem in der Literatur, Kunst oder Musik, und es handelt sich um Gelegenheitsbildungen, bzw. von okkasionellen Bildungen (vgl. Eisenberg, 2011: 270, Lohde, 2006: 203). Im Deutschen ist es in einigen Fällen möglich, das Suffix *-esk* mit den Suffixen *-haft* (z. B. *goyahaft*) oder *-isch* (z.B. *gigantisch*) zu ersetzen (vgl. Lohde, 2006: 203). Viel verbreiteter in der Fremdsprachbildung der deutschen Sprache und in dem Gebrauch nicht so begrenzt sind die Adjektive mit dem Suffix *-ös/os*, das auf das französische *-ieux* (frz. *amoureux*) und *-ieuse* (frz. *amoureuse*) zurückführbar ist (vgl. Eisenberg, 2011: 270). Die *-ös/os* Derivate fungieren überwiegend mit den Substantiven auf *-er*, *-ion*, *-um* usw.: *Desaster* > *desatrös*, *Ambition* > *ambitiös*, *Mysterium* > *mysteriös* (vgl. Lohde, 2006: 204). Bei manchen

Adjektiven dieser Art ist der Interfix *-i-* nach dem lateinischen und französischen Vorbild zu erkennen: *Luxus* > *luxuriös* (lat. *luxuriosus*), *Tendenz* > *tendenziös* (frz. *tendancieux*) (vgl. Lohde, 2006: 204). Während eine große Menge von diesen Derivaten eine ornative Bedeutung tragen (z.B. *ambitiös* > *mit Ambitionen*), haben einige von ihnen eine komparative Bedeutung (z. B. *desaströs* > *wie ein Desaster*) (vgl. Lohde, 2006: 204). Zu den Beispielen dieser Art mit substantivischen Basen und ornativen Bedeutung sind noch *pompös*, *schikanös*, *skandalös* oder *porös* zu erwähnen (Eisenberg, 2011: 271). Die Adjektive auf *-är* gehen auf die französische Form *-aire* zurück: z. B. *populaire* > *populär*, *secondaire* > *secondär* (vgl. Eisenberg, 2011: 271). Manche haben eine substantivische Base: *Legende* > *legendär*, *Autorität* > *autoritär*, *Vision* > *visionär* (vgl. Lohde, 2006: 202). Die *-är* Derivate haben entweder eine komparative (*legendär* > *wie eine Legende*) oder ornative (*visionär* > *mit Visionen*) Bedeutung (vgl. Lohde, 2006: 202). Daneben gibt es noch eine Suffixvariante mit dem Suffix *-ar*, das aus dem Lateinischen entlehnt wurde (*-aris*), wie z. B. *insular* (vgl. Lohde, 2006: 202). Die Suffixe *-ell* und *-iv* sind Lehnsuffixe aus dem Lateinischen (*-alis*, *-ivus*), aber sie sind auch auf die französischen Formen *-elle* und *-ife/ive* zurückführbar. Das Suffix *-ell* hat sich im Französischen zu *-el* weiterentwickelt und es handelt sich um Derivate, die ausschließlich aus substantivischen Basen gebildet werden: z. B. *Maschine* > *maschinell*, *Tradition* > *traditionelle*, *Intellekt* > *intellektuelle* (vgl. Lohde, 2006: 202). Das letzte Beispiel weist hinzu, dass zwischen Basis und Suffix ein Interfix eingeschoben ist. In diesem Beispiel geht es um einen *-u-*, aber oft wird auch ein *-i-* eingeschoben: z. B. *Prinzip* > *prinzipiell* (vgl. Lohde, 2006: 202). Das Suffix *-if/-ive*, bzw. das lateinische *-iv* fungieren mit den Abstrakta; *Information* > *informativ*; wobei die Substantive auf *-ität* den *-ä* zu *-a* wechseln: *Qualität* > *qualitativ* (vgl. Lohde, 2006: 203). Diese Derivate können komparative, als auch ornative Bedeutung haben: *Dekoration* > *dekorativ* (wie eine Dekoration, in der Art einer Dekoration) (vgl. Lohde, 2006: 203).

3.3.3. Verben

Was die Verben französischen Ursprungs betrifft, gemeint sind die Verben mit *-ier(en)*. Es handelt sich um das Fremdsuffix, das schon im 12. Jahrhundert aus dem Altfranzösischen entlehnt wurde und dient noch heutzutage zur Ableitung der deutschen Verben (vgl. Lohde, 2006: 280).

Zuerst fungierten mit diesem Suffix die Substantive mit heimischen Basen. Gemeint sind die Verben, die aus dem 14. Jahrhundert datieren, wie z.B. *amtieren*, *buchstabieren* oder *hausieren* (vgl. Fleischer, Barz, 2012: 431). Dieses Suffix kommt heute zumeist bei fremdwörtlichen Substantiven vor, aber in geringerer Zahl fungieren als Basen auch die Adjektive (vgl. Fleischer, Barz, 2012: 432-433). Die Verben mit substantivischen Basen verfügen über zwei Suffixvarianten *-ier(en)* und *-isier(en)*. Bei der Suffigierung mit *-ier(en)* kommt es zur Basisveränderung, wobei das *-e* im Auslaut entfällt: *Interesse* > *interessieren*, *Harmonie* > *harmonisieren*, *Filter* > *filtrieren* (vgl. Fleischer, Barz, 2012: 433, Lohde, 2006: 280). Bei den Bildungen mit *-isier(en)* geht es um die neueren Formen, wie *politisieren*, *kritisieren* oder *romantisieren* (vgl. Marchand, 1969: 160ff in Lohde, 2006: 280). Falls die Basis auf *-a* endet, kommt es zur Interfixierung, wobei ein *-t-* eingefügt wird: *Thema* > *thematizieren* (vgl. Lohde, 2006: 280). Es gibt auch eine Variante mit *-ifizieren*, aber sie kommt nur selten bei den desubstantivischen Verben vor. Die Basen sind Fremdwörter, von denen einige bei der Ableitung ein *-e* verlieren: *Mumie* > *mumifizieren*, *Glorie* > *glorifizieren* (vgl. Lohde, 2006: 280). Was die Bedeutung angeht, lassen sich die *-ier(en)* Verben mit desubstantivischen Basen nach drei Grundtypen zuordnen: Type A, B und C (vgl. Lohde, 2006: 280). Dem Typ A gehören die Verben nach dem Muster „als jmd. tätig sein/ sich wie jmd. Verhalten“ (vgl. Lohde, 2006: 280). Es handelt sich um pejorative Verben, die entweder Tätigkeit oder eine Verhaltensweise ausdrücken: *spionieren*, *vagabundieren* oder *gastieren* (vgl. Lohde, 2006: 280-281). Dem Typ B lassen sich je nach der Wortbildungsbedeutung eine Reihe von Verben in vier Untergruppen zuordnen. Dem Vorbild „etw. /jmdm. antun, zufügen“ entsprechen die Verben *signalisieren*, *boykottieren*, *diplomieren*, *respektieren* (vgl. Lohde, 2006: 281). Zu der zweiten Untergruppe („etw. wegnehmen“) gehören die Verben wie *filetieren*, *guillotiniieren* oder *skalpieren* (vgl. Lohde, 2006: 281). Die dritte Untergruppe ist von einer Reihe der Verben gebildet, die dem Muster „etw. produzieren“ entsprechen: *porträtieren*, *argumentieren*, *skizzieren*, *experimentieren* (vgl. Lohde, 2006: 281). Der letzten Untergruppe des Typs B („etw. fühlen, empfinden“) gehören die Verben wie *sympathisieren*, *triumphieren*, *sich interessieren* (vgl. Lohde, 2006: 281). Der Typ C enthält auch verschiedene Verben, die sich nach der Wortbildungsbedeutung unterordnen lassen. Die Gruppe der Verben, die dem Muster „etw. mit etw. versehen, ausstatten“ entsprechen, besteht aus folgenden „ornativen“ Bildungen: *asphaltieren*, *parkettieren*, *bronzieren*, *betonieren*, *chlorieren* (vgl. Lohde, 2006: 281). Weiterhin sind andere Verben des Typs C, die das Bearbeiten oder das Gebrauch bezeichnen („etw. mit etw. bearbeiten,

benützen“), aus den Werkzeug- und Gerätebegriffen gebildet, wie *telefonieren*, *harpunieren*, *zentrifugieren* (vgl. Lohde, 2006: 282). Eine kleine Gruppe der Verben des Typs C („jmd./etw. sich wo befinden, jmdn. wohin transportieren/hinbringen“) bilden die Verben, deren Basen aus Militärwessen stammen: *kasernieren*, *exilieren*, *biwakieren*, *campieren* (vgl. Lohde, 2006: 282). Schwach vertreten sind auch die Verben, die einen Übergang bezeichnen („zu etw. werden, in etw. übergehen“): *kristallisieren*, *summieren* (vgl. Lohde, 2006: 282). Die letzte Untergruppe der Verben des Typs C bilden suffigierte Basen nach dem Muster „etw./jmdn. zu etw. machen“: *atomisieren*, *mumifizieren*, *bagatellisieren*, *heroisieren* oder *pasteurisieren* (vgl. Lohde, 2006: 282). Die Suffigierungen mit adjektivischen Basen sind seltener vertreten. Laut Fleischer und Barz (2012: 433) lassen sich die Verben mit adjektivischen Basen nach der Wortbildungsbedeutung als „kausative“ (jmdm./etw. *blondieren*, *neutralisieren*) und „agentive“ (jmdn. *brüskieren*) bezeichnen. Falls die fremdsprachlichen Basen komplex aufgebaut sind, kommt es entweder zur Substitution des adjektivischen Suffixes (*dominant* > *dominieren*) oder zu dessen Ersetzung (*aktuell* > *aktualisieren*) (vgl. Fleischer, Barz, 2012: 433).

Das Suffix *-ier(en)* wird ebenfalls im Deutschen mit Präfixen verbunden. Es handelt sich um Präfixe *ver-*, *ent-*, *in-* und *de-*, wobei die Basen aus fremden Sprachen stammen: *verklausulieren*, *entkoffeinieren*, *inthronisieren*, *desillusionieren* (vgl. Lohde, 2006: 282). In Bezug auf ihre Semantik geht es um „ornative“ (*verklausulieren*), „privative“ (*entkoffeinieren*, *desillusionieren*) sowie „lokale“ (*inthronisieren*) Verben (vgl. Lohde, 2006: 283).

3.4. Die Sprache der Mode

Im Modejargon der Frauenzeitschriften lassen sich bestimmte Merkmale erkennen. Die Verfasser der Modeartikel wählen den bestimmten Wortschatz, mit dem das Thema Mode und Schönheit hervorgehoben werden (vgl. Pavić Pintarić, 2006: 3). Das Ziel ist Interesse der Leserinnen für Mode zu wecken und ihr Modebewusstsein zu beeinflussen. Die Texte sind kurz aber effektiv verfasst und mit Fotos von Modeprodukte oder Modellen begleitet (vgl. Pavić Pintarić, 2006: 3-4). Eines der wichtigsten sprachlichen Merkmale der Modebeiträge sind die Adjektive, die häufig verwendet werden, um die Leserinnen zu überzeugen, dass sie genauso gut aussehen könnten, wie die Modelle auf den Fotos, als auch um sie darauf hinzuweisen, was „in“ oder im Trend liegt (vgl. Pavić Pintarić, 2006: 9). In deutschen Frauenzeitschriften sind Adjektive wie *zart*, *romantisch*, *verspielt*, *unbeschreiblich*, *weich*, *nostalgisch*, *selbstbewusst*, *modern*,

unwiderstehlich, lässig, subtil, traumhaft oder *sexy* zu finden (vgl. Pavić Pintarić, 2006: 9). Zudem merkt Pavić Pintarić (2012: 5) weiter an, dass in der deutschen Sprache der Mode, die Adjektive durch verschiedene intensivierende Mittel verstärkt werden. Es handelt sich um Verstärkungsmittel wie *wahnsinnig, äußerst, unglaublich, besonders, sehr* oder *total* und *absolut*, die aus dem Französischen stammen (vgl. Pavić Pintarić, 2012: 6-8). Mit verstärkten Adjektiven werden Modeprodukte wie *Kleid, Hose* oder *Accessoires* beschrieben (vgl. Pavić Pintarić, 2012: 23). Ein Teilbereich des Modejargons sind auch Farbadjektive. In der deutschen Sprache der Mode kommen viele Ausdrücke für die Farbenbezeichnungen vor, die in der Umgangssprache nicht gebraucht werden. Diese Ausdrücke könnten als Modefarbwörter⁹ bezeichnet werden (vgl. Klaus, 1989: 22). Die Mfw, die in der Fachsprache der Mode vorkommen, könnten in „Simplizia“ (z. B. *violett, rötlich, Scarabé*) und „Komposita“ (z.B. *signalrot, honigblond, aprikotfarben*) eingeteilt werden sowie auf verschiedene Bereiche zurückgehen (vgl. Klaus, 1989: 27-31)¹⁰. So gehen z. B. die Mfw wie *fuchsia, lavendel* oder *tabac* auf den Bereich der Pflanzen und Pflanzenteile zurück, während die Mfw wie *orange, olivgrün* oder *mango* zum Bereich der Früchte gehören (vgl. Klaus, 1989: 35). Es gibt ebenfalls viele Mfw, die auf Fremdsprachen zurückgehen. In seiner Studie der Modefarbenwörter in der Zeitschrift „Vogue“ aus dem Jahrgang 1985 findet Klaus (1989: 45) Beispiele, die aus dem Französischen (*aprikot, beige, bleu, crème, khaki, rouge de feu, rosé, altrosé*) und Englischen stammen (*pink, hot pink, shocking-gelb*). Der Einfluss des Französischen und Englischen auf die deutsche Sprache der Mode lässt sich aber nicht nur bei den Farbenbezeichnungen erkennen. So werden in den deutschen Modebeiträgen andere englische Adjektive wie *trendy* oder *sexy*, als auch die substantivischen Entlehnungen aus dem Englischen wie *Outfit, Design, Glamour, Look* verwendet (vgl. Pavić Pintarić, 2006: 5-6). Aus dem Französischen werden die Substantive wie *Accessoires* oder *Dessin* und Adjektive wie *chic* übernommen (vgl. Pavić Pintarić, 2006: 5-6). In der Sprache der Mode ist es auch üblich, dass Neuerscheinungen¹¹ aus stilistischen Gründen gebildet werden, wobei eine der Konstituenten fremdsprachlicher Natur ist (vgl. Pavić Pintarić, 2006: 8). Es handelt sich um

⁹ Im weiteren Text werden sie mit der Abkürzung Mfw bezeichnet.

¹⁰ In seiner Studie der Modefarbwörter in der deutschen Gegenwartssprache übernimmt Klaus (1989) die Systematik der Aufteilung der Mfw von Oksaar (1961) (vgl. Klaus, 1987: 27).

¹¹ In der Sprachwissenschaft werden Neuerscheinungen, bzw. Wortschöpfungen als Neologismen bezeichnet. Sie entstehen u.a auch, weil neue Erscheinungen in verschiedenen Gebieten oder Disziplinen (z.B. Wissenschaft, Technik) benannt werden müssen (vgl. Stojić, 2015: 31).

Zusammensetzungen, bzw. Hybridbildungen¹², die als Adjektive wie *superschmal*, Substantive *Powerfarbe*, *Babydoll-Kleide* oder als ein Verb wie *nachstylen* wirken (vgl. Pavić Pintarić, 2006: 8). Bei diesen Beispielen, die in den deutschen Modebeiträgen erscheinen, ist wieder der englische Einfluss deutlich. Phraseme, als „feste Wortverbindungen, mit denen auf Gegenstände und Sachverhalte (...) inhaltlich Bezug genommen werden kann“ sind ebenfalls in der Sprache der Mode gängig (Duden, 2009: 1134). Die Verfasser der Modebeiträge benutzen häufig Phraseme, wenn sie Vorschläge für das trendy Aussehen geben. Die Phraseme kommen oft bei den Titeln oder bei der Beschreibung der Kleidungsstücke vor, könnten aber auch am Ende des Textes stehen, um eine Zusammenfassung der bestimmten Modeerscheinung zu geben (vgl. Pavić Pintarić, 2008: 3). Bei der Beschreibung der Fotos von Kleidungsstücken werden im deutschen Modejargon häufig die komparativen Phraseme verwendet. Sie beziehen sich entweder auf das Kleidungsstück oder auf das Aussehen der Frau, die dieses Kleidungsstück trägt (vgl. Pavić Pintarić, 2008: 4). Es handelt sich um phraseologische Vergleiche wie *weiß wie die Unendlichkeit* oder *verkleiden wie eine Prinzessin* (vgl. Pavić Pintarić, 2008: 4). Was die anderen Klassen der Phraseme betrifft, werden in der deutschen Sprache der Mode auch Sprichwörter verwendet wie *Auf die Größe kommt es an*, die in diesem Fall in Bezug auf große Taschen steht (vgl. Pavić Pintarić, 2008: 7). Die Sprichwörter könnten auch modifiziert werden, was die folgenden zwei Beispiele zeigen, wobei ein Vergleich mit den goldenen Kleidungsstücken und Accessoires gemacht wurde: *Gold und Gold gesellt sich gern* (< *Kuss und Kuss gesellt sich gern*) und *Morgenstunden hat Gold auf der Nase* (< *Morgenstunde hat Gold im Mund*) (vgl. Pavić Pintarić, 2008: 8). Bei diesen zwei Beispielen handelt es sich um semantische Modifikation¹³.

¹² Als Hybridbildungen oder „Mischbildungen“ werden Zusammensetzungen bezeichnet, die durch Kombination eines nativen Wortes (Affix oder Basis) mit einer fremdsprachlichen Konstituente entstehen wie z.B. *Exfreund* (vgl. Duden, 2009: 685).

¹³ Zur Modifikation der Phraseme s. Pavić Pintarić (2008: 7-10).

4. Analyse

Im folgenden Teil werden die Wörter, als auch die Wortgruppen aus dem Korpus analysiert. Das Ziel ist, anhand der belegten Beispiele, den französischen Einfluss auf die deutsche Sprache der Mode deutlich zu machen, als auch zu zeigen, wie diese Entlehnungen in das Deutsche integriert sind. Die Analyse besteht aus zwei Teilen. Zuerst folgt die Analyse der im Korpus belegten Gallizismen auf der morphologischen Ebene. Danach, getrennt im Kapitel 5 werden dieselben Gallizismen auch semantisch betrachtet, bzw. auf semantischer Ebene analysiert. Um die Analyse verständlich und sichtbar zu gestalten, werden die Gallizismen in Wortarten eingeordnet. Berücksichtigt werden Substantive, Verben und Adjektive.

4.1. Morphologische Anpassung der Substantive

Im Korpus der Modeartikel wurden viele Substantive französischer Herkunft gefunden. Beim Lesen der Modebeiträge fallen drei Klassen der Entlehnungen auf. Es sind direkte Entlehnungen (Wortentlehnungen), Derivate (Suffigierungen) und Komposita (Zusammensetzungen) zu unterscheiden. Es wurden keine Präfixe französischer Herkunft gefunden.

4.1.1. Direkte Entlehnungen

Das Korpus enthält 96 direkte Entlehnungen aus dem Französischen, von denen viele in den Zusammensetzungen vorkommen. Die Beispiele wurden im Kontext der Mode verwendet. Sie beziehen sich auf Arten von Kleidung (z.B. *Bluse*), Stoffe (z.B. *Satin*), Bekleidungszubehör (z.B. *Foulard*) sowie Schmuck (z.B. *Colliers*), Kosmetik (z.B. *Rouge*) und Modefarben. Es handelt sich um Wörter, die (fast) unverändert in die deutsche Sprache übernommen wurden. Zu direkten Entlehnungen aus dem Korpus zählen einfache, aus einem oder zwei Morphemen gebildete französische Wörter: *Teint, Chignon, Amour, Bluse, Blouson, Breton, Robe, Satin, Parfum, Branche, Saison, Faible, Crochet, Crêpe, Rouge, Foulard, Boutique, Attribut, Creme, Chance, Ensemble, Patte, Panne, Baguette, Foulard, Branche, Couleur, Velours, Salon, Jargon, Boudoir, Jacquard, Vichy*, sowie Komposita *Garderobe, Portemonnaie, Nonchalance, Millefleurs, Revers, Haute Couture, Laissez-faire*. Einige direkte Entlehnungen wurden bei dem Entlehnungsprozess eingedeutscht, bzw. orthographisch dem deutschen Sprachsystem angepasst. Im Korpus kommen folgende Beispiele vor: *Konture* (<frz. *contour*), *Kostüm* (<frz. *costume*), *Kordel* (<afz. *cordel(l)e*), *Karo* (<frz. *carreau*), *Karussell* (<frz. *carrousel*), *Flakon* (<frz. *flacon*), *Attitüde* (<frz.

attitude), *Debüt* (<frz. *début*), *Detail* (<frz. *détail*), *Büro* (<frz. *bureau*), *Brosche* (<frz. *broche*), *Beret* (<frz. *béret*), *Figur* (<frz. *figure*), *Pantoffel* (<frz.mfrz. *pantoufle*), *Etage* (<frz. *étage*), *Tüll* (<frz. *tulle*). Dieser Gruppe der Entlehnungen könnten ebenfalls die Entlehnungen mit Suffixen zugerechnet werden. Es handelt sich um Lehnwörter, die aus dem Französischen mit den Suffixen übernommen wurden und im Französischen als Derivate, bzw. Ableitungen bezeichnet sind. Zu diesen Beispielen zählen *Bandeau*, *Bustier*, *Terrain*, *Dessous*, *Nuance*, *Chiffon*, *Colliers*, *Couturier*, *Garant*, *Culotte*, *Repertoire*, *Accessoires*, *Tristesse*, *Plateau*, *Lingerie*, *Liaison*, *Chandelier*, *Marinière*, *Croissant*, *Volants*, *Bouclé*, *Carré*, *Lamé*, *Taille*, *Négligé*, *Facette*, *Renaissance* sowie die eingedeutschten Derivate *Koteletten* (< frz. *côtelettes*), *Korsett* (<frz. *corset*), *Debakel* (<frz. *débâcle*), *Maniküre* (<frz. *manicure*), *Manschette* (<frz. *manchette*), *Brünette* (<frz. *brunette*) und *Detail* (<frz. *détail*). Es gibt ebenfalls direkte Entlehnungen, die im Deutschen durch Konversion zu Modefarbwörtern wurden: *Bonbon*, *Champagne*, *Orange*, *Aubergine*, *Nougat*, *Creme*, *Lilas*.

Als Beispiele werden direkte Entlehnungen belegt, deren Herkunft deutlich zu erkennen ist und die üblicherweise nur in der deutschen Sprache der Mode vorkommen:

- (1) „Der All-Over-Green Look passt unglaublich gut zum Haar und *Teint* der Sängerin.“ (Brigitte, Januar, 2020)
- (2) „Ihre rot schimmernden Haare, die sonst eigentlich blond sind, trägt sie streng nach hinten zu einem *Chignon* gebunden.“ (Brigitte, Oktober, 2021)
- (3) „Der Vorteil: Das *Accessoire* passt wirklich zu jedem Anlass und kann ebenso zu einem Kleid oder zu Jeans und Blazer getragen werden.“ (Brigitte, August, 2021)
- (4) „Dieses It-Piece zaubert Endlosbeine und bringt die *Nonchalance* in deinen Style, für die wir unsere stilsicheren Nachbarinnen immer so bewundern.“ (Brigitte, März, 2021)

Die Belege sind Entlehnungen von französischen Substantiven, deren Stamm als Ganzes übernommen wurde. Sie behalten die gleiche Schreibweise wie in der französischen Sprache. Morphologisch gesehen sind sie völlig ins deutsche Sprachsystem integriert. Die Entlehnungen sind groß geschrieben, haben das Genus und sind deklinierbar. Was die Genuszuweisung betrifft, erhalten alle belegten Beispiele im Deutschen das gleiche Genus wie im Französischen mit der Ausnahme von *Accessoire* (3). Diese Entlehnung wechselt das Genus von frz. *masculin* zum deutschen Neutrum.

4.1.2. Derivate

In diesem Abschnitt werden die Derivate der deutschen Sprache, die mit französischen Suffixen gebildet wurden, beschrieben. Im Korpus tauchen gesamt 9 Fremdwortbildungen mit den französischen Suffixen *-ee*, *-eur*, *-ette* und *-age*¹⁴ auf.

Beispiel mit dem Suffix *-ee*:

- (5) „Ein Material, welches wir nicht unbedingt mit Sommer, Sonne, Strand und Meer verbinden, aber jetzt absolut im Trend liegt ist *Frottee*.“ (Brigitte, August, 2021)

Der oder das *Frottee* (= „saugfähiger Stoff aus Kräuselgarnen“) ist ein Beispiel der Bildung mit dem Derivationsuffix *-ee*. Dieses Suffix ist französischer Herkunft (*-ée*, *-é*) und damit werden im Deutschen Substantive neutralen Geschlechts gebildet. Abgeleitet wird es aus dem Verb mit dem Suffix *-ieren* (*frottieren*), das dem französischen *frotter* (afrz. *freter* = „reiben“) entstammt. Im Deutschen ist dieses Substantiv entweder im Neutrum oder Maskulinum. Was die Flexion betrifft, folgt diese Bildung der s-Flexion. Im Korpus taucht noch ein Derivat aus *-ee*, dessen Derivationsbasis auch ein Verb ist. Es handelt sich um Substantiv *Plissee* (= „gefälteltes Gewebe“). Mit beiden Derivaten werden häufig im Modejargon Komposita gebildet. Das Auftreten der Derivate aus *-ee* bei Kompositabildungen wird genauer im folgenden Unterkapitel besprochen.

Beispiel mit dem Suffix *-eur*:

- (6) „Denn kaum verlässt man den *Friseur*, scheint der Ansatz bereits fünf Zentimeter gewachsen zu sein.“ (Elle, November, 2020)

Der *Friseur* (6) ist ein Beispiel für das Substantiv, das mit dem Suffix *-eur* gebildet wurde, das aus dem Französischen stammt. Anhand dieses Beispiels lässt sich feststellen, dass mit diesem Suffix im Deutschen Berufsbezeichnungen gebildet werden. Für die Ableitung stehen die Verben auf *-ieren* zur Verfügung. In diesem Fall geht es um das Verb *frisieren* (= „jmdm., sich die Haare neu kämmen, legen, stecken“).

Beispiele mit dem Suffix *-ette* sind Pseudogallizismen, die nicht aus dem Französischen abgeleitet wurden, sondern wurden nur mit dem französischen Suffix gebildet:

¹⁴ Die *-age* Derivat *Blamage* wird im folgenden Teil erwähnt und beschrieben, denn er kommt in der Hybridbildung vor.

(7) „Für den sportlichen Touch eignen sich aber auch Sneakern und *Stiefeletten*.“

Die *Stiefeletten* (7) stellen ein Beispiel für die Bildung mit dem französischen Deminutivsuffix *-ette* vor. Zur Verfügung als Basis steht das Substantiv *Stiefel*. Die mit dem französisierenden Verkleinerungssuffix gebildete *Stiefelette*, f. (meist. in Plural) bezeichnet „Damen- oder Herrenstiefel, die nicht weit über den Knochen reicht“ (DWDS). Es handelt sich um halbhohle und elegante Stiefel. Ähnlicher Bildung folgen überwiegend die Bezeichnungen, bzw. Neubildungen im Bereich der Schuhe. In diesem Fall geht es nicht um Ableitung, sondern um Kontamination (Wortkreuzung):

(8) „Ich liebe *Adiletten*, *Pantoletten* und Fur Slides.“ (Brigitte, Mai, 2021)

Die *Adiletten* und *Pantoletten* sind zwei Bildungen aus dem Korpus, die trotz des Suffixes keine Derivate sind, denn sie entstanden durch Verschmelzung von zwei Einheiten, die um ein Segment reduziert wurden. Diese Wortbildungsart heißt im Deutschen Kontamination:

- a) *Adiletten*: aus *Adi* (*Adidas*) + *lette(n)* (< frz. *Sandalette*)
- b) *Pantoletten*: aus *Panto* (< Pantoffel < frz. *pantoufle*) + *lette(n)* (< frz. *Sandalette*)

In der ersten Bildung fällt ein Teil des Ausgangswortes (*Adidas*) aus und wird mit dem übrigen Teil der zweiten Ausgangseinheit vermischt. Das zweite Wort, bzw. sein Segment *-lette*, das in beiden Bildungen benutzt wurde, entstammt dem frz. *Sandalette*. In der Bildung *Pantolette* ist das Ausgangswort auch französischer Herkunft. Es handelt sich um die Entlehnung *Pantoffel*, die dem frz. *pantoufle* entstammt.

4.1.3. Zusammensetzungen/Hybridbildungen

In diesem Abschnitt werden die Fremdwörter französischen Ursprungs als Bestandteile (Grundwort oder Bestimmungswort) von deutschen Zusammensetzungen analysiert. Die sog. Hybridbildungen aus dem Korpus werden im Rahmen von Komposition, als einer der Wortbildungsarten der deutschen Sprache berücksichtigt. Die Sprache der Mode wimmelt von substantivischen Hybridbildungen bei denen der französische Einfluss deutlich zu erkennen ist. Im Korpus wurden gesamt 331 Beispiele bestätigt. Die Mehrheit von Entlehnungen wiederholt sich. Es heißt, dass eine Entlehnung mit unterschiedlichen Wörtern zusammengesetzt wurde. So kommt das Lehnwort *Bluse* in den Zusammensetzungen, wie *Leinenbluse*, *Seidenbluse* oder *Lederbluse* vor. Was die Strukturtypen der substantivischen Komposita betrifft, sind im Korpus

nur die Beispiele des Typs *Substantiv + Substantiv* vorhanden. Die Belege lassen sich jedoch durch die Position der exogenen Konstituente unterscheiden. In den Beispielen der Hybridbildungen aus dem Korpus sind die Gallizismen als fremdsprachliche Konstituenten entweder als Bestimmungswörter oder Grundwörter in die Komposition integriert. Die folgenden Beispiele werden nach diesem Vorbild genauer analysiert.

4.1.3.1. Gallizismus als Bestimmungswort/Erstglied

Im Korpus treten viele Hybridbildungen auf, bei denen das Erstglied aus dem Französischen stammt. Es handelt sich überwiegend um Gallizismen, die als ganze und unveränderte Entlehnungen aus dem Französischen übernommen wurden.

Zu diesen zählen die Bildungen mit den Substantiven, die im Französischen von Verben abgeleitet wurden und als solche ins Deutsche übernommen wurden:

- (9) „Stylistin Gabriella Karefa-Johnson kombiniert zur bestickten *Bouclé-Jacke* einen schwarzen Cardigan, der mit einer eleganten goldenen Nadel zusammengehalten wird“. (Brigitte, August, 2021)
- (10) „Wer bei Slip-Dresses noch an freizügige *Negligé-Kleider* denkt, liegt falsch“. (Brigitte, Mai, 2021)
- (11) „Hochzeitskleid besticht durch *Volants*, Lochstickerei und *Carré-Ausschnitt*.“ (Brigitte, Juni, 2021)

Substantive *Bouclé* (9), *Negligé* (10) und *Carré* (11) stellen die substantivierten Formen von französischen Verben im Partizip Perfekt. *Bouclé* ist substantiviertes 2. Partizip von dem französischen Verb *boucler* (frz. für „in Locken legen, ringeln, zuschnallen“). Die Bezeichnung *Negligé* wurde von dem substantivierten 2. Partizip des französischen Verbs *négliger* (frz. für „vernachlässigen“). *Carré* stellt ebenfalls ein substantiviertes 2. Partizip vor. Es handelt sich um das Verb *carrer* (frz. für „viereckig machen, quadrieren“). Im Unterschied zu *Bouclé* und *Negligé*, ist *Carré* in dieser französisierenden Form nicht im deutschen Wörterbuch zu finden, wird jedoch als solches in der Sprache der Mode verwendet. Im Duden ist *Carré* als das Derivat *Karree* vorhanden. Im Deutschen sind alle drei Entlehnungen im Neutrum. Was die Komposition betrifft, haben sie sich dem deutschen Wortbildungssystem angepasst. Die Komposita entstehen durch die Verbindung von zwei Konstituenten, die in diesem Fall Substantive sind und sind mit dem Bindestrich getrennt. Nach der Regel der deutschen Zusammensetzung, bestimmt die zweite

Konstituente das Genus der Wortkonstruktion. Die Entlehnungen bleiben unverändert als Teile der Komposita, denn nur die zweite Konstituente, also das deutsche Wort dekliniert wurde und Pluralendung bekommt (z. B. *Negligé-Kleider*).

Noch einige Beispiele der Hybridbildungen aus dem Korpus, die üblicherweise nur in der Sprache der Mode vorkommen:

(12) „Diese rote Jacke mit *Taillengürtel* ist der Wahnsinn“ (Brigitte, November, 2020)

(13) „*Jaquardkleid* aus Viskose“ (Brigitte, Mai, 2021)

Die Beispiele *Taillengürtel* (12) und das *Jaquardkleid* (13) sind ebenfalls Beispiele der Zusammensetzungen, bei denen die französischen Einheiten als ganze und unveränderte Substantive ins Deutsche übernommen wurden. Sie wurden ebenfalls nach dem Vorbild *Substantiv + Substantiv* gebildet. Im Gegensatz zu der substantivischen Entlehnung *Taille*, die ein Konkretum ist, ist *Jaquard* ein Eigenname nach Joseph Marie Jaquard¹⁵. Der Unterschied in der Konstruktion liegt darin, dass im Kompositum *Taillengürtel* das Fugenelement *-n-* eingefügt wurde. Mit diesem Fugenelement wurden alle Komposita mit dem Gallizismus *Taille* gebildet. Es wurden insgesamt neun Komposita mit dem Gallizismus *Taille* belegt (*Tailenrock*, *Taillenschnitt*, *Wespentaille*, *Tailenbund*, *Wahnsinns-Taille*, *Empire-Taille*, *Tailen-Trick*, *Tailen-Fokus*).

Im Korpus sind ebenfalls die Beispiele der Zusammensetzungen vorhanden, bei denen eine der Konstituenten ein Kompositum darstellt. Diese Bildungsvariante lässt sich an Beispielen (14) und (15) erkennen:

(14) „Die Träger *des Bandeau-Oberteils* lassen sich easy verstellen und das Seersucker-Material liegt angenehm auf der Haut“. (Brigitte, Juli, 2021)

(15) „(...) ein von den 60er Jahren inspiriertes *Crêpe-Minikleid*“ (...) (Elle, November, 2020)

In den belegten Beispielen sind die Erstglieder die französischen Entlehnungen, während die Zweitglieder aus zwei Elementen bestehen. Zwischen der ersten und zweiten Konstituente im Beispiel (14) gibt es einen Bindestrich, denn die exogene Einheit endet mit einem Vokal. *Bandeau-Oberteil* (15) wurde aus der gleichbedeutenden französischen Entlehnung *bandeau* (frz. für „Binde“) und dem Kompositum *der/das Oberteil* gebildet. Das *Crêpe-Minikleid* (15) stellt eine Zusammensetzung des gleichbedeutenden französischen Simplex *crêpe* und des Kompositums

¹⁵ Joseph-Marie Jaquard war ein französischer Erfinder, der für die Weiterentwicklung des Webstuhls bekannt ist (vgl. <https://www.encyclopedia.com/people/science-and-technology/technology-biographies/joseph-marie-jacquard>, Zugriff am 22.6.2022)

Minikleid dar. Der *Oberteil* wurde nach dem Vorbild Präposition (*ober*) + Substantiv (*Teil*) gebildet, während das *Minikleid* eine Wortverbindung zwischen dem fremden Konfix (*mini*), das aus dem Englischen stammt¹⁶ und dem deutschen Substantiv (*Kleid*) darstellt. In beiden Beispielen weisen die Zweitglieder, bzw. Grundwörter das Genus zu.

In der Sprache der Mode sind ebenfalls Zusammensetzungen mit dem substantivischen Suffixderivat französischen Ursprungs vorhanden. Es handelt sich um Beispiele der Hybridbildungen, die in der Sprache der Mode gebildet wurden und sich auf die Kleidungsstücke beziehen. Die Belege aus dem Korpus:

- (16) „Eine elegante *Zigarettenhose* mit einem schlichten T-Shirt und einem schicken Blazer.“ (Brigitte, Avril, 2021)
- (17) „Prachtvoller *Pailletten-Traum*: Anne Hathaway in Armani Privé“ (Brigitte, Avril, 2021)
- (18) „Aber nicht nur Prada, Tom Ford & Co. springen auf den *Frottee-Zug* auf.“ (Brigitte, August, 2021)
- (19) „*Plisséeeröcke* sind echte Alleskönner.“ (Brigitte, November, 2020)
- (20) „So trug sie neben ihrer floralen hochgeschlossenen Robe auch ein transparentes *Korsagenkleid* im Prinzessinnenstil, das deutlich mehr zu Paris passte.“ (Brigitte, November, 2021)

Die Beispiele (16) und (17) sind Zusammensetzungen mit den Gallizismen, die mit dem französischen Deminutivsuffix *-ette* gebildet wurden. Die *Zigarette* im Beispiel (16) ist eine Deminutivbildung zu französischen *cigare* > *cigarette* und *Pailletten* aus dem Beispiel (17) ist eine Deminutivbildung zu französischen *paille* > *paillette*. Im Gegensatz zu *Zigarette*, die in der Zusammensetzung im Singular ist, sind *Pailletten* im Plural, was anhand der Endung *-n* und des Bindestriches zu erkennen ist. Außerdem tauchen im Korpus auffallend häufig die Kompositabildungen mit dieser Entlehnung. Neben *Pailletten-Traum* wurden noch sieben Beispiele gefunden, die entweder mit deutschen oder fremden Einheiten gebildet wurden: *Pailletten-Tops*, *Paillettenkleid*, *Pailletten-Retro-Look*, *Pailletten-Longblazer*, *Pailletten-Dress*, *Pailletten-Hose*, *Paillettenbesatz*. Bei der Hybridbildung *Zigarettenhose* (16) wird die Fuge durch das Fugenelement *-n-* gebildet, denn die exogene Einheit (*Zigarette*) endet auf den Vokal. Die vorhandenen Zusammensetzungen stehen im Femininum (die *Zigarettenhose*) und im

¹⁶ vgl. <https://www.dwds.de/wb/etymwb/mini-> (Zugriff am 24.6.2022)

Maskulinum (der *Pailletten-Traum*). Es sind die Grundwörter (*die Hose, der Traum*), die das Genus der Zusammensetzung bestimmen. Die Beispiele (18) und (19) sind Zusammensetzungen, deren Erstglieder/Bestimmungswörter die *-ee* Derivate, die von den Verben auf *-ier* abgeleitet wurden (*frottieren* > *frottée*, *plissieren* > *plissée*). Die beiden Gallizismen stehen im Deutschen im Neutrum, sind aber von der zweiten, einheimischen Konstituente im Genus bestimmt. Das Beispiel (20) *Korsagenkleid* ist eine Mischbildung aus dem *-age* Derivat und dem Substantiv *das Kleid*. Die *Korsage* ist ein substantivisches Derivat, das im Französischen aus dem Substantiv *corps* abgeleitet wurde (*corps* > *corsage*). Im Gegensatz zu dem französischen Maskulinum (*le corsage*), steht es im Deutschen im Femininum, genau wie alle Derivate auf *-age*. *Korsage* folgt der n-Deklination. Im Kompositum *Korsagenkleid* ist ein *-n-* als Verbindung zwischen *Korsage* und *Kleid* eingefügt, was in der deutschen Wortbildung vorkommt, wenn die erste Konstituente im Femininum steht.

Beim Lesen der Modebeiträge kommen ebenfalls Komposita vor, die aus zwei fremden Einheiten gebildet sind. Im Korpus sind die Hybridbildungen von zwei Gallizismen, als auch die Hybridbildungen von französischen und englischen substantivischen Entlehnungen vorhanden.

Die Beispiele von Hybridbildungen von zwei Gallizismen (21), (22):

(21) „In der transparenten *Tüll-Robe* von Schiaparelli sorgt Kendall Jenner für Aufsehen.“

(Brigitte, Juli, 2021)

(22) „Ihr zweites Verlobungskleid, ein weißes Dress mit *Volant-Details* (...) (Brigitte,

Dezember, 2020)

Tüll-Robe (21) ist eine Hybridbildung aus *Tüll* und *Robe*, die als substantivische Entlehnungen ins Deutsche aus der französischen Sprache übernommen wurden. *Robe* wurde unverändert ins Deutsche vom gleichbedeutenden frz. Wort *robe* übernommen. *Tüll* stammt aus dem französischen *tulle* (*aus point de Tulle* = „Spitze, Stickerei aus Tulle“). Keine von diesen Entlehnungen wechselte das Genus im Deutschen; *la robe* bleibt im Femininum (*die Robe*) und *le tulle* bleibt im Maskulinum (*der Tüll*). In der Zusammensetzung ist das Genus von der zweiten fremden Einheit bestimmt. *Volant-Details* (22) ist eine Hybridbildung im Plural. Die beiden Entlehnungen kamen fast unverändert ins Deutsche (*le volant* > *der Volant*, *le détail* > *der Detail*). Die Entlehnung *Detail* ist im Deutschen im Neutrum und in der Gebersprache ist dieses Wort im Maskulinum, denn Neutrum gibt es nicht in der französischen Sprache.

Die Beispiele von Hybridbildungen aus französischen und englischen Entlehnungen, die im Korpus am häufigsten vorkommen:

(23) „*Velours-Overknees*: Patrizia Pepe“. (Brigitte, Januar, 2021)

(24) „Deshalb lieben wir *Croissant-Bags*.“ (Brigitte, Juli, 2021)

Die Beispiele (23) und (24) stellen die Hybridbildungen aus zwei fremden substantivischen Stämmen dar. In allen drei Fällen sind die Zweitglieder die Entlehnungen aus dem Englischen. Es sind auch die englischen Entlehnungen, die das Genus der Hybridbildung bestimmen. Die französischen Entlehnungen, die hier in der Kombination mit den englischen stehen, kamen unverändert ins Deutsche. *Velours* stammt aus dem gleichbedeutenden frz. Wort *velours* (frz. für „Samt“) und *Croissant* entstammt dem französischen *croissant* (frz. für „Hörnchen“).

4.1.3.2. Gallizismen als Grundwörter

In diesem Abschnitt werden die Gallizismen berücksichtigt, die in den Zusammensetzungen als Grundwörter, bzw. Zweitglieder auftreten. Im Korpus tauchen überwiegend Beispiele der Hybridbildungen mit den Gallizismen auf, deren ganze Stämme (fast) unverändert ins Deutsche übernommen wurden. An der morphologischen Ebene haben sie sich dem deutschen Sprachsystem angepasst, denn sie haben das Genus, sind groß geschrieben und deklinierbar. Es handelt sich um Gallizismen, deren Herkunft deutlich zu erkennen ist.

(25) „Besonders elegant wird das Outfit, wenn wir die weite Baumwoll-Hose zu einem Oberteil mit Spitzenelementen oder einem *Spitzenbustier* mit Oversize-Strickjacke tragen“ (Elle, Januar, 2021)

Spitzenbustier (25) ist eine Hybridbildung aus dem deutschen weiblichen Substantiv *die Spitze* und der Entlehnung aus dem Französischen *das Bustier*. In dem Kompositum sind die zwei Wörter mit dem Fugenelement *-n-* verbunden. Im Gegensatz zum deutschen Neutrum, ist das Lehnwort *Bustier* im Französischen im Maskulinum. Es handelt sich um eine substantivische Entlehnung, die in der Gebersprache aus dem Substantiv *buste* (dt. *Büste*) abgeleitet wurde. In der Zusammensetzung trägt das aus dem Französischen stammende Substantiv das Genus (*das Spitzenbustier*).

(26) „Ella Emhoff gibt ihr *Modeldebiüt* auf der New York Fashion Week.“ (Brigitte, Februar, 2021)

Modeldebüt (26) ist ein Beispiel von der Hybridbildung aus dem Substantiv *Model* und der französischen substantivischen Entlehnung *Debüt*. Diese Entlehnung entstammt dem gleichbedeutenden frz. *début* hat sich aber durch den Prozess der Eindeutschung dem deutschen Schreibsystem angepasst. Im Gegensatz zum französischen Maskulinum ist diese substantivische Entlehnung im Deutschen im Neutrum. In der aufgezeigten Zusammensetzung (Beispiel 26) bestimmt das *Debüt* das Genus.

(27) „Das sind auch in dieser *Sommersaison* definitiv die guten alten Schlappen.“ (Brigitte, Juni, 2021)

Sommersaison (27) stellt eine Hybridbildung im Deutschen dar, die aus den Substantiven der *Sommer* und die *Saison* gebildet wurde. Die beiden Substantive sind im Singular. Das Zweitglied stammt aus dem Französischen. Im Korpus wurden gesamt sieben Hybridbildungen mit diesem weiblichen Substantiv französischer Herkunft gefunden. In den meisten Fällen ist die *Saison* das Grundwort und bestimmt das Genus der gesamten Konstruktion. Andere Beispiele mit *Saison-* im Korpus sind: *Badesaison*, *Winter-Saison*, *Festtagssaison*, *Herbstsaison*, *Bikini-Saison*, *Sonnenbrillen-Saison*.

(28) „*Schuh-Panne*“ (Brigitte, November, 2021)

Schuh-Panne (28) ist eine Neubildung im Singular aus dem deutschen Substantiv *Schuh* und der französischen Entlehnung *Panne*. Es handelt sich um französisches Substantiv *la panne*, das im Französischen üblicherweise in Wendungen wie *en panne* = „handlungsunfähig“ vorkommt. In Bezug auf die Zusammensetzung ist *Panne* das Grundwort und *Schuh* ist ein Bestimmungswort.

(29) „Nicht nur als Streetstyle-Outfit setzen Fashion-Girls auf Kleider in Lederoptik, auch zu schickeren Anlässen und in der *Abendgarderobe* ist Leder nicht mehr wegzudenken.“

Abendgarderobe (29) ist ein Beispiel der Hybridbildung aus dem deutschen Simplex *Abend* und der Entlehnung *Garderobe*, die in der Ursprungssprache eine Zusammensetzung aus dem Verb *garder* (frz. für „bewahren“) und dem weiblichen Substantiv *robe* (frz. für „Gewand“) ist. In der Sprache der Mode kommt diese Entlehnung französischer Herkunft oft in den Zusammensetzungen vor. Im Korpus sind gesamt acht Zusammensetzungen mit dem Lehnwort *Garderobe* belegt. Die anderen Beispiele sind aus dem Korpus sind folgende: *Sommer-Garderobe*, *Frühlingsgarderobe*, *Urlaubsgarderobe*, *Herbst-/Wintergarderobe*, *Wintergarderobe*, *Herbstgarderobe*, *Garderobenklassiker*. Anhand von diesen Beispielen lässt

sich feststellen, dass die *Garderobe* als Grundwort vorkommt (mit Ausnahme von *Garderobenklassiker*) und das Genus bestimmt.

(30) „Die *Mode-Malheurs* der Stars“ (Brigitte, November, 2021)

Ein anderes Beispiel der Hybridbildung, in dem ein Gallizismus ursprünglich eine Zusammensetzung ist, ist *Mode-Malheur* (30). *Malheur* ist aus dem frz. Adjektiv *mal* (= „schlecht“) und dem altfrz. Substantiv *heur* (= „geschickt“) zusammengesetzt und wurde als solches ins Deutsche übernommen. In der Zusammensetzung aus den Substantiven *Mode* und *Malheur* ist die französische Entlehnung ein Grundwort und bestimmt das Genus (Neutrum) der gesamten Wortkonstruktion. In diesem Fall wurde diese Hybridbildung im Plural verwendet (die Endung -s).

(31) „Wer den Look lieber feminin mag, der setzt auf ein *Spitzen-Bralette*.“ (Brigitte, Dezember, 2020)

Spitzen-Bralette (31) ist ein Beispiel der Hybridbildung aus dem deutschen Substantiv *Spitze* und dem Pseudogallizismus *Bralette*. Es handelt sich um eine Neuerscheinung in der Sprache der Mode, die nach der Entlehnung aus dem Französischen dank dem Suffix *-ette* aussieht, das aus dem Französischen stammt. Trotzdem kommt dieses Substantiv nicht aus der französischen Sprache. Der Stamm des Wortes kommt eigentlich aus dem Englischen *bra* (= „Büstenhalter, BH“).

Im Korpus sind ebenfalls in diesem Fall Beispiele der Hybridbildungen vorhanden, die aus zwei fremdsprachigen Elementen zusammengesetzt sind. Es handelt sich um Hybridbildungen aus der englischen und französischen Sprache. In diesem Fall sind die englischen Entlehnungen die Bestimmungswörter, während die Gallizismen als Grundwörter vorkommen und das Genus bestimmen.

Die Belege aus dem Korpus sind ebenfalls Beispiele für kreative Wortneubildungen in der Sprache der Mode, die für einen bestimmten Zweck im deutschen Modejargon gebildet wurden:

(32) „2021 lösen sich die Schnitte von der Klassiker-Vorlage und wagen sich auf unbekanntes *Trend-Terrain*.“ (Elle, Januar, 2021)

(33) „*Body-Blamage*.“ (Brigitte, November, 2021)

(34) „Trend-Piece 2021 oder *Fashion-Fauxpas*?“ (Brigitte, Mai, 2021)

Trend-Terrain (32) ist eine Hybridbildung aus dem Englischen *Trend* (= „Mode(erscheinung), o.Ä.“) und dem Französischen *Terrain* (= „Gebiet, Gelände o.Ä.“). Es

geht um die Entlehnung, die unverändert ins Deutsche kam. Der Unterschied liegt darin, dass in der französischen Sprache dieses Lehnwort im Maskulinum ist, während es im Deutschen ein neutrales Geschlecht nimmt. In der Hybridbildung *Body-Blamage* (33) ist *Body* (eng. für „Körper“) das aus der englischen Sprache stammende Element, während *Blamage* eine französisierende Bildung ist. Im Unterschied zum Gallizismus *Terrain*, das als eine direkte Entlehnung bezeichnet ist, stellt *Blamage* ein Substantiv dar, das aus dem Verb *blamieren* (nach frz. *blâmer*= „tadeln“) abgeleitet wurde. Wie alle französisierenden Bildungen, bzw. Pseudogallizismen mit dem Suffix *-age* im Deutschen ist *Blamage* im Femininum. In dem letzten Beispiel (34) ist *Fauxpas* ein Substantiv, das aus dem französischen Adjektiv *faux* und *pas*, als einen Teil der Verneinung im Französischen (*ne...pas*) gebildet wurde.

4.2. Morphologische Anpassung der Adjektive

In diesem Abschnitt werden Adjektive, die aus der französischen Sprache stammen, berücksichtigt. Es wurden Adjektive belegt, die morphologisch gesehen, wie die heimischen Adjektive auftreten. Sie begleiten die Substantive und stehen immer vor den Substantiven, was nicht immer der Fall im Französischen ist, denn im Französischen können sie entweder vor oder nach dem Nomen stehen. Sie sind ebenfalls komparierbar und deklinierbar. Im Korpus taucht eine Reihe von unterschiedlichen Gallizismen auf. Die im Korpus vorhandenen Adjektive sind die Gallizismen, die als Adjektive dem Deutschen angepasst wurden, die als Substantive oder Adjektive ein Teil der deutschen Adjektivkomposita bilden sowie diejenigen, die als Derivate beschrieben sein könnten. Es wurden Adjektive mit Suffixen *-ell* (<frz. *-el*), *-ös* (<frz. *-ieux/ieuse*), *-än* (<frz. *-ain*), als auch *-ent* und *-ant* gefunden. Letztlich werden auch die Farbadjektive behandelt. Es wurden Beispiele ausgewählt, die im Korpus am häufigsten auftreten und bei denen die französische Herkunft deutlich zu erkennen ist.

Die Beispiele (35), (36) und (37) sind Belege für Adjektive, die in der Schreibweise dem Deutschen angepasst wurden:

(35) „Auf geht's zur nächsten Pool-Party im *schicken* Strandkimono.“ (Brigitte, Juli, 2021)

(36) „Die Zeiten, in denen das ehemalige Party-Girl und Dessous-Model für Negativ-Schlagzeilen sorgte, sind längst vorbei, dafür macht die 33-Jährigen mit ihren *mondänen* Looks von sich reden.“ (Brigitte, März, 2021)

(37) „Als kurze Lederkleider bekommt das *markante* Material jetzt einen femininen Twist und kann richtig kombiniert sowohl cool als auch verführerisch wirken.“

Das Adjektiv *schick* wurde von dem frz. *chic* (= „modisch elegant“) entlehnt. *Mondän* ist das in der Schreibweise eingedeutschte Adjektiv zu frz. *mondain* (= „weltgewandt, weltmännisch“) und *markant* entstammt dem gleichbedeutenden frz. *marquant*, was übersetzt „auffallend“ o.Ä. bedeutet. Ihre Integration an der morphologischen Ebene ist auch deutlich, denn sie sind deklinierbar. In allen drei Fällen handelt es sich um schwache Deklination.

Ähnlich eingedeutscht sind die französischen Adjektive, die auf *-ent* enden, wie *décent*, das im Deutschen zu *dezent* wird (auch *exzellent* < frz. *excellent*, *dekadent* < frz. *décadent*), als auch die auf *-ant* enden, wie *élégant* (= „geschmackvoll“), das im Deutschen zu *elegant* wird:

(38) „Dazu passen hervorragend ein paar *dezente* Sandaletten, aber auch Sneaker und Boots wären eine gute Wahl.“

(39) „Genauso auffällig und stylish, aber definitiv *eleganter* und zeitloser (Kroko-Prägung oder Stiefeletten im angesagten Weiß)“ (Brigitte, Januar, 2021)

Im Korpus tauchen ebenfalls Adjektive auf, die in der Grundform gleich wie im Französischen geschrieben wurden, aber die je nach der Deklination und dem Genus des Substantives die bestimmten Flexionsendungen bekommen. Solche sind Adjektive wie *fulminant* (frz. für „Blitze schleudernd, drohend“) und *extravagant* (< frz. *extravagant*).

(40) „Rebellisch, ein bisschen düster und immer ultracool feiert der Grunge-Style 2021 wieder einmal ein *fulminantes* Mode-Comeback – zumindest, wenn es nach Designern und Fashionistas geht.“

Einige Adjektive wurden nach dem französischen Wortbildungsmuster abgeleitet, bzw. eingedeutscht. Es handelt sich um Adjektive auf *-ell*, wie *sensationell* (Beispiel 41), das nach dem frz. *sensationnel* (*sensationnelle* im Femininum) gebildet wurde. Ähnlich gebildet wird auch das Adjektiv *aktuell*, das dem frz. *actuel* entstammt (*actuelle* im Femininum).

(41) „Zu ihrer *sensationellen* Oscar-de-la-Renta-Robe kombinierte Herzogin Kate goldene, kreisrunde Hängeohrringe, die im Gegensatz zu ihrer kostspieligen Designerrobe, absolute Schnäppchen sind“ (Brigitte, Juli, 2021)

Im Korpus sind ebenfalls die Adjektive vorhanden, die im Deutschen aus Verben abgeleitet wurden. Als Beleg steht das Adjektiv *untailliert*:

(42) „Denn: Nirgendwo shoppt ihr so einfach *untaillierte* Modelle, die so lässig aussehen als wärt ihr geradewegs einem Modemagazin entsprungen.“ (Brigitte, Juli, 2021)

Untailliert (42) ist ein Derivat, das mit dem heimischen Präfix *-un*, der zur Negationsbildung dient, und dem Derivationsbasis *tailliert* gebildet wird. Die Derivationsbasis ist Partizip II des Verbs *taillieren*, eine Ableitung des Gallizismus *taille* als Derivationsbasis und dem verbalen Suffix französischer Herkunft *-ieren* gebildet wurde.

Was die Derivate bei adjektivischen Bildungen betrifft, kommen im Korpus die Derivate mit dem *-ös* Suffix (*pompös*), als auch die Derivate aus französischen Stämmen und heimischen (deutschen) Suffixen vor (*klischeehaft* und *silhouettenlos*).

(43) „Designerin Kimberley Garner erscheint auf dem roten Teppich in einer *pompösen* Robe mit hohem Beinschlitz.“ (Brigitte, Juli, 2021)

Eines der Beispiele aus dem Korpus ist *pompös*, das auf das französische *pompieux/pompeuse* zurückgeht. *Pompös* schließt an das Substantiv *Pomp* an, das aus dem lateinischen *pompa*, bzw. aus dem altfrz. *pompe* = „Prunk“ entlehnt wurde. Ähnlich gebildete Beispiele aus dem Korpus sind noch *luxuriös* (frz. *luxurieux*) und *voluminös* (frz. *volumineux*).

(44) „Allgemein gilt: Um eine *silhouettenlose* Erscheinung zu vermeiden, empfiehlt es sich, einen Gürtel in der Taille zu tragen.“ (Brigitte, Oktober, 2021)

(45) „Die sind allesamt ebenfalls seeehr bequem, geben mir aber nicht diese *klischeehaften* Prollol-Badelatschen-Vibes.“ (Brigitte, Mai, 2021)

Bei den belegten Beispielen handelt es sich um substantivische Ableitung mittels Suffigierung. Die dafür benutzten Basen sind Substantive, die aus dem Französischen stammen. *Silhouettenlos* (44) ist ein adjektivisches Derivat, das aus dem Gallizismus *Silhouette* (frz. für „Umriß, Kontur“) und dem heimischen Suffix *-los* gebildet wurde. In der Mitte wurde das Fugenelement *-n-* gesetzt. *Klischeehaft* (45) ist eine Ableitung aus dem Substantiv *Klischee*. Für die Suffigierung steht das heimische Suffix *-haft* zur Verfügung. *Klischee* ist eigentlich ein substantivisches Derivat, das nahe zu dem frz. *cliché* steht, das ein substantiviertes Partizip II von frz. Verb *clicher* (= „einen Abzug herstellen“) ist. Im Deutschen wurde *Klischee* nach dem französischen Vorbild aus dem Verb *klischieren* abgeleitet und mit dem Suffix französischer Herkunft *-ee* gebildet.

Die Gallizismen treten ebenfalls in adjektivischen Zusammensetzungen auf. Sie treten als Substantive und zwar als Erstglieder auf. Die Zusammensetzungen wurden jedoch nach

unterschiedlichen Strukturmustern gebildet. Der Struktur nach gibt es folgende Beispiele:
Substantiv + Partizip I/II und Substantiv + Suffixderivat.

Substantiv + Partizip I/II:

(46) „Er ist nicht nur *figurschmeichelnd*, sondern auch *supereasy* zu kombinieren.“ (Brigitte, November, 2021)

(47) „Hoodies und übergroße Strickpullover sind passé - jetzt sind *figurbetonte* Oberteile wieder im Kommen.“ (Brigitte, Dezember, 2021)

Figurschmeichlend (46) ist eine adjektivische Zusammensetzung, die aus der französischen Entlehnung *Figur* (frz. *figure* aus lat. *figūra* = „Bildung, Gestalt, Gebilde“) und dem Partizip I des Verbs *schmeicheln* zusammengesetzt wurde. *Figurbetont* (47) ist eine Zusammensetzung auch dem Gallizismus *Figur* und dem Partizip II des Verbs *betonen*. Die gleiche Bildung, als ein anderes Beispiel aus dem Korpus folgt auch *tüllbesetz* (im *tüllbesetzten* Seiden-Look). Es handelt sich um Partizipialkomposita.

Substantiv + Suffixderivat:

(48) „Denn die Marke Tory Burch interpretiert den sonst eher lässig gestylten Jeansstoff neu und macht ihn damit *bürotauglich*.“

Bürotauglich ist eine adjektivische Zusammensetzung aus der eingedeutschten Entlehnung *Büro*, die dem frz. *Bureau* (= „Amtszimmer“) entstammt und dem Suffixderivat *tauglich*. Dieses Suffixderivat wurde aus dem Verb *taugen* und dem Suffix *-lich* gebildet. Im Korpus kommt noch *salontauglich* (*salon* + *tauglich*) vor.

4.2.1. Farbadjektive

Der französische Einfluss lässt sich ebenfalls bei der Benennung von Farben erkennen. Im Korpus, das aus den Moderubriken besteht, sind der Wortbildung nach die adjektivischen Simplizia, Derivate, als auch Komposita vorhanden. Einer der Merkmale der Farbadjektive französischer Herkunft ist, dass nicht alle gebeugt werden könnten. Es ist der Fall mit den Simplizia, wie *lila*, *orange*, *creme*, *cognac* oder *rosé*, die durch Konversion von Substantiven zu Adjektiven wurden. Sie werden jedoch gebeugt, bzw. deklinierbar falls ihnen ein *-n* eingeschoben wurde, wie im Beispiel (50), falls sie mit Konfix *-farben*, wie in Beispielen (51), (52), (53), (55) oder nur mit einem anderen Adjektiv zusammengesetzt wurden, wie im Beispiel (54):

(49) „*Lila* Baret von Pieces via Zalando, ca. 17 Euro.“ (Brigitte, Oktober, 2021)

(50) „Julianne Moore im zarten, *lilanen* Kleid.“ (Brigitte, März, 2021)

(51) „Ariana DeBose entscheidet sich für eine *orangefarbene* Robe von Atelier Versace, die durch viele kleine Cut-Outs eine sexy Note bekommt.“ (Brigitte, Avril, 2021)

(52) „Lauren trägt ein zartgelbes Kleid mit ausgestellttem Rock und einen *cremefarbenen* Hut mit floralen Applikationen.“ (Brigitte, Juni, 2021)

(53) „Ashley Brooke kombiniert ein zerschlissenes Modell mit ausgefranstem Saum zu *cognacfarbenen* Stiefeletten und einem großen Wollmantel.“

(54) „Der Farbverlauf als auch die filigrane Umrandung aus *roségoldenem* Titanium werten im Nu jeden Sommerlook auf und sorgen für große Augen (nicht nur bei der Trägerin selbst, sondern auch bei ihrem Umfeld.“ (Brigitte, Mai, 2021)

Eines der Beispiele mit dem Konfix -farben ist auch die Bildung *puderfarben*:

(55) „Elfengleich wandelte Claudia Schiffer 1989 in einem zarten, *puderfarbenen* Flatterkleid über den Laufsteg.“ (Brigitte, Februar, 2021)

Eines der Beispiele der Farbadjektive aus dem Korpus ist das Adjektiv *blond* (frz. für „helle, goldgelbe Haarfarbe“). Es lässt sich anhand von belegten Beispielen des Farbwortes *blond* bemerken, dass dieses Farbwort im Deutschen als ein Adjektiv (56), Partizipialadjektiv (58) und als ein substantiviertes Adjektiv (57) auftreten kann. Ausgehend von dieser Entlehnung als ein Adjektiv wurde im Deutschen ein Verb mit dem frz. Suffix *-ieren* gebildet (*blond + ieren -> blondieren*). Aus dem Verb *blondieren* als Basis wurde das Partizipialadjektiv *blondiert* gebildet. Ausgehend von den belegten Beispielen von *blond* ist es zu bemerken, dass nur *blond* als Adjektiv und ihm nahe Partizipialadjektiv *blondiert* der adjektivischen Flexion unterliegen.

(56) „Ihr Markenzeichen? Langes, voluminöses *blondes* Haar.“ (Elle, November, 2021)

(57) „In 3 Schritten zu *BB Blond*: So gelingt der Haarfarben Trend für ein strahlend schönes Blond wie von Brigitte Bardot.“ (Elle, November, 2021)

(58) „Seitdem wurde ihre *blondierte*, wilde Mähne mit coolem French Bang Vorbild für Millionen von Frauen.“ (Elle, November, 2021)

In der deutschen Sprache können Adjektive mit dem heimischen Suffix *-ig* gebildet werden. Es ist der Fall mit dem Farbadjektiv *pastellig*. Die Basis ist das Substantiv *Pastelle*, entlehnt aus frz. *pastel* (=„Farbstift aus pulverisierten Farben“). Bei der Bildung des adjektivischen Derivats kommt es zur Tilgung des Vokals *-e*:

(59) „In *pastelligen* Tönen dominieren sie den kommenden Mode-Frühling und erhalten dank der XXL-Schulterpolster ein cooles Trendupdate.“

Was die Farben im Deutschen betrifft, kommt es oft vor, dass Farbadjektive substantiviert werden. Dies kommt bei den Präpositionalen Sätzen vor, wie in belegten Beispielen, die als Farbwörter der Bildung nach Komposita sind (*Pastellgelb, Bonbon-Blau, Champagner-Blond*). Der Struktur nach handelt es von Zusammensetzungen aus Substantiven frz. Herkunft und den Farbadjektiven, von denen nur *blond* aus dem Frz. stammt.

(60) „Von *Pastellgelb* bis zu dunkleren *Zitronen-Nuancen* ist alles auf dem Trend-Spektrum.“ (Brigitte, Februar, 2021)

(61) „Zu einer Preisverleihung auf Schloss Noordeinde in Den Haag erscheint Máxima in einem midilangen Hemdkleid in knalligem *Bonbon-Blau*.“ (Brigitte, Juni, 2021)

(62) „Baby-News und Frisuren-Trend: Kirsten Dunst ist schwanger und trägt ihre Haare in *Champagner-Blond*.“ (Brigitte, Avril, 2021)

In der Sprache der Mode können die Farbbezeichnungen auf unterschiedliche Weise gebildet werden. Der Wortart nach können sie Adjektive oder Substantive sein. Im Korpus treten Beispiele der Farbwörter, die als Komposita aus zwei Substantiven gebildet wurden. In diesem Fall handelt es sich um substantivische Farbwörter. Sie treten häufig in Wortbildungskonstruktionen mit *Nuance(en)*, der frz. Herkunft ist (frz. *nuance* = „Schattierung, Farbabstufung“), wie im Beispiel (60), oder *Tön(en)* als Zweitglieder, womit es deutlich gemacht wurde, dass es von den Farbwörtern handelt. Solche Bildungen kommen oft im Korpus vor: *Farbnuancen, Naturnuancen, Fliedernuancen, Pastellnuance, Blond-Nuancen*. Die Beispiele für die Bildungen mit *-Ton(önen)* sind *Aubergine-Ton* und *Nougat-Tönen*. Die substantivischen Erstglieder sind die aus dem Französischen stammenden Substantive (*Aubergine* und *Nougat*):

(63) „Mein Favorit ist die Leggings in diesem tollen *Aubergine-Ton*.“ (Brigitte, August, 2021)

(64) „Die warmen Töne, ob nun in der dunklen Variante wie bei US-Bloggerin Aimee Song, oder in hellen *Nougat-Tönen* wie bei Viktoria Rader.“ (Brigitte, November, 2021)

4.3. Morphologische Anpassung der Verben

Im Korpus vorhandene Verben, die aus dem Französischen stammen, sind die Verben mit Infinitivendung *-ieren*. Es handelt sich um Verben, die auf die französischen Verben mit *-er* und *-ir* Endung zurückführen. Den Beispielen aus dem Korpus nach, lässt sich bemerken, dass sie der

schwachen Flexion unterliegen. Bei der Konjugation ändert sich nur die Endung, also nur *-en* entfällt, was Beispiel (66) aufweist. Die Stämme von den nach dem französischen Vorbild gebildeten Verben sind ebenfalls Fremdwörter französischer, als auch lateinischer Herkunft. Für die Ableitung sind überwiegend Substantive benutzt, aber auch Adjektive. Bei manchen Substantiven kommt es auch zu Basisveränderungen, wie bei Beispielen (65) und (66):

(65) „Sie *manövrieren* Mom-Jeans, Cropped- und Bootcut-Jeans mit hoher Taille auf das nächste modische Level.“ (Elle, März, 2021)

(66) „Doch Victoria *präferiert* nicht nur die älteren Kleidungsstücke Silvias.“ (Brigitte, August, 2021)

Manövrieren (65) und *präferieren* (66) sind die Ableitungen aus den eingedeutschten Substantiven, die aus dem Französischen übernommen wurden. Die Basis für das Verb *manövrieren* ist der Substantiv *Manöver*, das aus dem Französischen *manoeuvre* hervorgegangen ist. Als Basis für das Verb *präferieren* fungiert das Substantiv *Präferenz* als Entlehnung aus dem frz. *préférence*. Der Anschluss von *-ieren* hat Basisveränderungen zur Folge. Es entfällt *-e-* in *Manöver* und *-enz* in *Präferenz*. Das Verb *manövrieren* geht auf das französische *manoeuvrer* (< altfrz. „mit der Hand arbeiten“) zurück und *präferieren* steht nahe zu dem frz. *préférer* (= „vorziehen“).

(67) „7 Styling-Fehler, die jedes Outfit *ruinieren*.“ (Brigitte, Januar, 2021)

(68) „Von Kleidern hingegen *distanzieren* wir uns bei diesem Modetrend, denn das könnte tatsächlich vom Wesentlichen ablenken.“ (Elle, Januar, 2021)

(69) „Zum Ausgehen mit einer Ledershorts oder einem Rock kann der Body in Schwarz oder Weiß zum absoluten Hingucker *avancieren*.“ (Brigitte, Mai, 2021)

Im Gegensatz zu *manövrieren* und *präferieren*, kommt es bei der Bildung von *ruinieren* (67) und *distanzieren* (68) nicht zur Basisveränderung. Als Basen fungieren die Substantive *Ruin* (< frz. *ruine* = „Einsturz (eines Gebäudes o.Ä.)“) und *Distanz* (< lat. *distantia* = „Entfernung, Abstand“). Bei *avancieren* (69) kommt es jedoch zur Basisveränderung, denn als Basis fungiert das unveränderte aus dem Französischen übernommene Substantiv *Avancement*, was übersetzt „Aufrücken“ bedeutet. *Ruinieren*, *distanzieren* und *avancieren* wurden ausgehend von den frz. Vorbildern *ruiner*, *distancer* und *avancer* gebildet. Die Verben *distanzieren* und *avancieren* sind ebenfalls Beispiele für intransitive Verben, die auf *-ieren* enden: *sich von jmdm. distanzieren*, *avancieren zu etw.*

(70) „In diesem Hingucker von Versace *posiert* Dua Lipa mit ihrem Grammy.“ (Brigitte, März, 2021)

Posieren (70) wurde nach dem frz. Vorbild aus dem Substantiv *Pose* (<frz. *pose* = „Stellung, Haltung“) abgeleitet. Dieses Verb ist ein Beispiel des Verbs aus dem Korpus, das im Deutschen ein Verbpaar hat (*posieren* = *posen*).

(71) „Ob zum Rock oder zum Powersuit – diese Stiefellette mit mittelhohem Pfenningabsatz und spitzer Front *garantiert* dir einen perfekten Auftritt.“ (Brigitte, November, 2020)

Garantieren (71) ist ein Beispiel des Verbs aus dem Korpus, das aus das frz. Verb auf *-ir* (*garantir*) zurückgeht. Als Basis verfügt *garantieren* über das aus dem Französischen entlehnte Substantiv *Garantie*= „Bürgschaft, Gewähr“.

(72) „Ein langer Walla-Walla Rock und die obligatorische weiße Bluse *komplettieren* den Bohemian-Look.“ (Brigitte, Januar, 2021)

Im Gegensatz zu belegten Beispielen, wurde das Verb *komplettieren* (72) aus dem Adjektiv abgeleitet. Es handelt von dem Adjektiv *komplett*, das aus dem frz. *complet* (<lat. *complētus* „vollkommen, vollständig“) entlehnt wurde. Sein französisches Vorbild ist *compléter*.

5. Semantische Anpassung

Das Thema dieses Abschnitts ist die semantische Anpassung von Gallizismen an die deutsche Sprache der Mode. Es wird untersucht, welche Wörter französischer Herkunft den Bedeutungswandel innerhalb von Deutschen vollgezogen haben. Gemeint sind dabei die Bedeutungserweiterung, Bedeutungsverengung, Bedeutungsübertragung und Bedeutungsverschiebung. Anhand von Beispielen wird gezeigt, ob im Laufe der Zeit die Bedeutung von entlehnten Wörtern in Bezug auf ihre Verwendung in der Sprache der Mode erweitert, reduziert oder umgestaltet wurde.

5.1. Substantive

Bei der semantischen Anpassung von Substantiven fällt auf, dass die Mehrheit von Gallizismen in der deutschen Sprache die Bedeutungsverengung erfahren. Die Verengung in der Zahl der Bedeutungen weisen insgesamt 13 Entlehnungen auf. Daraufhin folgen die Entlehnungen mit der gleichen Bedeutung wie in der Gebersprache. Insgesamt 10 entlehnte Wörter haben keine neuen Bedeutungsnuancen im Deutschen entwickelt. Die Bedeutungserweiterung in Bezug auf die Gebersprache ist bei drei Entlehnungen aufgetreten. Nur eine Entlehnung wird im übertragenen Sinne verwendet, und zwei Entlehnungen entwickeln im Deutschen eine ganz andere Bedeutung als in der französischen Sprache. Letztlich werden auf der semantischen Ebene die Begriffe, die in der Fachsprache der Mode als Neologismen, bzw. Neuprägungen und Okkasionalismen/Gelegenheitsbildungen/Ad-Hoc-Bildungen¹⁷ bezeichnet werden könnten, behandelt. Als Neologismen werden sechs Beispiele aus dem Korpus, die durch Komposition und Kontamination entstanden sind, behandelt. Als Belege für Okkasionalismen werden insgesamt sechs Beispiele aus dem Korpus behandelt.

5.1.1. Bedeutungsverengung

Die Wortentlehnungen aus dem Korpus, die eine Bedeutungsverengung in der deutschen Sprache erfahren, lassen sich in Gruppen gliedern, denn es handelt sich um Wörter, die in der

¹⁷ Diese Termini stehen in der Sprachwissenschaft für „spontane Wortneubildungen, die häufig nur aus dem Kontext heraus verständlich sind“ (Stojić, 2015: 106-109). Es handelt sich um die neu gebildeten Wörter, die oft in der Werbung oder in den Zeitungstexten (z. B. in den Überschriften) vorkommen, gehen aber nicht in den Wortschatz einer Sprache ein (vgl. Duden, 2009: 642).

Fachsprache der Mode vorkommen. Mit aus der französischen Sprache entlehnten Wörtern werden Ausdrücke für die Kleidungsstücke (*Robe, Negligé, Korsage*), Stoffe/Materialien (*Crêpe*), als auch Details für Kleidungsstücke benannt (*Volants, Paillette, Carré*). Es tauchen ebenfalls die in der Sprache der Mode allgemein verwendeten Bezeichnungen (*Taille, Teint, Saison, Debüt, Chignon*).
Ausdrücke für Kleidungsstücke:

- (1) *Robe*, f., hat im Deutschen nur zwei Bedeutungen von der Gebersprache beibehalten. Diese sind „Amtstracht des Richters, Anwalts“ und „Gesellschaftskleid, Abendkleid“ (DWDS). Im Korpus, bzw. in der deutschen Sprache der Mode wird diese Entlehnung bei den Beschreibungen von Kleidern, die zu bestimmten, feierlichen Anlässen getragen wurden verwendet. Eines der Beispiele aus dem Korpus ist *Tüll-Robe*, die anlässlich der Filmfestspiele von Cannes von Kendall Jenner getragen wurde. Es handelt sich um ein langes Haute-Couture Kleid von dem Maison Schiaparelli. Den Beispielen aus dem Korpus nach, lässt sich feststellen, dass mit dem Substantiv *Robe* die prächtigen, langen und von berühmten Personen getragene Kleider bezeichnet werden. Zu den anderen Beispielen aus dem Korpus zählen noch: *Traumrobe, Oscar-Robe, Haute-Couture-Roben, Ballrobe, Gold-Robe, Glitzerrobe, Oscar-de-la-Renta-Robe, Alexander-McQueen-Robe*.
- (2) *Korsage*, f., leitet sich aus dem frz. *corsage*, m., (< von alfrz. *cors* = Körper) ab und wird laut DWDS als „trägerloses, sehr eng auf Figur gearbeitetes Oberteil eines Kleides, das durch Stäbchen oder Schnürung hält“ definiert. Sein deutsches Synonym wäre „Mieder“ (DUDEN). Im Unterschied zu der Gebersprache, wird im Deutschen die Bedeutung von *Korsage* auf Kleider beschränkt, was auch das im Korpus vorhandene Beispiel *Korsagenkleid* bestätigt. In der französischen Sprache werden mit *corsage*, m., auch die anderen Kleidungsstücke, die den Oberkörper bedecken, bezeichnet, wie Blusen (Larousse). Zudem werden im Französischen mit diesem Begriff auch die Oberkörper von Tieren bezeichnet (Larousse).
- (3) *Negligé*, n., ist aus dem gleichbedeutenden französischen *négligé*, m., im 19. Jahrhundert entlehnt worden und bedeutet eigentlich Hauskleid oder Morgenrock. In der Gebersprache wurde dieses Wort aus dem frz. Verb *négliger*, was „vernachlässigen“ bedeutet, abgeleitet und bezeichnet im Französischen auch den Zustand von jemandem, deren Kleidung schlampig oder unordentlich ist (Larousse). *Negligé*, n., wird heute in der Sprache der Mode oft verwendet, wobei seine ursprüngliche Bedeutung als „Hauskleid“ oder „Morgenrock“ immer wieder erweitert wurde, was in der Zusammensetzung *Negligé-Kleider* deutlich wurde. Das belegte

Beispiel aus dem Korpus zeigt, dass *Negligé* nicht nur unbedingt auf Kleider, wie Morgenröcke beschränkt wird, sondern auf irgendwelche Kleider (z. B. zum Ausgehen) verwendet wird.

Bezeichnungen für Stoffe/Materialien:

- (4) *Crêpe*, m., oder *Krepp*, m., ist eine Entlehnung aus dem gleichbedeutenden frz. *crêpe*, das auf das altfrz. *crespe* in der Bedeutung von „gekräuselt“ zurückgeht (DWDS). Neben mehreren Bedeutungen in Französischen wird nur eine im Sinne von Stoffbezeichnung ins Deutsche übernommen. Es handelt sich um Gewebe mit krauser Oberfläche. In der deutschen Sprache der Mode wird *Krepp* in Bezug auf Kleidung, die aus diesem Material bestehen, verwendet. Deswegen bildet es oft Zusammensetzungen, wie *Crêpe-Minikleid.*, n. und *Crêpe-Bluse*, f. Es handelt sich um ein Kleid, bzw. eine Bluse, deren Oberfläche gekräuselt ist.

Ausdrücke für Details/Kleidungs schmück in Bezug auf Kleidungsstücke:

- (5) *Volant*, m., entstammt dem frz. *volant*, m., der aus dem frz. Verb *voler* im Sinne von „fliegen“ hervorgegangen ist (DWDS). Dieses Wort hat im Französischen viele Bedeutungen, von denen nur zwei ins Deutsche übernommen wurde. Neben der veraltenden Bedeutung von *Volant*, m., im Sinne von „Lenkrad“ wird dieser Begriff in der Mode im Sinne von „Falbel“ verwendet (DWDS). Es handelt sich um fliegendes Stoffelement, der als dekorativer, modischer Element oder Detail auf Roben, Blusen, Schuhen und sogar Accessoires eingesetzt wird. Da es sich um ein modisches Element handelt, bestätigt die Hybridbildung *Volant-Details*, Pl., als eines von den Beispielen aus dem Korpus, die in Bezug auf ein mit Volants verziertes Kleid verwendet wird. In der gleichen Bedeutung kommt diese Entlehnung in den anderen Beispielen aus dem Korpus vor: *Volant-Kleid*, *Volant-Rock*, *Volant-Kante*, *Volantsaum*, *Volantskragen*, *Volants-Look*.
- (6) *Pailletten*, Pl., bedeutet „glänzende (Metall)plättchen, Flitter“ als Kleidungs schmück (DWDS). Es entstammt dem gleichbedeutenden frz. *paillette*, f., der Verkleinerungsform von frz. *paille* = „Stroh, kleiner, heller (strohfarbener) Fleck (in Metallen oder Diamanten)“ (DWDS). In der Gebersprache hat dieses Wort mehrere Bedeutungen, während die übernommene Bedeutung im Deutschen beschränkt wurde, denn es wurde nur in der Sprache der Mode als Kleidungs schmück verwendet. Es handelt sich um einen durch glänzende Plättchen gekennzeichneten Kleidungs schmück, der auf die Kleidungsstücke genäht oder aufgeklebt wird. Darauf verweisen die im Korpus vorhandenen Kompositabildungen, wie *Pailletten-*

Hose, die als Hose, die durch Pailletten bestickt sind bezeichnet sein könnten (auch *Pailletten-Kleid*, *Pailletten-Rock*, *Pailletten-Tops*, *Pailletten-Look*, *Pailletten-Retro-Look*).

- (7) *Carré*, m., entstammt dem frz. *carré*, was „Viereck“ oder „Geviert“ bedeutet (DWDS). In der französischen Sprache hat dieses Wort mehrere Bedeutungen, von denen nur zwei im Sinne von „Geviert, Viereck“ und „Rippenstück vom Kalb oder Schwein“ ins Deutsche übernommen wurden (DWDS). In der deutschen Sprache ist *Carré* durch *Karree* ersetzt worden. In der Modeindustrie wird dieser Begriff mit der Bedeutung von „Viereck“ in Bezug auf Form oder Gestalt des jeweiligen Kleidungsstücks verwendet, wie in der Zusammensetzung *Carré-Ausschnitt*, was als viereckiger Ausschnitt eines Kleides zu bezeichnen ist.

Allgemeine Bezeichnungen:

- (8) *Teint*, m., entstammt dem gleichbedeutenden Französischen *teint*, m., der aus dem altfrz. „Farbe, Anstrich“ entstand (DWDS). Im heutigen Deutschen, genau wie im Französischen bedeutet es „Gesichtsfarbe, Zustand, Tönung der Gesichtshaut“ (DWDS, DFW). Es kommt jedoch zur Bedeutungsverengung, denn im Französischen bezeichnet *teint*, m. ebenfalls die Farbe eines gefärbten Stoffes (Larousse).
- (9) *Taille*, f., wurde im 18. Jahrhundert aus dem gleichbedeutenden frz. *taille*, f., im Sinne von „Größe, Form, Gestalt, Wuchs, Statur“ (besonders von Frauen) entlehnt (DWDS). Aus dieser Verwendung entwickelte sich im Deutschen heute schon veraltete Bedeutung „enganliegendes Liebchen“ oder „Mieder“ (DWDS). Neben mehreren Bedeutungen im Französischen (Größe, Form, Statur, Schneiden, Zuschnitt u.a.) wurde im Deutschen nur eine beibehalten. *Taille*, f., bedeutet heute im Deutschen „schmalste Stelle des menschlichen, besonders weiblichen Körpers zwischen Brust und Hüfte (und an Kleidungsstücken der weiblichen Oberbekleidung)“ oder „Gürtelgegend“ (DWDS).
- (10) *Saison*, f., entstammt dem frz. *saison*, wo es u.a. „Jahreszeit, Zeitraum, geeignete, günstige Zeit, Staffel (der Serie)“ bedeutet und wird in unterschiedlichen Kontexten verwendet (DWDS, Larousse). Im Deutschen erfährt diese Entlehnung eine Verengung im semantischen Feld. Der Ausdruck *Saison*, f., bezeichnet im Deutschen „den bestimmten Zeitabschnitt im Jahresablauf, der für gewisse Handlungen gewählt wird“ und ist nur in diesem Sinne gängig (DWDS). In dieser Bedeutung ist das Wort *Saison*, f., in vielen Bereichen gebräuchlich und bildet viele Komposita, womit die Bedeutung noch spezifischer, bzw. enger wurde. In der Sprache der Mode bezeichnet *Saison* f., einen Zeitabschnitt, in dem bestimmte Kleidungsstücke getragen

werden. Diese Bedeutungsverengung verweisen die Beispiele aus dem Korpus, wie *Sommersaison*, f., oder *Festtagsaison*, f.

- (11) *Debüt*, n., lässt sich als „erstes Auftreten in der Öffentlichkeit“ erklären (DWDS). Im Unterschied zu der Gebersprache, wird dieser Begriff im Deutschen ausschließlich in Bezug auf Auftreten von Künstlern verwendet, wie in der Zusammensetzung *Modeldebüt*, dem Beispiel aus dem Korpus. Es war Ella Emhoff, die als Model zum ersten Mal bei Modeveranstaltung in New York (New York Fashion Week) auftrat. In dieser Bedeutung wird es auch in anderen Beispielen (Komposita) aus dem Korpus (*Runaway-Debüt* und *Red-Carpet-Debüt*) verwendet. Diesen Beispielen nach lässt sich feststellen, dass in der deutschen Sprache der Mode die Bedeutung von *Debüt* präzisiert wurde.
- (12) *Chignon* m., ist dem französischen *chignon*, m., entlehnt worden. Im Deutschen wird die Bedeutung von *Chignon* verengt. Neben zwei Bedeutungen im Französischen wird ins Deutsche nur „Haarknoten im Nacken“ übernommen (DFW).

5.1.2. Bedeutungserweiterung

Bei der semantischen Analyse von Gallizismen, war es zu bemerken, dass zwei Begriffe im Deutschen eine neue Bedeutungsnuance in Bezug auf die Gebersprache entwickeln. Diese sind *Velours* (Beispiel 13) als Stoffbezeichnung und *Garderobe*, f. (Beispiel 14). Im Gegensatz zu *Velours*, wird die Entlehnung *Garderobe* auch im Alltagsleben verwendet.

- (13) *Velours*, m., entstammt dem gleichbedeutenden frz. *velours*, m., und wird in beiden Sprachen in der Mode als eine Bezeichnung für samtartige Gewebe verwendet (DWDS). Ausgehend davon entwickelte sich im Deutschen der Begriff *Veloursleder*, m., als ein Sammelbegriff für Lederarten (Wildleder, Rauleder) mit rauer Oberfläche und wird hauptsächlich in Bezug auf Schuhe verwendet (DWDS). Diese Bedeutungserweiterung lässt sich in dem Beispiel *Velours-Overknees* erkennen, denn es handelt sich um halbhohe Stiefel, die übers Knie reichen und aus Wildleder sind.
- (14) *Garderobe*, f. entstammt dem frz. *garde-robe*, f., aus dem altfrz. Verb *garder* im Sinne von „bewahren, hüten“ und *robe* im Sinne von „Rock, Gewand“ gebildet (DWDS). Nach dem französischen Vorbild steht *Garderobe*, f., im Deutschen als ein Sammelbegriff für Kleidung und Oberkleidung, als auch für den Kleiderschrank im Sinne von einem Möbelstück in das Oberbekleidung abgelegt wird (DWDS, Larousse). Im Deutschen wird dieser Begriff aber auch

für „Kleiderzimmer“ im Sinne von einem besonderen Raum zum An- und Auskleiden für Schauspieler, Sänger, Tänzer verwendet (DWDS). Diese Bedeutung ist im Französischen nicht üblich. In der Sprache der Mode wird *Garderobe* in der Bedeutung von gesamter Kleidung verwendet, sodass die Zusammensetzungen mit Jahreszeiten (z.B. *Sommer-* oder *Wintergarderobe*) oder Tageszeiten (*Abend-Garderobe*) gebildet werden, wobei die Bedeutung verengt wurde. Auf solche Weise wird klar um welche Kleidung es geht. Zum Beispiel, die Zusammensetzung *Abend-Garderobe*, f., bezeichnet Kleidung, die üblicherweise abends getragen wird.

5.1.3. Bedeutungsverschiebung

Im Korpus sind zwei Beispiele der französischen Entlehnungen aufgetreten, die eine andere Bedeutung in der deutschen Sprache aufnehmen. Es handelt sich um fachliche Wortentlehnungen für Stoffe:

- (15) *Frottee*, das od. der, ist laut DFW eine Bezeichnung für „(Baum)wollgewebe mit noppiger Oberfläche“. Im Deutschen bekommt diese Entlehnung eine ganz andere Bedeutung als im Französischen, denn es wurde vom Verb *frottieren* = „abreiben, trockenreiben“ abgeleitet (DWDS). Dieses Verb steht nahe zu dem frz. *frotter*, das sich aus dem alfrz. *froter/freter* im Sinne von „reiben“ entwickelte (DWSD). Im Französischen bedeutet *Frottee* dagegen „Tracht Prügel“ (DWDS, Larousse). Diese Entlehnung bildet Komposita. Als Stoffbezeichnung tritt sie in Verbindungen mit Accessoires (*Frottee-Tasche*, *Frottee-Bag*) und Kleidungsstücken (*Frottee-Bademantel*) auf.
- (16) *Bouclé*, n., bezeichnet in der Sprache der Mode Folgendes: „ein aus gekräuselten, noppigen Garnen hergestellten textiler Stoff oder Gewebe“ (DWDS). Diese Stoffbezeichnung ist aus dem französischen Verb *boucler* = „in Locken legen oder ringen“ abgeleitet (DWDS). In der französischen Sprache steht *bouclé* als Partizipialadjektiv für „gelockt“ (Larousse). Im Deutschen entwickelte sich dazu noch eine Bedeutung von *Bouclé* im Sinne von „Haargarnteppich mit aufgeschnittenen Schlingen“ (DFW). Es handelt sich um Bedeutungsverschiebung, denn keine von diesen Bedeutungen sind im Französischen gängig. In der deutschen Sprache der Mode ist *Bouclé* im Sinne von textilem Stoff in Bezug auf die Kleidung, wie in der Zusammensetzung *Bouclé-Jacke* gängig, womit es gemeint wird, dass es um eine Jacke geht, die aus *Boucléstoff* hergestellt wurde.

5.1.4. Beibehaltung der Bedeutung

Bei der semantischen Analyse wurde es ebenfalls festgestellt, dass einige Beispiele die gleiche Bedeutung wie in der Gebersprache behalten. Damit ist es gemeint, dass sie keine semantischen Veränderungen aufweisen. Es handelt sich um Beispiele, die entweder dem Fachwortschatz der Mode entstammen oder als Allgemeinbezeichnungen in dem mit der Mode verbundenen Kontext verwendet wurden. Nach der Thematik der Mode sind Gewebe, bzw. Stoffbezeichnungen und Kleidungsstücke zu unterscheiden.

Gewebe/Stoffbezeichnungen:

- (17) *Jaquard*, m., bezeichnet in der Textilindustrie „kompliziert gemustertes, mit Hilfe eines speziellen Webstuhles hergestelltes Gewebe“ (DWDS). Es handelt sich um eine bestimmte Bindungstechnik (=Jaquardtechnik) für Stoffe, die maschinelle, bzw. automatische Herstellung von komplizierten Bildmotiven oder vielfärbigen Mustern ermöglicht. Es machte Franzose Joseph-Marie Jaquard in 19. Jahrhundert möglich. Seine Technik wird in der Herstellung von Bekleidung angewendet. Dazu passendes Beispiel aus dem Korpus ist *Jaquardkleid* (=ein Kleid, die durch *Jaquardtechnik* hergestellt wurde)
- (18) *Tüll*, m., im Sinne von „durchscheinendes, sehr feines, netzartiges Gewebe für Kleider“ ist aus dem gleichbedeutenden frz. *tulle*, f., entlehnt worden. Dieser Begriff ist aus dem Namen der französischen Stadt Tulle hervorgegangen, wo dieses Gewebe zuerst hergestellt wurde (DWDS). In der Mode werden mit diesem Stoff nur Kleidungsstücke wie z. B. Abendkleider, was ebenfalls das Beispiel aus dem Korpus (*Tüll-Robe*) aufweist (vgl. *Robe*).
- (19) *Plissee*, m., steht für „schmale, gepresste, gleichmäßig verlaufende Falten in einem Stoff“ (DWDS). Es entstammt dem gleichbedeutenden frz. *plissé*, m., das als substantiviertes Partizip Perfekt aus dem Verb *plisser* im Sinne von „in Falten legen“ hervorgegangen ist (DWDS). Als Stoffbezeichnung bezieht sich diese Entlehnung nur auf Kleidungsstücke, wie z.B. Röcke (*Plisseeröcke*).

Als Kleidungsstück gleicher Bedeutung (und Form) in der Gebersprache ist *Bustier* zu finden:

- (20) *Bustier*, m., entstammt dem gleichbedeutenden frz. *bustier*., m, einer Ableitung aus frz. *buste*, was im Deutschen mit „Oberkörper“ oder „Büste“ im Sinne von der weiblichen Brüste, übersetzt wird (DUDEN). In Duden Online Wörterbuch wird dieser Begriff als „Teil der Unterkleidung für Frauen in Form eines eng anliegenden, BH- oder hemdchenähnlichen

Oberteils“ erklärt. Im Korpus taucht diese Entlehnung in den Zusammensetzungen wie *Spitzenbustier* (Bustier aus Spitze), und *Bustierkleid* auf. In beiden Fällen bezeichnet Bustier ein enganliegendes Oberteil ohne Ärmel, der entweder als Oberteil mit einer Jacke und *Hosen* (*Spitzenbustier*), als auch mit einem Kleid (*Bustierkleid*) kombiniert werden kann.

Allgemeinbezeichnungen:

- (21) *Nonchalance*, f., wurde aus dem gleichbedeutenden französischen Substantiv *nonchalance* f., in der Bedeutung von „Lässigkeit, Ungezwungenheit, Unbekümmertheit“ übernommen (DWDS). Dieser Begriff wird in Bezug auf das lässige Outfit verwendet.
- (22) *Friseur*, m., ist eine deutsche Bildung zum gleichbed. französischen *Coiffeur* und bezeichnet einen „Fachmann für Haarpflege“ (DFW). Dagegen steht *frisieren* nahe zu dem französischen *friser* im Sinne von „kräuseln“ (DWDS).
- (23) *Accessoire* n. (meist. Plural) ist aus dem gleichbedeutenden frz. *accessoires* (von frz. *accessoire*, Adj. = „nebensächlich“) übernommen und bedeutet übersetzt „Zubehör, Beiwerk“ (DWDS). Dieser Begriff wird im Deutschen nach dem französischen Vorbild meistens als ein modisches Zubehör zur Kleidung (z.B. Gürtel) oder Wohnung verwendet, ist aber auch in Kunst, Literatur als auch Autoindustrie gängig (DWDS, DUDEN)

5.1.5. Neologismen

Zu den Neologismen aus dem Korpus zählen Hybridbildungen *Croissant-Bag*, m., *Zigarettenhose* f., *Spitzenbralette* f., *Bandeau-Oberteil* m., *Fashion-Fauxpas* m., *Korsagenkleid*, m., als auch Kontaminate *Pantollette* f., und *Adilette*, f. Es handelt sich um die Wörter, die aus der Fachsprache der Mode stammen und sind nicht in den Wortbestand der deutschen Sprache aufgenommen worden. Da sie zu dem Wortschatz der Mode gehören, lassen sie sich nach Gruppen als Wörter für Kleidungsstücke (*Zigarettenhose* f., *Spitzenbralette* f., *Bandeau-Oberteil* m., *Korsagenkleid*, m.) und Accessoires (*Croissant-Bag*, m.), als auch Schuhbezeichnungen (*Pantollette* f., *Adilette*, f.) gliedern. Sie wurden von den Menschen, die sich professionell mit der Mode beschäftigen gebildet, bzw. eingeführt um neue Modeerscheinungen zu benennen. Damit ist nicht nur der deutsche Modewortschatz gemeint, denn diese Bildungen (mit Ausnahme von Kontaminaten) sind in gleicher Bedeutung und ähnlicher Form in anderen Sprachen auch üblich. Ihr gemeinsames Merkmal ist es auch, dass sie aus fremdsprachigen, bzw. französischen Einheiten bestehen, die in der deutschen, als auch in der Herkunftssprache Sprache auch außerhalb des

Kontextes der Mode, also in einer anderen Bedeutung gängig sind (*Zigarette, Bandeau, Fauxpas, Croissant*).

In der Fachsprache der Mode werden oft die Begriffe aus der Alltagssprache verwendet, um bildlich ein neues Kleidungsstück darzustellen. In diesem Sinne handelt es sich um eine Bedeutungsübertragung, bzw. Metapher. Diese Art des Bedeutungswandels erfahren die Gallizismen *Zigarette, Croissant, Bandeau* und der Pseudogallizismus *Bralette*:

- (24) *Zigarettenhose*, f., ist Damenhose, deren Schnitt genauso dünn, schmal und lang wie eine Zigarette ist. In der französischen Sprache ist dieser Begriff als *pantalon cigarette*, m., bezeichnet.
- (25) *Croissant-Bag*, f., ist eine Tasche, die mit seinem halbmondförmigen Silhouette dem französischen Gebäck ähnelt. Der französische Äquivalent ist *sac croissant*, m.
- (26) *Bandeau-Oberteil*, m., ist ein Oberteil (T-Shirt, BH), der durch seiner trägerlosen, rückenfreien Form dem frz. *bandeau*, m., im Sinne von einer Binde ähnelt. In der französischen Sprache der Mode kommt es als *bandeau top*, m., vor.
- (27) *Spitzen-Bralette* ist eine Neubildung aus dem eng. *bra* = BH. Dieser Begriff wurde gebildet und eingeführt als Bezeichnung für einen Oberteil, der dem klassischen BH ähnelt, ist aber bequemer, hat keine Bügel oder Polsterung.

In der Sprache der Mode werden ebenfalls neue Begriffe mit den Gallizismen gebildet, deren Bedeutung als Ausgangspunkt verwendet wird, wie im Beispiel *Korsagenkleid*, m.:

- (28) *Korsagenkleid* m., ist wie der Name schon sagt, ist ein Kleid, dessen Oberteil aus einer Korse besteht. Die Bedeutung entstand aus dem frz. *corsage* = „trägerloses, sehr eng auf Figur gearbeitetes Oberteil eines Kleides, das durch Stäbchen oder Schnürung hält“ (DWDS). Aus so einem Oberteil besteht das Oberteil eines Korsagenkleides.

In einer übertragenen Bedeutung wird auch der französische Begriff und Redewendung *Fauxpas* in der Zusammensetzung mit *Fashion* verwendet:

- (29) *Fashion-Fauxpas*, m., ist ein Begriff in der Sprache der Mode, der sich aus dem französischen *faux pas*, m., entwickelte. Es handelt sich um einen Ausdruck, der sowohl wörtlich als auch im übertragenen Sinne in der französischen Sprache verwendet wird. Im ersten Sinne bedeutet *faux pas*, m., eigentlich „falscher Schritt“ (DWDS). Im übertragenen Sinne bedeutet es Ungeschicklichkeit oder Fehler, der uns in eine peinliche Situation bringt.

In der Sprache der Mode wird der Begriff *Fashion-Fauxpas* verwendet, wenn es sich um Modesünden oder Modedebakel beim Verkleiden handelt.

Die Neuprägungen *Adilette* f., und *Pantolette* f., wurden aus bestehenden Wortteilen in der deutschen Sprache gebildet. Es handelt sich nicht um Neologismen, die ins Deutsche aus der anderen Sprache übernommen wurden. Sie wurden ebenfalls gebildet, weil neue Erscheinungen in der Mode benannt werden mussten. In diesem Fall handelt es sich um Arten der Schuhe:

- (30) *Adilette*, f. (meist. Plural) ist eine Neubildung aus dem Firmennamen Adidas sowie dem gleichbedeutenden Gallizismus *Sandalette*, der einen „leichten, eleganten Absatzschuh (für Damen) mit stark durchbrochenem Oberleder oder Riemchen“ bezeichnet und normalerweise im Sommer getragen ist (DWDS). Ausgehend davon wird *Adilette* zu flachen Sommersandale der Marke Adidas.
- (31) *Pantolette*, f. (meist Plural) leitet sich aus dem Gallizismus *Pantoffel* (< frz. pantoufle), dem leichten Hausschuh ohne Fersenteil ab. Verschmolzen mit dem Gallizismus *Sandalette* entstand *Pantolette* als ein neues Begriff in der Schuhmode und bezeichnet einen leichten Schuh.

5.1.6. Okkasionalismen

Bei der Behandlung des Wortschatzes der Mode, war es zu beobachten, dass bestimmte Neubildungen nicht außerhalb ihrer Kontext interpretiert werden. Zudem finden sie ihren Platz in den Wortschatz der deutschen Sprache nicht und werden nur einmalig gebraucht. Es handelt sich um folgende Beispiele: *Schuh-Panne*, f., *Mode-Malheur* m., *Trend-Terrain* m., *Body-Blamage* f., *Frottee-Zug* m., und *Pailletten-Traum*, m. Der Bau nach sind sie alle Hybridbildungen. Sie wurden von den Journalisten gebildet, aus entweder stilistischen Gründen oder um Aufmerksamkeit der Leserinnen zu erregen. Die Belege aus dem Korpus kommen in den Überschriften, wie *Schuh-Panne*, *Mode-Malheur* und *Body-Blamage*, in dem Textzeilen, wie *Trend-Terrain* und *Frottee-Zug*, als auch in der Bildbeschreibung, wie *Paillettentraum* vor. Sie werden im übertragenen Sinne in Bezug auf *Kleidungsstücke* (*Pailletten-Traum*, *Schuh-Panne*, *Trend-Terrain*), *Stoffe* (*Frottee-Zug*) und den *Styling* (*Mode-Malheur*, *Body-Blamage*) verwendet. Die Bedeutung von diesen Ad-Hoc-Bildungen erschließt sich durch den bildlichen Kontext, in welchem sie geschaffen wurden:

- (32) *Schuh-Panne*, f. steht als Bezeichnung für farblich abgestimmte Pumps (eng. für „Damenhalbschuh mit hohem oder halbhohem Absatz ohne Schnürung oder Spange“, DWDS). Der Gallizismus *Panne*, f., wird hier im übertragenen Sinne von „Missgeschick“ verwendet.
- (33) *Mode-Malheur*, n., lässt sich ähnlich wie *Schuh-Panne* erklären, denn der Gallizismus *Malheur* lässt sich auch mit „Missgeschick“ oder „kleines Unglück“ übersetzen. Diese Bezeichnung steht in der Überschrift für den Modebeitrag, in dem zahlreiche Fehler beim Styling von berühmten Personen besprochen wurden.
- (34) *Trend-Terrain*, m., im Sinne von „sich auf ein unbekanntes Trend-Terrain wagen“ kommt als Neubildung im Text, in dem die neusten Modetrends besprochen werden vor. Gemeint ist dabei etwas „Unbekanntes“ im Sinne von neuen Kleidungsstücken, bzw. Kleidungschnitten. Im ganzen Text werden die Leserinnen aufgefordert, sich von den Klassikern der Mode zu entfernen und sich trauen, etwas Neues auszuprobieren.
- (35) *Frotte-Zug*, m., im Sinne von „auf einen Frottee-Zug springen“ kommt in dem Modebeitrag, in dem *Frottee* (=„saugfähiger Stoff aus Kräuselgarnen“ DWDS) als ein ziemlich populärer Stoff bei Haute-Couture-Häuser, wie Prada, Tom Ford & Co besprochen wurde. Mit dem Wortspiel „auf einen Frottee-Zug springen“ ist es gemeint, dass die erwähnten Haute-Couture-Häuser die Kleidungsstücke mit diesem Stoff herstellen.
- (36) *Pailletentraum*, m., wird in Bezug auf ein Kleid mit Paillettenbesatz verwendet. Mit dem Substantiv *Traum*, m., wird hier umschrieben, bzw. betont, dass es um ein sehr schönes Kleid geht.
- (37) *Body-Blamage*, f., wird in Bezug auf ein Outfit aus nudefarbenem Body und Strumpfhosen-Einteiler verwendet. Es handelt sich um ein beschämendes, lächerliches Outfit, was hier mit *Blamage* (= „blamabler Vorfall“ „Schande“, DWDS) umschrieben wird.

5.2. Adjektive

In Bezug auf die semantische Anpassung von im Korpus auftretenden Adjektiven französischer Herkunft, sind zwei Arten vom semantischen Bedeutungswandel zu unterscheiden. Es handelt sich um Bedeutungserweiterung und Bedeutungsverengung. Bei insgesamt vier Beispielen ist es zu bemerken, dass sie in der deutschen Sprache eine zusätzliche Bedeutung entwickeln. Die Verengung in Zahl von Bedeutungen ist bei fünf Beispielen auffallend. Es ist

außerdem anzumerken, dass bestimmte Beispiele keine Veränderungen hinsichtlich ihrer Bedeutung, die aus der französischen Sprache übernommen wurde, aufweisen. Die Beibehaltung der Bedeutung fällt bei insgesamt fünf Beispielen auf. Die untersuchten Adjektive werden ebenfalls nach dem Bezugsobjekt, bzw. Modeprodukt beschrieben.

Interessant ist auch die Beobachtung, dass viele Adjektive durch verschiedene Mittel verstärkt wurden, wobei eines aus dem Französischen stammt. Es handelt sich um das Adverb „très“ was im Deutschen mit „sehr“ übersetzt wird. *Très* verstärkt Adjektive französischer (*chic, élégante*) als auch heimischer (*lässig*), bzw. englischer (vgl. *stylish*¹⁸) Herkunft, die als Attribute oder Adverbien im Satz fungiert. Sie sind positiv konnotiert:

- a) „Schon die Kleinsten nehmen den Sinn für Mode bereits mit der Muttermilch auf und schaffen es später spielend leicht *très chic, très stylisch* und gleichzeitig *très lässig* auszusehen.“ (Brigitte, Februar, 2021)
- b) „Was die Fashionistas aus dem Land von Coco Chanel und Macarons tragen, ist nicht nur *très élégante*, sondern auch *très stylisch* und immer wieder die perfekte Inspiration für alle, die noch unsicher sind, was gerade angesagt ist.“ (Brigitte, 2021, März).

5.2.1. Beibehaltung der Bedeutung

Die gleiche Bedeutung wie in der Gebersprache behalten die Adjektive *markant, dezent, pompös*, und *(un)tailliert*. Sie werden bei der Beschreibung von Kleidungsstücken, Accessoires, bzw. Schmuck, Stoffmaterial, Farben oder Erscheinungen, bzw. Kombinationen verwendet. Hinsichtlich Bezugsobjekte ist es auffallend, dass ihre Verwendung nicht beschränkt ist. Es heißt, dass alle (mit Ausnahme von *tailliert*) bei der Beschreibung von unterschiedlichen Modeprodukten verwendet werden:

- (38) *markant*, Adj. bedeutet „ausgeprägt, auffallend, hervorstechend“ und wird in der Sprache der Mode in Bezug auf die auffallende Erscheinung, („...die dem Schuh einen markanten Look verleiht.“) oder Stoffmaterial, der auffallend wirkt („...das markante Material..“) verwendet. Es entstammt dem gleichbed. frz. *marquant*, das aus dem frz. Verb *marquer* = „zeichnen, auskennzeichnen“ gebildet wurde (DWDS).

¹⁸ vgl. <https://www.dwds.de/wb/stylisch> (Zugriff am 15.7.2022)

- (39) *dezent*, Adj., steht für „unaufdringlich, zurückhaltend, schicklich“ und entstammt dem gleichbed. frz. *décent* (DWDS). Mit diesem Adjektiv werden Farben (*Erdtöne*), Schuhe (*Sandaletten, Stiefel*), als auch Accessoires (*Silberschmuck*) beschrieben. Es handelt sich um unaufdringliche Modeprodukte, bzw. Farbtöne.
- (40) *pompös*, Adj., trägt nach dem gleichbed. frz. *pompieux* die Bedeutung „pomphaft, prunkvoll“ (DWDS). Im Unterschied zu *dezent*, beschreibt dieses Adjektiv auffällige, aufdringliche Kleidungsstücke, bzw. Abendkleider (*Robe*) und Schmuck (*Ohringe, Klunker*), die üblicherweise zu glamourösen Veranstaltungen getragen werden könnten.
- (41) *elegant*, Adj., folgt die Bedeutung dem frz. *élégant* = „geschmackvoll“ (DWDS). Nach dem französischen Vorbild charakterisiert dieses Adjektiv in der Sprache der Mode die modisch-geschmackvolle Erscheinungen oder Dinge im Sinne von Kleider. In der deutschen Sprache (auch in dem Französischen) wird aber die Bedeutung von *elegant* nicht nur in diesem Sinne verwendet. Es wird im Sinne von „gewandt“ (z.B. elegante Lösung) und „tadellos“ (z.B. elegantes Englisch) (DWDS). In der Sprache der Mode wird dieses Adjektiv nicht nur in Bezug auf Modeprodukte (*Kaschmirswearer, Ensemble, Kostüm, Maxikleider, Jumpsuits, Sommerkleider, Ankle-Boots, Stiefel*), sondern auch Accessoires (*Schmuck*) und Farben (*Diinkelblau, Grün, Dunkelrot*) verwendet. Mit diesem Adjektiv wird außerdem auch die Art und Weise ausgedrückt, wie die bestimmten Modeerscheinungen, bzw. Outfits von Personen (z. B. von Meghan Markel) aussehen.
- (42) *tailliert*, Adj., bedeutet „auf Taille gearbeitet“ und trägt die gleiche Bedeutung, wie frz.. *taillé* = „geschnitten, geformt“ (DWDS). Dieses Adjektiv wird nach dem frz. Vorbild ausschließlich für Kleidungsstücke verwendet, die der Körperform angepasst sind. *Untailliert*, Adj., steht als Gegenteil von *tailliert* und wird in Bezug auf Kleidungsstücke (*Nadelstreifenblazer, Hose, Midi-Dress, Jeanshemden, Cordsamtblazer*), die durch lockere Schnitte oder weite Passform gekennzeichnet sind und für ein eher lässiges Aussehen sorgen, verwendet. Es handelt sich um Modelle, die z. B. in Herrenabteilung zum Auswahl stehen.

5.2.2. Bedeutungserweiterung

Die Adjektive *sensationell, fulminant, mondän* und *schick* bilden die Gruppe der Adjektive französischer Herkunft, die in der deutschen Sprache eine zusätzliche Bedeutung entwickeln. Es

ist zu bemerken, dass nur das Adjektiv *elegant* ursprünglich zum Wortschatz der Modesprache gehört. Die erwähnten Adjektive beschreiben die Kleidungsstücke, Accessoires, Erscheinungen.

- (43) *sensationell*, Adj., stammt aus dem frz. *sensationel*, das aus dem frz. Substantiv *Sensation* = Empfindung abgeleitet wurde (DUDEN). Beeinflusst von dem eng. *sensation* entwickelte sich im Deutschen noch eine, heute übliche, jedoch im Französischen fehlende Bedeutung von *Sensation*, f., als „aufsehenerregendes Ereignis“ (DWDS). Daraus entwickelte sich die Bedeutung von *sensationell* als „aufsehenerregend, außergewöhnlich“ (DWDS). Im Sinne von „aufsehenerregend“ wird dieses Adjektiv in der Sprache der Mode in Bezug auf Kleidung verwendet (*Oscar-de-la-Renta-Robe* von Herzogin Kate).
- (44) *fulminant*, Adj., hat im Deutschen zwei Bedeutungen, von denen nur eine im Sinne von „Blitze schleudernd, drohend“ aus dem frz. *fulminant* (< von lat. *fulmināre* „blitzen“) übernommen wurde. Die andere, in der Modesprache übliche Bedeutung von *fulminant* ist „großartig, glänzend“ (DWDS). Dieses Adjektiv wurde verwendet zur Bildung des Ausdrucks, der beschreibt, dass etwas wieder in der Mode ist (*Mode-Comback*).
- (45) *mondän*, Adj, kam ins Deutsche ursprünglich aus dem frz. *mondain* mit der Bedeutung „im (oft vermeintlichen) Stil der großen Welt, weltlich“, später dann auch „weltgewandt, weltmännisch“ (DWDS). Im Deutschen wird das Adjektiv zuerst nach dem französischen Vorbild im Sinne von „weltgewandt“ verwendet, steht aber heute für „bedacht, auffallend elegant“ und wird ausschließlich in Bezug auf eine modische Erscheinung verwendet (DWDS). Mit *mondän* wird im Korpus die bemerkenswerte Erscheinung (*Look*) beschrieben, kommt aber auch (ähnlich wie *schick*) als Gegenteil von lässig („egal ob lässig oder mondän...“) vor.
- (46) *schick*, Adj., erfährt auch eine Bedeutungserweiterung in der deutschen Sprache. Neben seiner ursprünglichen Bedeutung im Sinne von „modisch elegant, geschmackvoll“, die aus dem gleichbedeutenden frz. *chic* entlehnt wurde, wird dieses Adjektiv auch im deutschen Jargon im Sinne von „großartig, ausgezeichnet“ (z. B. eine *schicke* Sängerin) verwendet (DWDS). Die Entlehnung *schick* wird in der Sprache der Mode in Bezug auf Kleidung im Sinne von geschmackvoll oder elegant, als auch in Bezug auf neue Modetrends im Sinne von großartig oder hervorrufend verwendet. Im Korpus beschreibt das Adjektiv *schick* die eleganten oder geschmackvollen Kleidungsstücke („*schicker* Strandkimono“ oder „*schicker*

Blazer“) oder Accessoires („*schicke* Tasche“), taucht aber auch als Gegenteil von *leger* im Sinne von *bequem* („Denn egal ob super *schick* oder doch eher *leger*...“).

5.2.3. Bedeutungsverengung

Die Substantive französischen Ursprungs, die in der Sprache der Mode verwendet werden, stammen häufig aus anderen Bereichen oder haben einfach mehrere Bedeutungen. Es heißt, dass sie nur in einem Sinn in der Sprache der Mode üblich sind, während andere Bedeutungen in anderen Kontexten gebräuchlich sind. Deutlich wird diese Beobachtung bei den Lehnwörtern *Klischee*, *Figur*, *Büro* und *Silhouette*. Mit solchen Wörtern werden im Deutschen adjektivische Zusammensetzungen gebildet. Einige der Belege sind *klischeehaft*, *figurbetont/figurschmeichelnd*, *bürotauglich* und *silhouettenlos*. Die erwähnten Adjektive wurden bei der Beschreibung von Kleidungsstücken oder Erscheinungen verwendet.

- (47) *klischeehaft*, Adj., entstand aus *Klischee*, was ursprünglich aus dem frz. *cliché* mit der Bedeutung „Abklatsch“  bernommen wurde (DWDS). Als *Klischee* wurde ein Buchdruck im Druckjargon bezeichnet. Heute wird dieser Begriff im übertragenen Sinne verwendet und meint zumeist eine Nachbildung ohne Eigenwert und Innovation, als auch eine eingefahrene Vorstellung eines Sachverhalts (DUDEN). In der Sprache der Mode werden mit *Klischee* und *klischeehaft* die modischen Kombinationen, die als Mode-Fauxpas oder überholt gelten, bezeichnet. Im Korpus werden *Klischee*, als auch *klischeehaft* in Bezug auf Badelatschen verwendet. Mit *Klischee* werden weiße Socken in Badelatschen („der Socken-in-Badelatschen-Fraktion“) bezeichnet, und als *klischeehaft* wird die Erscheinung, bzw. der von Badelatschen gegebener Eindruck beschrieben („klischeehaften Prollo-Badelatschen-Vibes“).
- (48) *figurbetont*, Adj., (ebenfalls *figurschmeichelnd*) wird in Bezug auf Kleidungsstücke (*Oberteile*) verwendet, die eine Figur betonen, bzw., der *Figur* schmeicheln. Gemeint ist damit *Figur* im enger Sinne, also *Körperform*. Außerdem, hat der Begriff *Figur* in der deutschen, als auch in der französischen Sprache noch einige Bedeutungen, die nicht in Bezug auf äußerste menschliche Erscheinungen, bzw. Personen gebräuchlich sind (DWDS).
- (49) *b urotauglich*, Adj., wird in Bezug auf Kleider (*Jeans*), die auch zur Arbeit im Sinne von Dienststelle getragen werden könnten, verwendet. Damit wurde die Bedeutung von der französischen Entlehnung verengt, denn im deutschen (ebenfalls in dem Französischen) heißt

es auch „Amtszimmer, Schreibstube“ wird aber auch als allgemeine Bezeichnung für alle Angestellten von einer Firma, wo Verwaltungsaufgaben erledigt wurden, verwendet (DWDS, Larousse).

(50) *silhouettenlos*, Adj., lässt sich als „ohne *Silhouette*“ erklären, denn der französische Begriff *Silhouette* (aus frz. für „Schattenriss, Scherenschnitt, Umriss“, DWDS) wird in der Sprache der Mode verwendet, um die Form des Körpers einer Person oder die Form zu beschreiben, die durch das Tragen von bestimmten Kleidungsstücken entsteht. Diese Entlehnung ist auch in Kunst (Fotografie, Malerei) gebräuchlich (DWDS). Die im Korpus auffallenden Ausdrücke sind *Sandhur-Silhouette*, *Retro-Silhouette*, als auch *Loose-Leg-Silhouette*. Der Ausdruck *Sandhur-Silhouette* wird auffallend häufig verwendet und bezeichnet die Körperform, die an die Form (Umriss) der Sanduhr erinnert. Die Ausdrücke *Retro-Silhouette* und *Loose-Leg-Silhouette* beziehen sich auf die Kleidungsstücke. Mit *Retro-Silhouette* wird die Form von Basketballschuhen beschrieben. Es handelt sich um Schuhe, die in einer Retro-Variante vorkommen und die der Form nach, an die alten Basketballschuhe aus den 80er Jahren erinnern. Die *Loose-Leg-Silhouette* (aus eng. loose = locker, leg = Bein) bezieht sich auf Hose (bzw. *Jeans*), die lässig, weit und locker geschnitten sind. Mit *silhouettenlos* ist die modische Erscheinung/Kombination, die durch untaillierten Kleidungsstücke entstand, gemeint. Die Körperform kommt in diesem Fall nicht zum Ausdruck.

5.3. Farbbezeichnungen

In diesem Abschnitt werden auf der semantischen Ebene die Gallizismen, die in der deutschen Sprache der Mode als Farbbezeichnungen vorkommen, analysiert. Berücksichtigt werden die Adjektive, als auch die Substantive, denn die beiden Verwendungsweisen tauchen in untersuchten Modezeitschriften auf. Auffallend bei der semantischen Analyse von Gallizismen in sprachlichem Gebiet der Farben ist es, dass fast alle nach Bezeichnungen für Gegenstände oder Sachverhalte gewisser Farbe benannt wurden. Die auf diese Weise entstandenen Beispiele werden im Rahmen der Bedeutungsübertagung behandelt, denn ihre Bedeutung, bzw. Erklärung lässt sich aufgrund ihrer Beziehung (Farbe) mit bestimmten Allgemeinbezeichnungen bildlich erschließen. Die einzige Ausnahme ist die Farbe *blond*, die in der Geber-, als auch Nehmersprache nur als Farbe vorkommt:

(51) *blond*, Adj., ist ein Farbadjektiv germanischer Herkunft, kommt aber erneut ins Deutsche aus dem Französischen im Zusammenhang von Perückenmode im Laufe von 17. Jahrhundert (DWDS). Es handelt sich um eine Bezeichnung für goldfarbene Haare, wird aber heute auch umgangssprachlich im Sinne von hellen Farbe (z. B. „blondes Bier“) in der deutschen und französischen Sprache verwendet (DUDEN, Larousse). Im Korpus kommt dieses Farbadjektiv ausschließlich in Bezug auf die Haarfarbe vor. Mit diesem Mfw werden viele Neubildungen gebildet bei denen die ersten Konstituenten Nuancen oder Intensität von diesem Farbton hinweisen, wie *Châtain Blonde* (= Dunkelblond), *Champagner-*, *Asch-* und *Platinblond* (= helle Nuancen von Blond) sowie *BB Blond* (Blond wie Brigitte Bardot).

5.3.1. Bedeutungsübertragung

Auffallend bei der Behandlung von Farbbezeichnungen ist es auch, dass sie in unterschiedlichen Bereichen zurückzuführen sind. Aus dem Bereich der Süßigkeiten stammen *cremefarben*, *Bonbon-Blau*, und *Nougat-Tönen*.

(52) *cremefarben*, Adj., ist eine zart gelbliche oder blassgelbliche Farbe, die der Farbe von *Crème*, f., (frz. für „Süßspeise, Salbe“) ähnelt (DWDS). Diese Farbbezeichnung wird auffallend häufig in Bezug auf Kleidung (*Seidenbluse*, *Plisseerock*, *Kleid*, *Jumpsuits* usw.) und Accessoires (*Hut*, *Fellbesatz*) verwendet.

(53) *Bonbon-Blau*, lässt sich auflösen nach „blau wie ein Bonbon“ und bezeichnet eine knallige Nuance von Blau. Der Begriff *Bonbon*, m., ist frz. für „Zuckerplätzchen“ (DWDS). Diese Farbe wird in Bezug auf Accessoire (Tasche) verwendet.

(54) *Nougat-Tönen* sind die wärmeren Brauntöne, zwischen Khaki und Beige. Damit ist der Braun von *Nougat*, m., (frz. für „Nuß-oder Mandelkonfekt“, DWDS), gemeint. Im Korpus wird diese Farbe in Bezug auf die Kleidungsstücke verwendet.

Aus dem Bereich der Getränke stammen die Mfw *Champagner* (*Champagner-Blond*) und *Cognac* (*cognacfarben*):

(55) *Champagner-Blond* lässt sich auflösen nach „blond wie champagner“. Die Champagnerfarbe ist eigentlich eine Bezeichnung für blasse gelbliche Töne und leitet sich aus der typischen Farbe des Getränks ab. Es handelt sich um ein in Frankreich hergestelltes Getränk (<frz. *vin de Champagne*), das nach dem frz. Provence Champagne, woher er stammt genannt wurde (DWDS). Die Farbkombination *Champagner-Blond* wird in Bezug auf die

Haarfarbe verwendet und könnte dem Kontext nach als eine mit Stich ins Gelbe Nuance von Blond bezeichnet werden.

- (56) **cognacfarben** ist ein Farbadjektiv im Sinne von goldbrauner Farbe, die, an die Farbe des Getränks *Cognac*, m., erinnert. Es handelt sich um den Weinbrand aus dem französischen Stadt Cognac (DWDS). Diese Farbe wird hauptsächlich in Bezug auf Schuhe (*Stiefeletten*, *Samballerinas*), aber auch in Bezug auf Kleidung aus Lederstoff (*Lederhose*) verwendet.

Die anderen Farbbezeichnungen stammen aus dem Bereich der Früchte (Orange > *orangefarben*), Gemüse (Aubergine > *Aubergine-Ton*), Pflanzen, bzw. Blumensorten (Lila, Rose rosé > *roségolden*) sowie Kosmetik (Puder > *puderfarben*) und Malerei (Pastell > *pastellig*).

- (57) **orangefarben**, ist ein Farbton, der an die Farbe der Zitrusfrucht, bzw. Orange erinnert und kommt als rötlich-gelb vor. Das Wort *Orange*, f., geht auf das Französische „(pomme d')orange“ zurück (DWDS). In der Sprache der Mode kommt die Orangefarbe in substantivische als auch in adjektivischen Gebrauch vor und beschreibt die Farbe von Kleidungsstücken (Robe, Bikini, Bluse, Anzug) und Stoff (Kunststofffassung).

- (58) **Aubergine-Ton** ist ein dunkelvioletter Farbton, der an die Farbe der dunkelvioletten *Aubergine* (frz. für „Eierpflanze, Eierfrucht“) erinnert (DWDS). Im Korpus wird dieser dunkle Farbton in Bezug auf Kleidungsstück (*Leggins*) verwendet.

- (59) **Lila** entstammt dem frz. *lilas* = „Fliederblüte“ (DWDS). Es handelt sich um einen rosavioletten Farbton, die an die Farbe von Fliederblüten erinnern. Den Beispielen aus dem Korpus nach, werden mit diesem Farbton die Accessoires in Fliederblütenfarbe (*Baret*, *Baguette*) beschrieben. Diese Farbe kommt jedoch häufiger in Bezug auf Maniküre im Sinne von Nagellackfarbe vor.

- (60) **Rosé** kam ins Deutsche als Farbadjektiv aus dem gleichbedeutenden frz. *rosé* im Sinne von zartroter und blaßroter Farbe, die an die Farbe von Rose erinnert (DWDS). Auffallend ist es, dass diese Farbe hauptsächlich in Bezug auf Schmuck und zwar goldenen Schmuck verwendet wird. In diesem Kontext kommt *rosé* in Wortkombinationen *roségolden* (Titanium), *rosévergoldet* (Ring) und *Roségold* (Ring, Kette) vor.

- (61) **puderfarben** ist ein Farbadjektiv und bezeichnet die Farbe von Puder. Der Begriff *Puder*, m., entstammt dem frz. *poudre* und wird im Deutschen mit „Pulver“ übersetzt (DWDS). Er wird für kosmetische Zwecke benutzt und kommt meistens in Weiß oder in zartem Rosé vor

(DWDS). Der Farbadjektiv *Puderfarben* wird im Korpus in Bezug auf Kleidungsstücke, bzw. ein zartrosa Flatterkleid verwendet.

- (62) *pastellig*, Adj., leitet sich aus dem *Pastell*, n., im Sinne von zartem und hellem Farbton ab. Dieser Farbton entstand aus dem frz. *pastel* = „Farbstift aus pulverisierten Farben“ und entstammt ursprünglich dem ital. *pastello* = „Teigscheibchen, aus Farbenteig geformter und dann getrockneter Stift zum Malen“ (DWDS). In den untersuchten Moderubriken der deutschen Frauenzeitschriften wird die Farbe *Pastell*, n., in adjektivischem sowie in substantivischem Gebrauch als ein Farbton in Bezug auf Kleidungsstücke aus einer Mischung von weichen Farben, wie Flieder, Mintgrün oder Beige verwendet. Es kommt besonders in seinem substantivischen Gebrauch zum Ausdruck, denn es kommt meistens in Pluralform als *Pastellfarben* oder *Pastelltöne* vor. Dass es sich um Kleider aus zarten, eher unauffälligen Farbtönen handelt, wird es durch den Gebrauch von Adjektiven wie *soft* („Pullover in weichen *Pastellfarben*...“) und *leicht* („Leichte *Pastelltöne*...“) betont. Es handelt sich meistens um Herbst-oder Winterkleidung, wie Pullover oder Cardigans.

5.4. Verben

Was die semantische Integration von im Korpus aufgetretenen Gallizismen im Bereich der Verben betrifft, sind die Verben mit Bedeutungsverengung, Bedeutungserweiterung und Bedeutungsbeibehaltung zu unterscheiden. Als Belege für Bedeutungsverengung werden insgesamt drei Verben behandelt. Im Rahmen der Bedeutungsbeibehaltung werden vier Verben analysiert, während nur ein Verb als Beleg für die Bedeutungserweiterung gefunden wurde. Die aufgetretenen Beispiele werden ebenfalls nach der Verwendungsweise beschrieben. Gemeint ist damit der Kontext in dem diese Verben eingesetzt werden.

5.4.1. Bedeutungsbeibehaltung

Die Verben mit gleichbleibender Bedeutung sind *manövrieren*, *ruinieren*, *garantieren*, *präferieren* und *avancieren*. Was ihre Verwendungsweise betrifft, ist es auffallend, dass fast alle im positiven Kontext verwendet werden. Die einzige Ausnahme ist das Verb *ruinieren*, mit dem die negative Wirkung von bestimmten Kleidungsstücken ausgedrückt wird.

- (63) *manövrieren* hat als Verb mehrere Bedeutungen im Deutschen, die Zugrunde dem frz. *manoevrer* = „mit Hand arbeiten“ liegen und diese sind: „Truppenübungen veranstalten,

Schiffswendungen durchführen, geschickt vorgehen“ (DWDS). Die letzte Bedeutung, also „geschickt vorgehen“ entspricht der Bedeutung von *Manöver* als „Winkelzug“ oder „Kunstgriff“ und wird im übertragenen Sinn (ebenfalls im Französischen) verwendet (DWDS, DFW, Larousse). In diesem Sinne wird dieses Verb in der Sprache der Mode verwendet. Die in der Sprache der Mode verwendete Bedeutung von *manövrieren* nimmt die übertragene Bedeutung. Dem Kontext, bzw., dem Beispielsatz aus dem Korpus nach wird mit dem Verb *manövrieren* die Tätigkeit, wie ein Modestück als Kunstgriff oder Trick verwendet wird, ausgedrückt. Mit dem Kunstgriff sind Gürtel gemeint, denn sie können das Outfit verbessern im Sinne von es auf den nächsten modischen Level bringen.

- (64) *ruinieren* übernimmt aus dem frz. *ruiner* die Bedeutung „etw., jmdn., sich zugrunde richten“ (DWDS). Die sinnverwandten Begriffe im Deutschen sind *verderben* oder *zerstören*. Es handelt sich um ein Verb, das nach dem frz. Vorbild in mehreren Kontexten gebräuchlich ist. In der Sprache der Mode wird dieses Verb eingesetzt, wenn die negative Wirkung von bestimmten Kleidungsstücken auf das Outfit ausgedrückt werden. Es werden Fehler beim Styling besprochen, die das Outfit ruinieren = zerstören, verderben.
- (65) *garantieren* entstammt dem frz. *garantir* = „etw. zusichern, für etw. bürgen, haften“ (DWDS). Dieses Verb wurde genau wie mit ihm verwandter aus dem frz. stammender Begriff *Garantie* (frz. für „Bürgschaft, Gewähr“) zunächst in der Diplomatensprache, später auch in dem allgemeinen Sprachgebrauch verwendet (DWDS). In der Sprache der Mode wird das Verb hauptsächlich verwendet, wenn Ratschläge in Bezug auf Kleidungsstücke (z. B. für den perfekten Auftritt) gegeben werden.
- (66) *präferieren* entstammt dem frz. *préférer* was im Deutschen „vollziehen, bevorzugen“ übersetzt bedeutet (DWDS). Mit diesem Verb wird also der Vorzug für eine Sache oder andere gegeben. In der Sprache der Mode ist dieser Vorzug, bzw. Präferenz im Kontext der Kleidungsstücke ausgedrückt.
- (67) *avancieren* entstammt dem frz. *avancer* = „voranschreiten, vorwärtsgehen“ (DWDS). Seit dem 17. Jahrhundert begegnet *avancieren* eine allgemeine Verwendung im Sinne von „aufrücken, aufsteigen, befördert werden“ hinsichtlich des Dienststranges oder der Karriere, wird aber auch in der Literatursprache im übertragenen Sinne von „aufrücken“ verwendet (DWDS). Diese Bedeutung kommt auch in der Sprache der Mode vor. Mit diesem Verb wird ausgedrückt, bzw. hingewiesen, welche Trends in der Modewelt kommen.

5.4.2. Bedeutungsverengung

Die Gallizismen, deren Bedeutung im Deutschen verengt wurde sind *posieren*, *komplettieren* und *avancieren*. Diese Verben haben in der Gebersprache mehrere Bedeutungen, von denen nur eine im Deutschen geblieben ist.

(68) *posieren* bedeutet einfach „eine Pose nehmen“ (DWDS). Im Französischen heißt es aber auch „(hin)legen (z.B. ein Buch)“, „auf den Boden stellen“ oder nur „stellen“ (wie eine Frage stellen) „installieren“ usw. (Larousse). Im Korpus wird *posieren* bei der Beschreibung von Fotos von bekannten Personen verwendet, die üblicherweise auf dem roten Teppich eine Pose nehmen und etwas in den Händen haben, bzw. „mit etwas posieren“ (Dua Lipa mit ihrem Grammy) oder zwar in einer bestimmten Art und Weise eine Pose nehmen, wie z.B. „einbeinig posieren wie eins“ (in Bezug auf Chrissy Teigen und ihr Töchter Luna).

(69) *komplettieren* bedeutet „etw. vervollständigen, ergänzen“ und wird im Unterschied zu dem frz. *compléter* hauptsächlich in der Sprache der Mode verwendet (DWDS). Den Beispielen aus dem Korpus nach, wird dieses Verb ausschließlich in Bezug auf das Outfit verwendet. Es wurden Ratschläge gegeben, wodurch, bzw. durch welche Kleidungsstücke sowie Accessoires und Schmuck ein Outfit ergänzt sein könnte. Es kommt auch in Zusammenhang mit den adverbial gebrauchten Adjektiven, *fabulös* (a) und *perfekt* (b) vor:

- a) „Die Trend-Schuhe, die jedes Outfit fabulös komplettieren“ (Elle, Avril, 2021)
- b) „Stattdessen komplettieren Ringe im Layering-Look und Statement-Armbänder dein Outfit perfekt“, Brigitte, Juli, 2021)

5.4.1. Bedeutungserweiterung

Die neue Bedeutungsnuance entwickelt nur ein Verb aus dem Korpus. Es handelt sich um das Verb *distanzieren*:

(70) *distanzieren* wurde zuerst nach eng. *to distance* und frz. *distancer* bei Pferderennen im Sinne von „überbieten, deutlich hinter sich lassen“ verwendet. In diesem Sinne wird dieses Verb noch heute im Sportjargon verwendet. Daneben kriegt im Deutschen *distanzieren* als reflexives Verb die umgangssprachliche sowie in der Sprache der Mode verwendete Bedeutung „von jmdm., etw. abrücken, mit jmdm., etw. nichts zu tun haben wollen“ (DWDS).

Im Korpus wird dieses Verb eingesetzt, wenn Ratschläge hinsichtlich Modetrends gegeben werden.

6. Schlussfolgerung

Das Ziel dieser Arbeit war es, den französischen Einfluss auf die deutsche Sprache der Mode darzustellen. Die hohe Anzahl der Gallizismen, die im untersuchten Modejargon der Frauenzeitschriften vorkommen, bestätigt die Annahme, dass die französische Sprache einen großen Einfluss auf die deutsche Sprache der Mode übt.

Die größte Gruppe der Entlehnungen bilden die Substantive. Die Mehrheit von substantivischen Entlehnungen treten direkt und unverändert ins Deutsche ein. Es heißt, dass sie die französische Schreibweise behalten, womit ihre Fremdheit in Bezug auf die Wörter des deutschen Sprachsystems zum Ausdruck kommt. Es wurden aber auch einige Beispiele von eingedeutschten Gallizismen gefunden, wie *Büro* (< frz. *bureau*). Auffallend viele Gallizismen, deren Stamm als Ganzes und unverändert ins Deutsche übernommen wurde, bilden Komposita. Das Korpus wimmelt von substantivischen Hybridbildungen bei denen die Gallizismen entweder als Grundwörter oder Bestimmungswörter vorkommen. Die Hybridbildungen sind nach den deutschen Regeln gebildet. Sie sind entweder mit einem Bindestrich verbunden oder es wurde ein *-n-* eingefügt. Es lässt sich ebenfalls bemerken, dass der Bindestrich meistens bei den Hybridbildungen, die aus zwei fremden Einheiten bestehen, eingesetzt wurde. Es ist der Fall bei den Hybridbildungen aus zwei Gallizismen, wie *Tüll-Robe*, oder einem Gallizismus und Anglizismus, wie im Beispiel *Fashion-Fauxpas*. In der großen Gruppe der Hybridbildungen kommen die Neuprägungen und Okkasionalismen zum Ausdruck. Es wurde bestätigt, dass viele Gallizismen bei der Bildung von neuen Ausdrücken in der Mode verwendet wurden. Gleichfalls greifen die Modejournalisten nach den Wörtern französischer Herkunft bei der Bildung von Ad-Hoc-Bildungen um Aufmerksamkeit der Leserinnen für einen konkreten Text zu erregen. Neben Komposition sind noch Derivation, Kontamination und Konversion als Wortbildungsarten zu unterscheiden. Im Korpus wurden nicht viele Derivate gefunden. Die französischen Suffixe, die bei der Bildung von deutschen Substantiven verwendet werden, sind *-eur* (*Friseur*) *-esse* (*Finesse*) *-age* (*Blamage*), *-ette* (*Stiefelette*) und *-ee* (*Frottee*). Die substantivischen Bildungen, die durch Verschmelzung von zwei Einheiten entstanden, sind *Adilette* und *Pantollette*. Die Konversion betrifft die Gallizismen, die von Allgemeinbezeichnungen zu Farbwörtern wurden (z. B. *Orange* > *orange*, Adj.). Weiterhin, was die substantivischen Gallizismen betrifft, ist zu bemerken, dass wenige Substantive das Genus im Deutschen wechseln. Die Gallizismen behalten das

ursprüngliche Genus. Die Ausnahme bildet die kleine Gruppe von Gallizismen, die auf *-age* enden. Sie wechseln das Genus aus dem französischen „masculin“ zum deutschen Femininum. Die untersuchte flektierbare Wortart ist nach den deutschen Regeln deklinierbar. In diesem Sinne treten die Gallizismen, wie die heimischen Wörter vor, was auch der Fall bei den Adjektiven und Verben ist.

Die Adjektive französischer Herkunft treten wie die heimischen Adjektive vor. Sie sind komparierbar und deklinierbar. Sie begleiten die Substantive, mit denen sie im Kasus, Zahl und Geschlecht nach den deutschen Regeln übereinstimmen (z.B. „das *markante* Material“). Im Korpus tauchen die Adjektive mit den französischen Suffixen *-ell* (*sensationnell*), *-ös* (*pompös*) - *än* (*mondän*), als auch *-ent* (*dezent*) und *-ant* (*elegant*), als auch die adjektivischen Derivate aus französischen Stämmen und heimischen (deutschen) Suffixen vor (*klischeehaft* und *silhouettenlos*). Im Korpus kommen auch Hybridbildungen vor, die als Adjektive wirken (z. B. *bürotauglich*). Interessant ist auch die Bildung von Farbadjektiven französischer Herkunft. Der Wortbildung nach sind adjektivischen Simplizia (*lila*, *orange*), Derivate (*pastellig*), als auch Komposita (*roségolden*) vorhanden. Eines der Flexionsmerkmale der Farbadjektive französischer Herkunft ist es, dass nicht alle gebeugt werden könnten. Es ist der Fall mit den Simplizia. Sie werden jedoch gebeugt, bzw. deklinierbar falls ihnen ein *-n* eingeschoben wurde (*lila* > *lilan*), falls sie mit dem heimischen Konfix *-farben* (*orange* > *orangefarben*) gebildet werden oder in den Zusammensetzungen vorkommen (*roségolden*). Eine interessante Beobachtung ist es auch, dass die Gallizismen im Deutschen für Bildung Farbbezeichnungen verwendet werden, die als Substantive wirken und dem Bau nach Hybridbildungen sind. Sie kommen am häufigsten in Wortbildungskonstruktionen mit *Nuance(en)*, wie *Blond-Nuancen*, oder *Tön(en)*, wie z. B. *Nougat-Tönen* vor.

Die Verben französischer Herkunft verfügen im Deutschen über das Suffix *-ieren*. Sie entstammen den französischen Verben mit Suffixendung *-er* und *-ir*. Die Beispiele aus dem Korpus weisen darauf, dass diese Verben nach deutschen Regeln behandelt, bzw. konjugiert wurden. Es heißt, dass sie in das deutsche morphologische System integriert sind. Bei der Konjugation verlieren sie die Infinitivendung *-ieren* und verfügen über die deutschen Endungen, die je nach der Person variieren (z. B. „Victoria *präferiert*“). Auffallend ist es, dass die im Korpus festgestellten Verben nur im Präsens vorkommen. Es sind transitive und intransitive Verben zu unterscheiden. Als intransitiv sind nur zwei Beispiele aus dem Korpus zu bezeichnen (*sich von*

jdm./etw. distanzieren, zu etw. avancieren). Was die Wortbildungsart betrifft, fungieren als Basen überwiegend die Substantive.

In der semantischen Analyse fällt es auf, dass viele Entlehnungen, unabhängig von der Wortart die gleiche Bedeutung, wie in der Gebersprache behalten. Bezüglich der semantischen Veränderungen, lässt sich feststellen, dass bei allen drei Wortarten die Beispiele für Bedeutungsverengung und Bedeutungserweiterung belegt wurden. Die substantivischen und adjektivischen Entlehnungen hingegen wurden auch im übertragenen Sinne verwendet. Diese Art der Veränderung betrifft die Gallizismen, die als Allgemeinbezeichnungen wegen ihrer bestimmten Merkmale (z. B. Aussehen, Farbe) für die Bildung von entweder Neuprägungen, Okkasionalismen und Farbbezeichnungen verwendet wurden. Ihre Bedeutung lässt sich durch den bildlichen Kontext erschließen. Dieses Merkmal ist besonders auffallend bei den Farbbezeichnungen, die nach Bereichen je nach ihrem Ursprung gruppiert werden könnten. Die Gallizismen aus dem Korpus, die zu Farbbezeichnungen wurden, entstammen den Bereichen der Kosmetik, Getränke, Süßigkeiten, Pflanzen, Früchte, Gemüse, als auch Malerei.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Entlehnungen französischer Herkunft einen wesentlichen Bestandteil des deutschen Wortschatzes der Mode darstellen. Dies lässt sich durch den jahrelangen Einfluss der französischen Mode, die durch großen Namen, wie Coco Chanel oder Christian Dior geprägt wurde, erklären. Auffallend beim Lesen der Modeartikel der deutschen Frauenzeitschriften ist auch die Faszination für die Mode der Französinen. Die Modejournalisten schreiben häufig über den zeitlosen „French Chic“ und lassen ihre Leserinnen sich dadurch inspirieren um den französischen Stil neu zu interpretieren. Entlehnt wurden die Ausdrücke für Kleidungsstücke (z. B. *Robe*) Stoffe (z.B. *Plissé*), Gewebe (z. B. *Jaquard*), Accessoires (z. B. *Manchette*), Kosmetik (z. B. *Puder*), Kleidungschmück (*Volant, Pailletten*), als auch die in der Sprache der Mode allgemein verwendeten Begriffe (z. B. *Taille, Teint*). Die Adjektive französischer Herkunft werden hauptsächlich bei der Beschreibung von Kleidungsstücken, aber auch in Bezug auf Schmuck, Stoffmaterial, Schuhbezeichnungen und Erscheinungen (Kombinationen) verwendet. Sie kommen auch als Farbadjektive vor (z.B. *rosé*). Die entlehnten Verben werden hauptsächlich im positiven Kontext verwendet. Sie tauchen in den Zeilen von Moderubriken, besonders wenn Ratschläge in Bezug auf Styling, Modetrends oder bestimmte Kleidungsstücke im positiven (*garantieren, komplettieren, manövrieren*) und negativen Kontext gegeben werden (*distanzieren, ruinieren*). Mit den französischen Verben werden auch

Personen auf den Fotos beschrieben (*posieren*), neue Trends angedeutet (*avancieren* zu etw.) oder der Vorzug für bestimmte Kleidungsstücke ausgedrückt (*präferieren*).

7. Literaturverzeichnis

Primärliteratur

„Brigitte“ (November 2020-November 2021) URL : <https://www.brigitte.de/>

„Elle“ (November 2020-November 2021) URL: <https://www.elle.de/>

Sekundärliteratur

Dabo-Denegri, Ljuba (1998). „Jezično posuđivanje: tipologija leksičkih posuđenica (anglicizmi u francuskom jeziku)“. In: *Filologija*, (30-31), 439-450.

Dahmen, Wolfgang/ Holtus, Günter/ Kramer, Johannes/ Metzeltin, Michael / Winkelmann, Otto (Hrsg.) (1993). *Das Französische in den deutschsprachigen Ländern*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Duden (2009). *Grammatik*. Mannheim: Dudenverlag.

Der kleine Duden (1991). *Fremdwörterbuch*. Mannheim: Dudenverlag.

Elmentaler, Michael (2009). *Deutsch und seine Nachbarn*. Frankfurt am Main: Peter Lang Internationaler Verlag für Wissenschaften.

Eisenberg, Peter (2011). *Das Fremdwort im Deutschen*. Berlin: de Gruyter Studium.

Fleischer, Wolfgang / Barz, Irmhild (2012). *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin: De Gruyter Verlag.

Klaus, Hilde (1989). „Beobachtungen zu den Modefarbwörtern der deutschen Gegenwartssprache“. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, 17, 22–57.

Lohde, Michael (2006). *Wortbildung des modernen Deutschen*. Tübingen: Gunter Narr Verlag

Morić Mohorovičić, Borana (2021). „Jezični trendovi hrvatskih modnih portala“. In: *Slavistična revija*, 2, 183-194.

Pavić Pintarić, Anita (2008). „Phraseologismen im kroatischen und deutschen Modejargon“. In: Mellado Blanco, Carmen (Hrsg.): *Beiträge zur Phraseologie aus textueller Sicht*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 175-192.

Pavić Pintarić, Anita (2012). „Verstärkung von Adjektiven in der deutschen und kroatischen Sprache der Mode“. In: Oebel, Guido (Hrsg.): *Intensivierungskonzepte bei Adjektiven und Adverbien im Sprachvergleich*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 269-292.

Pavić Pintarić, Anita (2006). „Accessoires sind Must-Haves dieser Saison! Modejargon in kroatischen und deutschen Frauenzeitschriften“. In: Muhr, Rudolf (Hrsg.): *Reproduktionen und*

Innovationen in Sprache und Kommunikation verschiedener Sprachkulturen. Wien u.a.: Peter Lang Verlag, 291-304.

Škrabal, Ivana/ Pavić Pintarić, Anita (2017). „Deutsche weibliche Vornamen französischen Ursprungs“. *Folia onomastica Croatica*, 26, 15-34.

Stolz, Christel (2009). *Unsere sprachlichen Nachbarn in Europa: Die Kontaktbeziehungen zwischen Deutsch und seinen Grenznachbarn*. Bochum:Universitätsverlag Brockmeyer.

Stojić, Aneta (2015). *Lexikologie und Lexikographie (Lehr-und Übungsbuch)*. Rijeka: Universität Rijeka, Abteilung für Germanistik.

von Polenz, Peter (1972). *Geschichte der deutschen Sprache*. Berlin: De Gruyter Verlag.

von Polenz, Peter (1967): „Fremdwort und Lehnwort sprachwissenschaftlich betrachtet“. In *Muttersprache – Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache* (1967), (77), S.65-80.

Internetquellen

Duden Online Wörterbuch. In: URL: <https://www.duden.de/> (Zugriff am 20. Mai 2022)

DWDS-Wörterbuch / Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. In: URL <https://www.dwds.de/d/woerterbuecher> (Zugriff am 1. Juni 2022).

Online Encyklopädie. In: URL: <https://www.encyclopedia.com/people/science-and-technology/technology-biographies/joseph-marie-jacquard> (Zugriff am 22.6.2022)

Larousse. Französischer Online Wörterbuch. In: URL: <https://www.larousse.fr/> (Zugriff am 1. Juni 2022).

Zusammenfassung

Der Französische Einfluss auf die deutsche Sprache der Mode

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit den Entlehnungen französischer Herkunft, die in den deutschen Frauenzeitschriften vorkommen. Das Ziel dieser Masterarbeit war es, den Einfluss der französischen Sprache auf die deutsche Sprache der Mode darzustellen. Der Schwerpunkt wurde auf die morphologische und semantische Integration der Gallizismen gesetzt. Für das Korpus wurden die Online-Ausgaben der deutschen Frauenmagazine „Elle“ und „Brigitte“ ausgewählt und untersucht. Aus der Analyse stellte sich heraus, dass die französische Sprache eindrucksvoll den deutschen Modejargon beeinflusste. Dies mag am jahrelangen Sprachkontakt zwischen den zwei Nachbarsprachen, als auch am Einfluss seitens französischer Mode, liegen. Den größten Anteil des untersuchten Lehnwortschatzes machen die Substantive, die größtenteils als Fachausdrücke für Kleidungsstücke und Stoffbezeichnungen entlehnt wurden. Die auffallendsten sprachlichen Merkmale des untersuchten Modejargons sind die Neubildungen und Ausdrücke für die Farbbezeichnungen. Die Veränderungen und Anpassungen der untersuchten Gallizismen wurden auf der morphologischen und semantischen Ebene festgestellt.

Schlüsselwörter: Sprachkontakt, Gallizismen, Sprache der Mode, morphologische Anpassung, semantische Anpassung, Französisch, Deutsch

Sažetak

Utjecaj francuskog jezika na njemački jezik mode

Ovaj diplomski rad bavi se posuđenicama francuskog podrijetla koje se pojavljuju u njemačkim ženskim časopisima. Cilj je bio prikazati utjecaj francuskog jezika na njemački jezik mode. Težište je analize stavljeno na morfološku i semantičku prilagodbu galicizama. Za korpus su odabrana i analizirana online izdanja njemačkih ženskih časopisa "Elle" i "Brigitte". Analizom se pokazalo da je francuski jezik snažno utjecao na njemački modni žargon. To se može shvatiti kao posljedica dugogodišnjeg jezičnog kontakta između dva susjedna jezika, kao i posljedica utjecaja francuske mode u cijelom svijetu. Najveću skupinu posuđenih galicizama čine imenice, od kojih je većina posuđena kao stručni naziv za odjevne predmete i nazive materijala. Najupečatljivija jezična obilježja proučavanog modnog žargona su neologizmi i izrazi za označavanje boja. Promjene i prilagodbe analiziranih galicizama utvrđene su kako na morfološkoj tako i na semantičkoj razini.

Ključne riječi: jezični kontakt, galicizmi, jezik mode, morfološka prilagodba, semantička prilagodba, francuski jezik, njemački jezik

Summary

The influence of the French language on the German language of fashion

This thesis deals with the presence of French loanwords that appear in German women's magazines. The aim was to show the influence of the French language on the German language of fashion. The focus of the analysis is put on the morphological and semantic adaptation of gallicisms. The online editions of the German women's magazines "Elle" and "Brigitte" were selected and analyzed for the corpus. The analysis shows that the French language had a strong influence on the German fashion jargon. This can be understood as a consequence of long-term language contact between the two neighboring languages, as well as a consequence of the influence of French fashion throughout the world. Nouns form the largest group of gallicisms and most of them were borrowed as terms for clothing items and names of materials. The most remarkable linguistic features of the studied fashion jargon are neologisms and expressions for colors. Changes and adaptations of the studied gallicisms were found both on the morphological and semantic level.

Key words: language contacts, gallicisms, language of fashion, morphological adaptation, semantic adaptation, French, German